Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 157.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 2. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Der Staat als Arbeitgeber.

Der bekannte Schriftsteller **Ferdinand Gilles** hat unter obigem Titel ein Schriftchen erscheinen lassen,*) welches einen schätzbaren Beitrag zur Lösung der sozialen Frage bildet. Im Vordergrunde der öffentlichen Diskussion, wenn auch nicht der politischen Kreise, so doch ganz gewiß der interessirten Arbeiterwelt steht vor allen Dingen die **Arbeits- und Lohnfrage**. Sie übertrifft jedenfalls die gegenwärtig zu so außerordentlicher Wichtigkeit aufgebauschte Arbeiter-Versicherungsfrage bei weitem an wirklicher, vitaler Bedeutung. Die gewissenhafte Prüfung dieser Frage muß daher vor allen Dingen den einflußreichen Faktoren nahegelegt werden.

Die vorliegende kleine Schrift beschäftigt sich mit jener besonderen Seite der Arbeitsfrage, welche den Staat als solchen, nämlich in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber, direkt angeht, und wo es diesem somit am dringendsten obliegen muß, mit durchgreifenden reformatorischen Maßnahmen unverweilt und unmittelbar einzugreifen. Es handelt sich da um Mißstände, zu deren gründlicher Abstellung es thatsächlich nur einer energischen Willensbethätigung bedarf; es handelt sich darum, den staatlichen Schutz des wirthschaftlich Schwächern auf dem Gebiete endlich zur Wahrheit zu machen, auf welchem dies unbestreitbar am meisten Noth thut, das ist dem Arbeiter, Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden gegenüber. Denn gerade für den „kleinen Mann" haben die „Segnungen" der wirthschaftlichen Protektionspolitik sich bisher am allerwenigsten bewährt. Im Gegentheil, der „kleine Mann" empfindet die aus dieser Politik resultirende, ganz einseitige Vertheuerung seiner Lebensmittel so bitter wie nur möglich.

Gilles erörtert zunächst die **Lohnfrage**. Dem unbestreitbare Rechte des Arbeiters, seine Arbeit so theuer als möglich zu verkaufen, stellt er das nicht minder zweifellose Recht des Arbeitgebers auf eine möglichst niedrige Gestaltung seiner Produktionskosten gegenüber. Wenn der Arbeiter vordienen und leben will, der Arbeitsgeber will es auch; für diesen ist der Kampf um die Existenz aber oft genug ein schwererer und verzweifelterer, als der seines Arbeiters, der sich einfach mit Weib und Kind seinem Verdienste gemäß — freilich nicht selten gar nothbürftig — einrichtet, indessen sein Prinzipal mit hundert geschäftlichen Zufällen zu rechnen hat. Es ist nothwendig, daß der Arbeitnehmer sich bewußt sei und bleibe, wie sehr der Lohn, den er empfängt, bedingt sein muß von den heute so sehr ungünstigen Konkurrenzbedingungen und wie es nicht nur ungerechtfertigt, sondern geradezu wahnwitzig wäre, von einem Arbeitgeber eine Lohnerhöhung zu verlangen, der sich wohl gerade selbst in einer Nothlage befindet, einer Nothlage, die ihn gewissermaßen bereits vor die Alternative der Lohnverringerung oder der Arbeiterentlassung zu stellen droht. „Leben und leben lassen" muß die Richtschnur für beide Theile heißen und nur wer das zu verwirklichen sucht, leistet der Arbeitersache Dienste von dauerndem Werthe. Das aber hat nach Gilles Ansicht zu geschehen durch die Schaffung und Förderung wohlorganisirter korporativer Verbände im Sinne der großen englischen Arbeitervereinigungen. Es liege nur an dem Entgegenkommen und dem guten Willen der Arbeitgeber, um beispielsweise dem emporstrebenden Verbande der **Deutschen Gewerkvereine** auf diesem Felde einen überaus segensreichen Wirkungskreis einzuräumen.

Der Verfasser wendet sich dann den Fragen zu, wie der **systematischen Ausbeutung der Arbeitsnoth** entgegenzuwirken und wo und wie eine **Verwendung für die vorhandene überschüssige Arbeitskraft** zu finden sei und führt in den folgenden Kapiteln näher aus, wie er sich die Aufgabe des Staates als Beschützer der Schwächeren und als Arbeitgeber denkt. Hinsichtlich der ersteren kommt er zunächst auf die schon früher im „Berliner Tageblatt" zur Sprache gebrachte „Zentralisation des Arbeitsausweises" zurück, deren Organisirung er dem Staate zuweisen will.

Als Arbeitgeber soll der Staat vor allen Dingen durch die Behandlung der Arbeiter, welche er selbst beschäftigt, allen anderen Arbeitgebern zu einem Nachahmung heischenden Muster werden. „Welche Begriffsverwirrung und Berufsverkennung ist es doch," so sagt der Verfasser an dieser Stelle, „wenn maßgebende Staatsorgane gleich Großindustriellen nach möglichst billiger Gestaltung der für Staatszwecke zu machenden Arbeitsausgaben streben und so die „Vortheile" des Arbeitsmarktes zum Nachtheile des wirthschaftlich Schwächern auszubeuten sich bemühen im Namen eben unseres modernen Kulturstaates!"

Besonders eingehend beschäftigt sich Gilles bei dieser Gelegenheit auch mit dem neuerdings so viel besprochenen **Submissionswesen** und formulirt seine Reformvorschläge folgendermaßen:

I. Die Submission findet überhaupt nicht mehr zu dem Zwecke statt, den Preis der geforderten Leistung zu bestimmen, sondern lediglich zur Ermittelung des bestqualifizirten Bewerbers. Die Qualifikationsprüfung erstreckt sich auf das zu verwendende Material, auf die zu zahlenden Arbeitslöhne und auf die allgemeine Leistungsfähigkeit des Submittenten.

II. Der Preis wird vor dem Submissionstermin öffentlich bekannt gemacht; er ist zum mindesten den ortsüblichen Verhältnissen angepaßt, darf unter Umständen aber bis zu 20 pCt. über diese hinausgehen. Seine Feststellung erfolgt durch unbetheiligte, vereidete Sachverständige, welche auch die Offerten der Submittenten zu prüfen haben.

III. Die für jeden speziellen Fall von der entsprechenden Behörde zu ernennenden Sachverständigen — die Ernennung geschieht nach systematisch geführten Listen gemäß dem Grundsatze der gleichen Pflicht für Alle — üben in dieser ihrer Eigenschaft in gleicher Weise ein obligatorisches Ehrenamt aus, wie die Geschworenen im Justizverfahren.

IV. Bei gleich bester Qualifikation zweier oder mehrerer Ortsangehöriger soll derjenige den Zuschlag erhalten, der — namentlich wegen zahlreicher Familie — als der wirthschaftlich Schwächere erscheint. In Zweifelsfällen wird durch das Loos entschieden.

Die **überschüssige Arbeitskraft** endlich, sofern eine solche nach Durchführung der von dem Verfasser in Vorschlag gebrachten Reformen auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises etwa noch verbleiben sollte, kann nach seiner Ansicht durch Errichtung überseeischer Kolonien geeignete Verwendung finden.

*) Luxemburg. Verlag von L. Schamburger.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. Febr. Der Antrag des Abgeordneten Munckel, welcher die Aufhebung einiger Bestimmungen des vom Justizminister erlassenen Reglements über die **Zulassung der Rechtskandidaten zum Justizdienst** bezweckt, kommt den Herren vom Zentrum sehr ungelegen, weil er aller Welt den Unterschied zwischen klerikaler Gelegenheits- und Schacherpolitik und liberaler Vertheidigung des Rechtsstaates klar machen wird. Bekanntlich, war es Herr Windthorst, der zuerst große Entrüstung über jene Bestimmungen kundgab, nach welchen der Justizdienst zu einem Monopol der Reichen gemacht und die Existenz jedes Rechtskandidaten in das subjektive Belieben irgend eines Oberlandesgerichtspräsidenten gestellt werden sollte. Herr Windthorst dachte an seine eigene Vergangenheit, und er stellte den Antrag auf Prüfung jenes Reglements durch eine parlamentarische Kommission. Als dann aber in der Kommission der Justizminister die Erklärung abgab, auf Verlangen sollten dem zurückgewiesenen Kandidaten von dem Präsidenten die Gründe der Entscheidung mitgetheilt werden und es solle demselben der Rekurs an den Justizminister freistehen, da ließ Herr Windthorst seinen Antrag fallen. Weshalb? Ein innerer Grund ist dafür nicht vorhanden. Es ist sachlich ganz gleichgiltig, ob an die Stelle des subjektiven Ermessens des Oberlandesgerichtspräsidenten das des Justizministers tritt. Der Justizminister heißt heute Dr. Friedberg und man kann zu ihm das Vertrauen haben, daß er das Reglement einwandsfrei handhaben wird, aber der Justizminister hieß früher Graf zur Lippe und er kann morgen ähnlich heißen. Institutionen eines Staates schneidet man nicht auf Personen zu, denn die Personen und ihre Ansichten wechseln, die öffentlichen Einrichtungen aber bleiben. Sie müssen deshalb in sich selbst die Garantien unparteiischer Handhabung tragen, namentlich wo es sich um so große Interessen weiter Kreise handelt. Deshalb ist der Antrag mit Freuden zu begrüßen, weil er aus dem justizministeriellen Reglement die Bestimmungen zu entfernen bestrebt ist, welche einen ungerechtfertigten Einfluß eines einzelnen Beamten auf das Schicksal vieler junger Männer konstatiren. Falls bis zur Entscheidung über den Antrag Munckel die in das Stocken gerathenen Verhandlungen über die Begnadigung des Erzbischofs von Köln gescheitert sein sollten, dann besinnt sich auch vielleicht Herr Windthorst wieder auf seine früheren Ansichten in dieser Frage und stimmt für den Antrag Munckel. — Ein für die Verhältnisse der **klerikalen Presse** interessanter Streit wird gegenwärtig in elsaß-lothringischen Blättern geführt. Der Koadjutor des Bischofs von Straßburg hat eine Verfügung an die Geistlichen erlassen, nach welcher ihnen jede Veröffentlichung, in welcher Gegenstände behandelt werden, die „direkt oder indirekt den Glauben, die Moral oder die geistliche Disziplin berühren", ohne vorherige Genehmigung des Bischofs verboten wird. Da die ultramontane Presse meistens in den Händen der Kapläne sich befindet, so fragt es sich, ob damit auch alle Zeitungsartikel irgend welchen politischen Inhalts, welche ja „indirekt" nach römischer Lehre sämmtlich kirchliche Interessen berühren, der geistlichen Präventivzensur unterstellt werden. Die klerikalen Organe stellen das natürlich in Abrede, indessen der Wortlaut des bischöflichen Erlasses widerspricht diesen Bemühungen.

♯ Die Abänderungen, welche die Ausschüsse des Bundesraths zu dem Entwurfe des **Unfallversicherungsgesetzes** beantragt haben, sind, wie verlautet, nicht von prinzipieller Bedeutung. Eine der wichtigsten soll diejenige sein, welche die Aufnahme eines besonderen Paragraphen empfiehlt, demzufolge die einzelnen Staaten je für ihr Gebiet ein besonderes Landes-Versicherungsamt errichten können, welches die dem Reichs-Versicherungsamt übertragenen Zuständigkeiten in den Angelegenheiten derjenigen Berufsgenossenschaften, welche sich nicht über das Gebiet des betreffenden Bundesstaates hinaus erstrecken, wahrzunehmen hat. Zur Beschlußnahme dieses Landes-Versicherungsamtes in den näher bestimmten Angelegenheiten ist die Mitwirkung je eines Vertreters der Berufsgenossenschaften und der Arbeiterausschüsse erforderlich. Soweit die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer der Aufsicht des Reichs-Versicherungsamtes unterstellten Berufsgenossenschaften in Frage kommt, entscheidet das Reichs-Versicherungsamt. Die Strafbestimmungen sollen von 1000 auf 500 M. bezw. von 500 auf 300 M. ermäßigt sein.

— Der „Staatsanzeiger" enthält folgende Bekanntmachung, betreffend die **Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues vom 26. Februar 1884**:

Auf Grund der Vorschrift im § 4, Ziffer 1 der Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr und der Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues, vom 4. Juli v. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 153), bestimme ich Folgendes: Die Einfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, über die Grenzen des Reichs darf fortan auch über Bremerhaven und Bremen erfolgen. Die Ueberwachung der im § 4 der gedachten Verordnung enthaltenen Vorschriften liegt den Hafenbehörden zu Bremerhaven und Bremen in Verbindung mit dem bremischen Generalsteueramt ob.

Berlin, den 26. Februar 1884.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
von Boetticher.

— Der **Papst** empfing gestern den preußischen Gesandten **v. Schlözer**, welcher ihm aus Anlaß des Jahrestages der Erwählung zum Papste seine Glückwünsche überbrachte.

— Die telegraphisch signalisirte Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg." betreffs der angeblichen **Unterredung des Fürsten Bismarck mit einem polnischen Hochtory** lautet folgendermaßen:

Vor längerer Zeit machte aus dem polnischen klerikalen Blatte „Czas" in der Presse das Märchen die Runde, Fürst Bismarck habe im Jahre 1881 einen polnischen Hochtory in einem in französischer Sprache geschriebenen Schreiben nach Varzin eingeladen und dann mit demselben in längerer Unterredung die polnischen Aspirationen mit spezieller Bezugnahme auf das Verhältniß Rußlands zu Polen eingehend besprochen. In der „Nordd. Allg. Ztg." sind seinerzeit die angebliche Einladung sowohl wie die vom „Czas" in der Zwiegesprächsform erzählte Unterredung als Erfindungen gekennzeichnet worden. Inzwischen tritt, wie der „Dziennik Poznanski" vom 15. Februar ausführt, die Legende von jener Unterredung jetzt wieder auf, und zwar ist in der kürzlich in Leipzig (Renger'sche Buchhandlung) erschienenen Broschüre: „Bismarck, Zwölf Jahre deutscher Politik" die vom „Czas" mitgetheilte Version der angeblichen Einladung und der Unterredung des Reichskanzlers mit dem geheimnißvollen Magnaten fast wörtlich nach dem „Czas", wenn auch ohne Quellenangabe, wiedergegeben. Die Einladung soll danach folgendermaßen gelautet haben:

„Geehrter Herr! Die mir zugegangenen Informationen bestärken mich in meiner Ueberzeugung, daß Sie ein Bekenner konservativer und monarchischer Ideen und daher ein glühender Patriot sind, der jedoch mit den thatsächlichen Verhältnissen zu rechnen weiß. Es würde mir sehr erwünscht sein, wenn Sie mich in Varzin besuchen wollten, wo ich mehrere Sie interessirende Fragen mit Ihnen besprechen möchte.

Mit dem Ausdruck 2c. Fürst Bismarck."

Die Unterredung ist, wie schon bemerkt, in der Broschüre getreu so angegeben, wie sie in dem Feuilleton des „Czas" enthalten war. Selbstverständlich ist das Wasser auf die Mühlen der polnischen Blätter, und der „Dziennik Pozn." versäumt denn auch nicht, mit allerlei Komplimenten für den unbestimmten Autor jener Broschüre deren Glaubwürdigkeit wärmstens zu empfehlen. Wenn der Autor, dem das Dementi eines Organs, wie es die „Nordd. Allg. Ztg." ist, nicht unbekannt geblieben sein konnte, doch kühl und sogar mit einer gewissen Apathie gegen die Polen behauptet, daß jener Dialog eine wirkliche Thatsache und nicht die leere Erfindung einer aufgeregten Phantasie ist, so scheint er dem „Dziennik Pozn." in der That die Berechtigung und die Wahrheit für sich zu haben. Trotz alledem ist die Schlußfolgerung des „Dziennik Pozn." eine falsche und die vor mehr denn Jahresfrist vom „Czas" in die Welt gesetzte Erfindung ist auch dadurch nicht wahr geworden, daß ein unbekannter Verfasser sie auf eine unbekannte Autorität hin reproduzirt. Fürst Bismarck hat den vom „Czas" und in der vorerwähnten Broschüre mitgetheilten Brief nie geschrieben, überhaupt seit Jahren keinen Brief an einen Polen gerichtet; auch ist seit Jahren kein Pole in Varzin gewesen, und der Reichskanzler erinnert sich überhaupt nicht, daß er bei seiner zurückgezogenen Lebensweise seit Jahren einen Polen gesehen oder gesprochen oder gar mit einem solchen korrespondirt habe. Mögen doch auch der „Czas" und der Verfasser obiger Broschüre sich ebenso präzise äußern; wir fordern sie Beide auf unserer Erklärung gegenüber ihre Quellen oder doch wenigstens den Namen jenes Magnaten zu nennen. Wir sind ermächtigt, Demjenigen, der den betreffenden Brief oder auch nur die Einladung nach Varzin vorzeigt, eine Prämie von 100 000 M. und demjenigen, der den Urheber der ganzen Erfindung bezeichnen kann, eine solche von 100 M. zu bezahlen. Wir wiederholen, in Varzin ist, seitdem es dem Reichskanzler gehört, kein Pole gewesen, mit Ausnahme des Herrenhausmitgliedes Grafen Bninski von Samostrzel, dessen freundschaftliche Beziehungen zu dem Hause des Reichskanzlers jeder politischen Färbung entbehren, und der auch in den letzten fünf Jahren nicht in Varzin gewesen ist. Außer ihm ist in den letzten fünfzehn Jahren kein Pole in Varzin gewesen.

— Dem Bundesrath ist der **Bericht der Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs** vorgelegt worden. Von den 5 Theilen, aus welchen das Gesetzbuch bestehen wird — allgemeiner Theil, Obligationenrecht, Sachenrecht, Familienrecht und Erbrecht — sind die beiden ersten Theile, und unter diesen das Obligationenrecht, zu einem vorläufigen Abschluß gelangt.

— Bei dem russischen Botschafter, Herrn v. **Saburow**, fand gestern Nachmittag ein Diner statt, zu welchem die mit dem

Großfürsten Michael Nikolajewitsch hierhergekommenen russischen Offiziere, sowie die dem Großfürsten zum Ehrendienst beigegebenen preußischen Offiziere nebst den Mitgliedern der Botschaft eingeladen waren. Bei der Tafel brachte der Generalgouverneur von Warschau, Generaladjutant **Gurko**, wie die „N. Pr. Z." meldet, folgenden Toast aus:

„Résident en vertu de mes fonctions, dans le plus proche voisinage de la Prusse, je Vous propose de boire à la vaillante armée Allemande, pour laquelle je suis animé d'un profond respect et de la plus haute estime. — Je remercie les dignes représentants de cette brave armée pour l'aimable accueil et la bienveillante hospitalité, qui nous ont été accordés en ce pays, et je vide ce verre à la prospérité du soldat allemand."

Auf diesen Toast erwiderte der preußische General-Lieutenant v. **Boehn** nachstehende Worte:

„Je bois à la brave armée russe et à ses glorieux représentans, qui ont été envoyés à cette occasion"

— Gar seltsame Strömungen scheinen sich in Regierungskreisen wegen der Forderung von zwei Millionen zur Vermehrung unserer **Kunstsammlungen** zu kreuzen. So kann man z. B. in den „Grenzboten", deren Redakteur Herr Busch, bekanntlich einer von Bismarcks Leuten, ist, lesen:

„Sie (die Forderung von zwei Millionen für Kunstzwecke) wurde unter dem Beifall der Liberalen bewilligt. Wer auch auf diesem Gebiete den von ihnen sonst so nachdrücklich gepredigten Grundsätzen der reiflichen Erwägung hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Steuerkraft des Volkes huldigt, der wird als „Dunkelmann" und Erzreaktionär verschrieen. Die „Kunstsimpelei" grassirt in der Berliner Gesellschaft in erschrecklichem Maße, und die „Wiedergeburtsthümelei", das Renaissancefieber, hat schon Manche um ihr Bischen Verstand gebracht. Wenn man die verschwenderische Ausstattung betrachtet, mit der jetzt Staats- und Gemeinde-Bauten bedacht werden, so sollte man glauben, daß wir „heidenmäßig viel Geld" hätten, was doch keineswegs der Fall ist. Der fortwährende Hinweis auf Paris und London hat etwas Krankhaftes. Berlin soll sich als deutsche Hauptstadt entwickeln und braucht weder der Metropole an der Themse noch dem Seinebabel, dem Viktor Hugo'schen „Hirn der Welt", nachzueifern. Diese Anfeuerung zum Wettstreit mit London und Paris geht auch nur in geringem Grade von den eingeborenen Berlinern und den in der Hauptstadt ansässigen Deutschen, sondern vorwiegend von den Mitgliedern der goldenen Internationale und der ihr dienstbaren Presse aus."

Als wir jüngst, so bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", von einem gewissen Antagonismus zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Goßler sprachen, waren es gerade liberale Blätter, die sich berufen fühlten, diesen Antagonismus in Abrede zu stellen. Jetzt machen sich dieselben Blätter zum Organ von Gerüchten über Friktionen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Goßler, die zu dessen Rücktritt führen könnten. Die Dinge liegen jetzt wie damals. Wann der Apfel reif zum Falle ist, wissen wir so wenig wie jene Blätter. Man kann nur sagen, der Apfel reift dem Falle entgegen. **Wann** er reif dazu ist, das weiß allein der Donnerer in Friedrichsruh, nur daß er den Blättern nicht den Gefallen thut, ihn fallen zu lassen, wenn **sie** den Zeitpunkt für gekommen erachten.

— Wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, ist die besonders wegen der Verhaftung **Kraszewski's** lange Zeit hindurch so lebhaft besprochene **Untersuchung gegen den Hauptmann** a. D. **Hentsch** wegen Landesverraths ihrem Abschluß nahe. Vor mehreren Wochen ist bei jüngeren Offizieren, welche die Kriegsakademie besuchen oder sich mit kriegswissenschaftlichen Arbeiten privatim beschäftigen, eine Umfrage gehalten worden, welche sich auf die Affaire Hentsch bezog. Es soll, wie schon früher erwähnt wurde, die Vermuthung vorgelegen haben, daß Hentsch sich durch kameradschaftliche Annäherung militärische Arbeiten von Kameraden verschafft habe, die für seine Zwecke einen Werth hatten, ohne daß jene Offiziere von dem Gebrauch, den Hauptmann Hentsch davon machte, eine Ahnung gehabt hatten. Ernstere Folgen für die Betroffenen hat die Umfrage, die in der That einiges für die Untersuchung brauchbare Material ergeben haben soll, glücklicherweise nicht gehabt. Daß gegen Kraszewski das gerichtliche Hauptverfahren werde eingeleitet werden, ist nicht wahrscheinlich. Hier scheint ein bedauerlicher Mißgriff vorgelegen zu haben, der stillschweigend, d. h. durch Fallenlassen der Anklage, anerkannt werden dürfte.

— Die ständige Kommission des Vereins deutscher Kolportage-Buchhändler übersendet uns die auf Grund des betr. Bücher-Verzeichnisses notariell beglaubigte Mittheilung, daß in Ausführung des **Kolportage-Paragraphen** der konservativ-klerikalen Gewerbeordnungs-Novelle einem Kolporteur von der königl. sächsischen **Amtshauptmannschaft in Pirna** von 118 Nummern 63 gestrichen worden; unter diesen befinden sich die Monatsschrift „Nord und Süd", die „Frauenzeitung", die „Modenwelt", verschiedene vortheilhaft bekannte geographische und naturwissenschaftliche Volksbücher des Spemann'schen Verlags, eine illustrirte Ausgabe Shakespeare's, Heinrich Heine's Werke, Corvin's Weltgeschichte, Brehm's Thierleben, ein Kochbuch und mehrere evangelische und katholische Gebetbücher!! Die Unterschrift dieser Verfügung lautet: „Königl. Amtshauptmannschaft. gez. i. V. v. Craushaar, Regierungs-Ass."

Gumbinnen, 26. Febr. Das hiesige Bezirksverwaltungsgericht verhandelte in seiner letzten Sitzung über das gegen die in **Ragnit in littauischer Sprache** erschienene liberale Zeitung von der dortigen Polizei erlassene Verbot. Die Verleger der Zeitung waren angehalten worden, der Polizei-Verwaltung neben dem Pflichtexemplar auch noch eine Abschrift in deutscher Sprache einzureichen. Die gegen diese polizeiliche Verfügung erhobene Klage wurde vom Verwaltungsgericht für begründet angesehen und dabei Folgendes ausgeführt: Das Reichsgesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 ordnet an, daß die Verleger einer periodischen Druckschrift bei der Ortspolizeibehörde ein Exemplar dieser Druckschrift niederzulegen haben. Dieser Vorschrift sei von den Verlegern genügt worden. Die Niederlegung einer Abschrift in deutscher Sprache der etwa in ausländischer Sprache erscheinenden Zeitung wird im Gesetz nirgends verlangt. Eine Verschärfung der gesetzlichen Vorschrift geht daher über die Befugnisse der Polizeibehörde hinaus.

Darmstadt, 27. Febr. **Prinzessin Elisabeth**, zweite Tochter des Großherzogs, deren **Verlobung** mit dem **Großfürsten Sergius** durch die heute Morgen ausgegebene „Darmst. Zeitung" amtlich bestätigt wird, empfing mit ihrem Verlobten im Laufe des Vormittags die Glückwünsche der Hofchargen und der Adjutanten des Großherzogs und der großherzoglichen Prinzen. Morgen Abend findet Galatafel im Residenzschlosse statt. Wie aus zuverlässigster Quelle verlautet, ist von einm Religionswechsel der Prinzessin Elisabeth anläßlich ihrer Vermählung nicht die Rede. Auch Prinz Ludwig von **Battenberg**, der Bräutigam der ältesten Tochter, Prinzessin **Victoria**, weilt seit einigen Tagen hier. Die Hochzeit dieses Paares soll am 15. April stattfinden.

Stuttgart, 27. Febr. Eine für Mitglieder **Schulze-Delitzsch'scher Genossenschaften** sehr bemerkenswerthe Entscheidung wurde von der Zivilkammer hiesigen Landgerichts gefällt, indem sie in einem von verschiedenen Genossenschaftern der Volksbank gegen den derzeitigen Vorstand der Genossenschaft angestrengten Rechtsstreit feststellte, daß auch diejenigen Mitglieder der Volksbank, welche auf den 31. Dezember 1881 rechtzeitig ihren Austritt aus der Genossenschaft erklärt haben, nach Beendigung des Konkurses, dessen Erklärung am 31. März 1882 erfolgte, im Umlageverfahren gleichmäßig mit den nicht ausgeschiedenen Mitgliedern der Volksbank zur Deckung sämmtlicher im Konkurs erlittenen Ausfälle an den Genossenschaftsschulden beizutragen haben.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Aus **Haiphong** wird vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet: „4900 Mann sind im Delta des Rothen Flusses ausgeschifft; der Rest der Truppen ist auf den Transportschiffen des Flusses unterwegs; erwartet werden noch der „Shamrock" und die „Sarthe". Ein Bataillon und eine Batterie sind von Haiphong abgerückt. Am 21. Februar wurde die große Pagode besetzt, die am Zusammenflusse des Song Cau und des Kanals der Stromschwellen liegt, wo die Truppen sich ohne Schwertstreich verschanzten. Der chinesische Oberbefehlshaber des Kuang, Li, ist in Bac-ninh mit Verstärkungen eingetroffen. Zwei anamitische Minister, die vom Hofe von Hué zur Ausführung des Tricou'schen Vertrages abgeschickt wurden, sind in Hanoi eingetroffen. Das Gerücht geht, daß Prinz Kong, das Haupt des Widerstandes der Anamiten, von Bac-ninh entflohen und auf dem Wege nach Ninh-Binh sei, um wieder nach Anam zu gelangen." — In einem **Kloster zu Serirane** bei Marseille schoß ein verabschiedeter Gärtnergehilfe Namens Chave gestern Abend im Garten des Klosters sechs Revolverschüsse auf die Oberin und eine andere Nonne ab; die Oberin blieb auf der Stelle todt, die Nonne wurde schwer verwundet.

Rußland und Polen.

WO. **Petersburg**, 28. Jan. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Wie zu erwarten stand, läßt sich heute die „Nowoje Wremja" in ähnlicher Weise, wie gestern die „Petersburgskija Wedomosti" über das **Jubiläum Kaiser Wilhelm's** vernehmen.

Sie schreibt, daß eine solche **Waffenbrüderschaft**, wie sie zwischen Rußland und Preußen seit dem Anfang dieses Jahrhunderts besteht, was Dauer, Festigkeit und Aufrichtigkeit anbetrifft, wohl nicht ihresgleichen habe. Sie verdanke dieses sowohl dem ehrenwerthen ritterlichen Charakter des Kaisers Nikolaus, dem jede Heuchelei stets ein Greuel gewesen sei, und den aufrichtigen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Alexander II. und seinem berühmten Onkel, zu großem Theil aber auch den edlen und hohen Charaktereigenschaften Kaiser Wilhelm's, deren sich in solchem Grade wohl kein anderer Herrscher Europa's rühmen könne. Die Freundschaftsgefühle, welche im Anfang dieses Jahrhunderts den Jüngling dem edlen Bundesgenossen Preußens gegenüber beseelten, haben ihn auch nicht verlassen, als er den Thron des mächtigsten Reiches Europa's bestieg. Vor Kurzem durchlebten wir eine Aera gespannter Beziehungen zwischen Deutschland und uns; der Gedanke an einen bevorstehenden schrecklichen Kampf schien nichts Wunderbares zu haben, die Schwerter schienen schon geschliffen zu sein. Die Verkünder eines solchen bevorstehenden Streites, welche ihre Instruktionen aus diplomatischen und militärischen Sphären erhielten, hatten aber nicht mit den Gefühlen, den Absichten und den Wünschen Kaiser Wilhelm's gerechnet. Für ihn haben die alten Traditionen ihre Bedeutung nicht verloren. Ihm seien die Gefahren wohl ersichtlicher gewesen, welche in Folge eines Risses des alten Freundschaftsbandes heraufbeschworen worden wäre, als den weisen Diplomaten. Die neueste Theorie des internationalen Rechts predige die Politik der groben Interessen, welche in Kaiser Wilhelm aber keinen Anhänger gefunden habe, und zwar speziell Rußland gegenüber. Leider sei auch Kaiser Wilhelm, dieser unerschütterliche Freund der russischen Kaiser, diese Hauptstütze des die beiden Nachbarstaaten verknüpfenden Bundes, sterblich, doch Alles hinterlasse in der Geschichte seine Spuren und es lasse sich hoffen, daß schon die Erinnerungen an ihn ihren heilsamen Einfluß bei etwaigen diplomatischen Schwierigkeiten ausüben dürfte. — In einem anderen Artikel konstatirt die Ssuworin'sche Zeitung mit Befriedigung die wachsende Nachfrage nach **russischen Fonds** auf der Berliner Börse die Wendung zum Guten sei sofort nach der Besserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland eingetreten. Ein jeder Schritt der russischen Regierung habe danach die Nachfrage gesteigert. Hierzu habe noch beigetragen, daß die Berliner Börse viel freies Kapital zur Verfügung hatte und daß die Deutsche Reichsbank seit Neujahr auf einige russische Fonds Darlehen ertheile.

Den vielleicht noch kursirenden Räubergeschichten über eine Tragödie in der Familie des Hofministers **Woronzow Daschkow** dürfte der Besuch nunmehr ein Ende machen, den der Kaiser und die Kaiserin am 25. d. M. dem Grafen und der **Gräfin** abstatteten, welche eine größere Festlichkeit veranstaltet hatten. — Großes Aufsehen macht hier ein Skandal im Friedensrichterplenum während der Verhandlungen in Sachen Rosow contra Browzyn. Als Ankläger fungirte Herr Meszarosch, hielt aber in seinem Plaidoyer plötzlich inne, fuhr auch in demselben trotz der brüsken Aufforderung des Gerichtspräsidenten Menschutkow nicht fort und erklärte, er halte weiteres Reden für überflüssig, da die Resolution des Gerichts schon vorher bereit gemacht sei und augenblicklich unter den Richtern das betreffende Blatt kursire, damit diese es mit ihrer Unterschrift versehen. Dieses Verfahren sei wider das Gesetz, das dem Richter vorschreibe, die Verhandlungen bis zum Schluß aufmerksam zu verfolgen. Es verhielt sich leider so, und soll ein solcher Fall schon früher einmal vorgekommen sein. Unsere Gesetzeshüter nehmen wohl häufig eine eigenthümliche Stellung dem Gesetz gegegenüber ein. — Wie traurig es mit der Disziplin in einigen russischen Regimentern bestellt ist, dafür spricht folgender Fall, der sich kürzlich in Grodno zugetragen hat. Beim Namensaufruf vor dem Zapfenstreich am 14. Februar fehlten in einer Rotte des Petrosawodskischen Infanterie-Regiments einige Gemeine. Der Feldwebel Chwoiko suchte nach ihnen und fand sie auch in der nächsten Schenke, doch in vollständig trunkenem Zustande. Die betrunkenen Soldaten folgten zwar dem strengen Befehl

---

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von **Ewald August König.**

(Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

„Und wie denken Sie, daß diese Auskunft lauten wird?"

„So daß alles Interesse für Mrs. Brighton schwinden muß. Vielleicht wird es heißen, sie habe drüben ein Verbrechen begangen und deshalb die Flucht ergreifen müssen, oder sie eine Frau ohne irgend welche Existenzmittel gewesen. Jedenfalls wird er kommen, um uns eine derartige Mittheilung zu machen, und dann erfahre ich wohl auch seinen Namen."

„Es kann noch lange dauern, bis dies geschieht," sagte der Oberkellner kopfschüttelnd.

„So muß ich mich gedulden, wie ich es in meinem Leben schon so oft mußte," erwiderte der alte Herr achselzuckend. „Sie sehen nun, daß ich mich in meinen Voraussetzungen nicht getäuscht habe; ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich mich auch ferner nicht täuschen werde. Es kann sein, daß er einmal hierherkommt, wenn ich nicht hier bin; verrathen Sie ihm dann nicht, wer ich bin, sagen Sie ihm weiter nichts, als ich sei ein alter, behäbiger Rentier, der seit Jahren hier speise und jeden Abend seinen Schoppen hier trinke."

„Das ist ja auch die Wahrheit!"

„Freilich, aber ihm wird das vielleicht nicht genügen."

„Von mir wird er nichts weiter erfahren. Noch ein Glas Grog?"

„Nein, ich danke," sagte Michel, indem er die Dose in seine Tasche schob und sich von seinem Sitze erhob; „es ist spät genug geworden. Kreiden Sie mir nur nicht mehr auf meine Wochenrechnung, als ich genossen habe," fuhr er in heiterem Tone fort, „ich habe ein gutes Gedächtniß!"

„Leider, leider," seufzte der Oberkellner in demselben scherzhaften Tone, „es ist ganz unmöglich, einen Schnitt an Ihnen zu machen. Vielleicht wird der Herr nun auch Stammgast hier?"

„Nein, das glaube ich nicht, und es wäre auch nicht zu wünschen. Leute, die man jeden Tag sieht, entziehen sich der Beobachtung leichter als diejenigen, mit denen man nur dann und wann zusammen kommt. Zudem kann ich mir auch nicht denken, daß ihm der Aufenthalt hier so angenehm sein soll; er wird bald entdecken, daß er beobachtet wird, ein Mensch mit einem bösen Gewissen hat dafür einen scharfen Blick. Na, wie gesagt, verrathen Sie nur nichts, man muß hören und schweigen können."

Der alte Herr nickte nach diesen Worten dem Oberkellner noch einmal zu, dann ging er langsam hinaus.

Der Portier stand in der Thür seiner Wohnung; er wartete nur auf die Entfernung des letzten Gastes, um das Haus zu schließen.

„Sie werden auch nicht darüber jammern, daß ich endlich gehe!" scherzte der alte Herr.

„Ich bin's gewohnt," erwiderte der Portier ruhig, „und Ihretwegen warte ich gerne."

„Apropos, kennen Sie den Herrn, der vorhin hier war?"

„Persönlich nicht."

„Auch nicht dem Namen nach?" Sie kommen ja mit so vielen Menschen in Berührung —"

„Ich habe ihn heute zum ersten Male gesehen, aber es war gerade ein Freund bei mir, der ihn kannte."

„Ein Freund, von dessen Wahrheitsliebe Sie überzeugt sein dürfen?"

„Gewiß," nickte der Portier. „Er ist beim Theater angestellt, früher war er Kassendiener im Reichert'schen Hause."

„Bei dem Bankier Reichert? So, so, nannte er Ihnen den Namen des Herrn?"

„Ja, es soll ein Herr Sonnenberg sein, welcher mit der Familie Reichert sehr befreundet ist, keine Trinkgelder giebt, vielleicht selbst welche annimmt, wenn sie ihm angeboten werden."

„Er hat Ihnen wohl auch keins gegeben?" lachte Michel.

„Nein, aber da ich darauf vorbereitet war, hat's mich weiter nicht geärgert."

„Na, er wird wohl nicht so schlimm sein, wie Ihr Freund ihn schildert, dem Oberkellner gab er ein sehr anständiges Douceur."

„Ja, die Herren Oberkellner schöpfen immer das Fett von der Suppe," klagte der Portier, „das läßt sich nun einmal nicht ändern. Gute Nacht, Herr Michel."

Der alte Herr nickte in seiner freundlichen Weise und ging hinaus; mit raschen Schritten durchwanderte er einige Straßen, dann blieb er vor einem kleinen Hause stehen, zu dessen oberen Fenstern er emporschaute, ehe er den Schlüssel aus der Tasche holte.

„Die Grethe hat noch Licht," brummte er, „kann sich wahrscheinlich nicht von ihrem Schauerroman trennen, es ist ein wahres Elend mit der alten Person."

Er öffnete kopfschüttelnd die Hausthür und stieg ziemlich geräuschvoll die dunkle knarrende Treppe hinauf.

Oben öffnete sich eine Thür, ein heller Schein fiel in den dunklen Gang und in diesem Lichtschein erschien gleich darauf eine große hagere Frau, die auf der scharf gebogenen Nase eine altmodische Brille mit runden Gläsern und in der welken Hand eine brennende Lampe trug.

„Sapperlot, Sie sind noch nicht zu Bette?" fragte Michel, indeß er ihr voraus in seine Wohnstube trat, die zwar einfach, aber mit allem Komfort ausgestattet war. „Ja, ja, die Liebesgeschichten unter den Raubrittern und Schloßfräulein! Da geht einer alten Seele das Herz noch einmal auf, nicht wahr, Grethe?"

„Spotten Sie nur, Sie lesen's auch gerne," erwiderte die alte Haushälterin, während sie die Lampe auf den Tisch stellte und ihrem Gebieter Hut, Mantel und Rock abnahm. „Sie haben in Ihrer Jugend auch einmal geliebt und im Alter hat man ja nichts weiter als die Erinnerung!"

ihres Vorgesetzten und begaben sich mit ihm auf den Heimweg, unterwegs aber fielen sie über den Freudestörer her, erschlugen ihn und warfen ihn in einen Sumpf. Am anderen Morgen wurde die Leiche gefunden. Viel Federlesens wird man wohl schwerlich mit den Schuldigen, die eruirt sind, nicht machen.

Egypten.

Kairo, 15. Febr. Als Dienstag die Nachricht verlautete, daß vom englischen Kriegsdepartement die Ordre zur Mobilmachung einer englischen Expedition nach dem Ostsudan eingelangt sei, hielt man dieselbe anfangs für einen schlechten Scherz. Man erachtet es als widersinnig, daß England das Schwert gegen die Anhänger des Mahdi zu ziehen entschlossen sein soll, während Gordon Pascha in Khartum durch erstaunliche Konzessionen, durch Orden und Geld, sowie durch Proklamirung des Mahdi zum Sultan im friedlichen Wege die Ordnung herzustellen bestrebt ist. Die Thatsachen, die sich seit einigen Tagen vor unseren Augen abspielen, belehrten uns alsbald, daß es mit der englischen Expedition Ernst sei. Die Hast, mit welcher die Expedition betrieben wird, rechtfertigt überdies die vielseitig aufgetauchte Besorgniß, es könnte nicht das nothwendige Augenmerk auf die Qualität der Ausrüstung und auf die Verproviantirung verwendet werden.

Khartum, 27. Febr. Da viele Araber an den Ufern des weißen Nils nur in Folge der Unthätigkeit der früheren Regierung oder in Folge von Drohungen sich dem Mahdi angeschlossen haben, so beschloß General Gordon, eine Rekognoszirung vorzunehmen, um die loyalen Einwohner möglichst zu beruhigen und die Unzufriedenen zu bewegen, die Ruhe zu wahren. Zwei armirte Dampfer werden, mit Oberst Stewart an Bord den weißen Nil hinauffahren und Gordon's Proklamation vertheilen. Wenn Khartum geräumt wird, ohne daß eine feste Regierung eingesetzt worden ist, so wird die Flagge des Mahdi bald im ganzen Sudan wehen und sein Ruhm wird die Bewohner von Syrien und Arabien in einer für die ganze islamitische Welt bedrohlichen Weise beeinflussen. Der Mahdi muß auf die Grenzen Kordofans beschränkt bleiben; besetzt er Khartum, so entsteht eine ungeheure Gefahr.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 29. Febr. Die Steuerkommission trat heute in die Berathung des von dem Abg. Meyer gestellten Amendements, betreffend die Ausdehnung der Kapitalrentensteuer auf die Pächte und Fideikommisse ein. Der Antragsteller führte aus, er sei nur zögernd an diesen Antrag herangetreten, derselbe sei indessen durch die bisher gefaßten Beschlüsse unabweisbar geworden. Der Grundbesitzer, der von seinem Gute ohne eigene Arbeit Pacht beziehe, stehe in keiner Weise anders, als ein Aktionär, der aus einem gewerblichen Etablissement ohne eigene Arbeit Dividende beziehe. Der Grundsteuer, die von dem verpachteten Gute erhoben werde, stehe die Gewerbesteuer gegenüber, welche die Aktiengesellschaft bezahle. Die praktischen Schwierigkeiten, welche im weiteren Verlauf der Debatte von den Abgg. Wagner, v. Hammerstein, v. Quast, v. Zedlitz, v. Huene hervorgehoben wurden, gestand er ebenso zu, wie die Einwendungen, die vom prinzipiellen Standpunkt aus erhoben werden können, führte indessen aus, daß man ein Element der Ungerechtigkeit in die ganze Vorlage hineintragen würde, wenn man diese Form des Erwerbes, die in ihrer wirthschaftlichen Stellung gerade zwischen dem Zins- und Leihkapital und dem Erwerb aus Dividenden industrieller Etablissements stehe, frei lasse, wenn man jene beiden Formen heranziehe. Schließlich zog der Amendementssteller seinen Antrag für die erste Lesung zurück, da er für die zweite Lesung auf eine Umgestaltung der bisher gefaßten Beschlüsse rechne und sich vorbehalte, alsdann neue Anträge zu stellen. Die Diskussion wandte sich hierauf der Form des Veranlagungsverfahrens zu, wie sie in §§ 18 ff. des Veranlagungsverfahrens normirt ist. Die §§ 18—20 werden ohne Diskussion angenommen. Bei § 21 wurde das allgemeine Prinzip der Deklarationspflicht erörtert. Abg. v. Zedlitz begründete seinen Antrag, der auf Herbeiführung einer umfassenderen Deklarationspflicht gerichtet war, während Generalsteuerdirektor Burghart mit denselben Gründen, die er schon im Plenum vorgetragen, sich gegen solchen Zwang erklärte. Die Ansicht sämmtlicher Redner ging dahin, daß eine Deklarationspflicht für sämmtliche Steuerpflichtige nicht durchzuführen sei. Zu einer Abstimmung kam es heute noch nicht.

Locales und Provinzielles.

Posen, 1. März.

— Von dem hiesigen Kgl. Staatsarchiv erhalten wir folgende Zuschrift:

„Die Verhandlungen des königl. Staatsarchivs mit dem Kirchenvorstande zu Tremessen betreffs der Archivalien des ehemaligen Chorherrenstifts daselbst erfuhren während der letzten Tage in den polnischen Blättern und zum Theil auch in den deutschen eine den thatsächlichen Verhältnissen so wenig entsprechende Behandlung, daß eine Richtigstellung derselben geboten erscheint. Nach der instruktionsgemäßen Tendenz aller königl. Staatsarchive der Monarchie, die in den Provinzen zerstreuten Archivalien möglichst an die Centralstelle zusammenzuziehen, weil sie nur hier regelrecht und sicher aufbewahrt und mit Erfolg und Bequemlichkeit benützt werden können, wurden vor Monaten schon Verhandlungen mit den jetzigen Besitzern der Tremessener Klosterarchivalien zum Zwecke der Deponirung derselben angeknüpft. Als diese Verhandlungen nicht zum Ziele führten, wurde im weiteren Verfolge amtlicher allgemeiner Vorschriften an den Kirchenvorstand der Antrag gerichtet, seine Archivalien leihweise Band für Band, jeden nur auf kurze Zeit, selbstverständlich gegen Gewährleistung der unversehrten Rückgabe, hierher zu senden, damit hier Abschriften von denselben genommen werden, und so die Dokumente auch hier benutzt und selbst nach einem event. Verluste der Originale, wenigstens inhaltlich der Nachwelt gerettet werden könnten. Diesen und keinen anderen Antrag lehnte der Kirchenvorstand am 23. d. M. durch Majoritätsbeschluß ab. Aehnliche Anträge werden von dem Staatsarchive täglich an die verschiedensten Gesellschaften gerichtet und immer, ebenso von deutscher, wie von polnischer Seite bereitwillig angenommen. Der Beschluß des Kirchenvorstandes zu Tremessen ist das erste Beispiel einer Ablehnung, die der Wissenschaft zum Schaden gereichen kann und auch wohl von polnischer Seite nur aus Unkenntniß der wahren Sachlage gebilligt werden konnte. Eine Bearbeitung des Archivs an Ort und Stelle ist unmöglich und kommt für die sachverständige Beurtheilung gar nicht in Frage. Es ist etwas anderes eine Sammlung wissenschaftlich benutzen und sie archivalisch durcharbeiten. Das erstere würde an Ort und Stelle möglich sein, da es nur wenige Tage dauern dürfte, das letztere würde eine lange Reihe von Monaten beanspruchen und ohne technische Hilfsmittel überhaupt nicht von einem Beamten bewältigt werden können."

Da in dem vorstehenden Schreiben auch von deutschen Blättern die Rede ist, welche sich mit der vorliegenden Frage in einer den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechenden Weise beschäftigt hätten, so wollen wir doch konstatiren, daß wir nur die Aeußerungen des „Kuryer Pozn." reproduzirt haben, ohne unsererseits irgendwelche Bemerkung hinzuzufügen.

r. **Der Referendar Dr. Mittelstädt** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

* **Das Repertoir im Stadttheater** ist für die zukünftige Woche wie folgt projektirt: Morgen Sonntag, den 2. März: „Der fliegende Holländer", (letzte Sonntagsaufführung dieser Oper); Montag: „Roderich Heller", (ermäßigte Preise); Dienstag: „Sie ist wahnsinnig", „Eine Partie Piquet" (Herr Max Löwenfeld a. G.); Mittwoch: „Ein Pariser Roman" von Octave Feuillet, (Novität) (H. Max Löwenfeld a. G.); Donnerstag: „Holländer"; Freitag: „Narziß" (H. Max Löwenfeld); Sonnabend: „Robert der Teufel".

* **Polytechnische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung zeigte Herr Krzyżanowski sen. Proben von Rohrgeflechten sowohl einfache als auch doppelte vor, welche an Stelle des bisherigen Rohrens vor dem Putzen benutzt werden sollen. Bei Anwendung dieser Geflechte fällt die Schaaldecke ganz weg, da nur einige Leisten zum Befestigen des Geflechtes mittelst hakenförmiger Drahtstifte nöthig sind. Um in der Mitte der Decke größere Rosetten, sowie die Schrauben für die Kronleuchter befestigen zu können, müssen vor dem Belegen mit dem Rohrgeflechte an den betreffenden Stellen Balken eingezogen werden. Anschließend hieran wurde von verschiedenen Mitgliedern erwähnt, daß die Schrauben für die Kronleuchter nicht immer in einen Balken geschraubt werden können, sondern nur an dem dünnen Schaalbrette hängen, wodurch es öfter vorgekommen, daß eine Lampe heruntergefallen ist. Es ist daher den Bauherrn nicht dringend genug anzurathen, bei der Anlage der Balken auf die Zimmereintheilung Rücksicht zu nehmen. Herr Ingenieur Thomsen berichtet über die Erfindung des Herrn Honigmann, Amoniak- und Sodafabrik, Grävenberg bei Aachen. Die Erfindung bezweckt, manche Beschwerden, welche sich gegen den Dampfbetrieb richten, zu vermeiden, und beruht darauf, daß manche Stoffe (Salze und dergl.) in ihren Lösungen die Eigenschaft haben, bei der Aufnahme von Wasserdampf sich zu erwärmen und zwar auch über die Temperatur des Wasserdampfes 100 Gr. bis zu einer Temperatur, welche dem Siedepunkte der Lösung entspricht. Besonders werthvoll ist die Erfindung des Herrn Honigmann dadurch, daß er die durch Aufnahme von ausströmenden Dampf auf eine hohe Temperatur gebrachte Lauge direkt wieder benutzt, um Wasser zu verdampfen und dieses verdampfte Wasser in der Dampfmaschine anwendet, mithin dem Dampfe einen Kreislauf ertheilt. Besonders geeignet hierzu ist Chlorkalcium, konzentrirte Schwefelsäure, Kalihydrat und vor allem Aetznatron. Während bei der gewöhnlichen feuerlosen Lokomotive der Dampf, nachdem er seine Pflicht gethan, die ihm verbleibende Wärme bei seinem Ausströmen in freier Luft verliert, würde er bei Anwendung der Honigmann'schen Erfindung, wieder zur Lauge zurückgeführt, sich nochmals nützbar machen. Eine zweite Eigenschaft der Natronlauge hat sich bei Versuchen durch Ausschaltung der Dampfmaschine, um durch Kraftleistung keine Wärme zu verlieren, gezeigt, nämlich daß die Wärmemenge bei Anwendung konzentrirter Lauge eine Zeit lang sich vermehrte, indem bei Aufnahme von Wasser eine Hydratbildung stattfindet und dabei Wärme frei wird, ein Vorgang, ähnlich wie beim Löschen von gebranntem Kalk. Diese zweite Wärmequelle kommt der ersten zu Hilfe, sie speist das Sammelbecken der Natronlauge und steigert dadurch die Ausdauer des Prozesses. Herr Thomsen giebt verschiedene Zahlen an, welche die Natronlauge in ihren verschiedenen Zuständen kennzeichnen. Als besondere Vortheile der Honigmann'schen Erfindung stellt Herr Thomsen Folgendes hin:

1. Die Dampfspannung bleibt konstant,
2. der Temperaturunterschied zwischen Lauge und Wasser ist nur gering 6—10°,
3. der Natronkessel ist ohne Druck.
4. kein Auspuffen des Dampfes, daher
5. geräuschloser Gang,
6. Betriebssicherheit durch Wegfall der Feuerung,
7. Wiedereindampfen der Lauge mit geringem Brennstoff.
8. Ueberhitzung des Dampfes.
9. Verhalten der Lauge zum Kesselmaterial nicht ungünstig.

Nach kurzer Debatte theilt Herr Thomsen aus der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure über die Fabrikation der Glühlampen mit, woraus Folgendes zu entnehmen ist: Die Edison-Electic-Lamp-Company, welche 1882 mit 15 Mann zu arbeiten anfing, beschäftigt jetzt 265 Personen, größtentheils Mädchen im Alter von 12—16 Jahren. Die Gesellschaft besitzt in Japan eine eigene Farm zur Anpflanzung von Bambusrohr, wodurch dieselbe im Stande sein soll, den Faserstoff für eine tägliche Fabrikation von 40 000 Glühlampen zu liefern. Die Fasern werden in der Fabrik zu Newark zur Verkohlung in eine Graphitform gelegt, schon so gebogen, wie sie später in der Lampe vorkommen, und werden dann in einem Tiegel 12—15 Stunden einer Glühhitze bis zu 2000° C. ausgesetzt und dann langsam abgekühlt. Die Company wendet zum Luftauspumpen nicht wie die anderen Glühlampenfabriken die Geisler'sche Quecksilberluftpumpe an, sondern eine ununterbrochen wirkende Pumpe, welche wie ein Injektor arbeitet. Die Fabrik in Newark fertigte Ende Dezember v. J. wöchentlich 11 000 Lampen bei 10stündiger Arbeitszeit; nur das Luftleerpumpen wurde Tag und Nacht fortgesetzt. Trotz dieser kolossalen Fabrikation soll jede Lampe, die zur Ablieferung kommt, auf ihre Luftstärke und die dazu nöthige Spannung untersucht sein und die gefundenen Zahlen auf dem Gyps notirt werden.

A. **Straßenlaternen.** Im Monat März ist die Brennzeit derjenigen Straßenlaternen, welche die ganze Nacht hindurch brennen sollen, wie folgt festgesetzt:

vom 1. bis 6. März	von	Abends	6	Uhr	bis	Morgens	6	Uhr
„ 7. „ 13.	„	„	6¼	„	„	„	5¾	„
„ 14. „ 20.	„	„	6½	„	„	„	5½	„
„ 21. „ 26.	„	„	6¾	„	„	„	5¼	„
„ 27. „ 29.	„	„	6¾	„	„	„	5	„
„ 30. „ 31.	„	„	7	„	„	„	4¾	„

r. **Zwei verlassene Kinder** im Alter von 6 und 12 Jahren, deren Vater sich in der Welt umhertreibt, während die Mutter im Gefängnisse sitzt, wurden gestern Abends gegen 10 Uhr unter der Treppe eines Hauses in der Krämerstraße gefunden, wo sie bereits seit drei Tagen, aufs Dürftigste bekleidet, genächtigt hatten. Sie wurden vorläufig ins Polizeigewahrsam gebracht.

r. **Auf der Krämerstraße** gerieth gestern Abends ein beladener Kohlenwagen in den tiefen Rinnstein und mußte gegen eine halbe Stunde liegen bleiben, bis er wieder flott gemacht werden konnte. Während dieser Zeit war die Passage für Fuhrwerke in dieser engen Straße gehemmt.

r. **Messerstecherei.** Gestern Nachmittags geriethen auf der Breslauerstraße ein Töpfer und ein Zigarrenarbeiter in Streit mit einander, der bald in Thätlichkeiten überging, wobei beide ihre Messer zogen, und sich mittelst derselben Verletzungen beibrachten; schließlich erschien ein Schutzmann und brachte die Streitenden auseinander.

XX **Gnesen**, 29. Febr. [Postpacket-Explosion.] Ein Ereigniß, das allgemeine Aufregung verbreitet, hat sich gestern hierselbst zugetragen. Vor einigen Tagen lief bei der hiesigen Postanstalt ein kleines Packet mit der Adresse des Gutsbesitzers v. Malczewski ein. Der Adressat verweigerte die Annahme, da ihm der Absender unbekannt sei und er von unbekannter Seite keine Packete annähme. Der Bestimmung gemäß sollte dasselbe nun wieder an den vermeintlichen Absender zurückgehen und lagerte unter den zum Abgange bereit liegenden Sen-

---

„Vortrefflich gesprochen! Nur war in unserer Jugend die Liebe nicht so romantisch, nicht so lebensgefährlich, wie sie in diesen Schmökern beschrieben wird. Hat der Kolporteur wieder einige Lieferungen gebracht?"

„Wenn Sie diesen wunderbar schönen Roman lesen wollen —"

„Danke, ich habe in meiner Jugend Krämer und Spieß gelesen und heute noch genug an der Aufregung von damals. Wenn Sie das Werk vollständig bezogen haben, bekommen Sie wohl auch eine goldene Damenuhr als Prämie?"

„Eine echt vergoldete, vorzüglich gehende Damenuhr," nickte sie, während sie die Hefte, in denen sie gelesen hatte, zusammenraffte. „Man sollte sagen, wie es möglich wäre, aber ich habe die Uhr mit meinen eigenen Augen gesehen. Sie glauben wohl nicht daran?" fragte sie, indem sie über den Rand der Brille hinüber ihn scharf anblickte.

„Warum nicht?" erwiderte er achselzuckend. „Aber ich glaube auch, daß sie dem Uhrmacher viel Geld zahlen werden, um den kupfernen Rappelkasten in Gang zu halten."

„Sie halten auch alles für Schwindel, was Sie nicht begreifen können," seufzte die Haushälterin.

„Freilich," erwiderte er lachend; „sogar die Raubritter-Liebe!"

„Weil Sie's nicht verstehen! Aber da ist heute Abend noch spät ein Brief für Sie angekommen," fuhr sie fort, während sie unter den Heften nach dem Briefe suchte, den sie als Lesezeichen benutzt hatte. „Ich glaube, vom Rechtsanwalt Kirchner — ah, hier ist er!"

Der alte Herr öffnete das Couvert und holte den Brief heraus, der nur wenige Zeilen enthielt.

„Ich erwarte Sie Morgen Mittag punkt zwölf Uhr zu einer wichtigen Besprechung. Wenn Sie nicht verhindert sind, bitte ich Sie, sich danach einzurichten, daß Sie womöglich morgen schon eine Reise nach London antreten können."

Peter Michel, an den dieser Brief adressirt war, faltete das Schreiben wieder zusammen und versank einige Minuten lang in Nachdenken.

„Im Grunde genommen kommt mir das gerade recht," brummte er, mit der Hand über seine Stirn fahrend; „ich kann mich nun einmal selbst an Ort und Stelle erkundigen. Na, Grethe, wir wollen zu Bett gehen," fuhr er aufstehend in seiner heiteren Weise fort. „Morgen werde ich vielleicht auf einige Tage verreisen, sorgen Sie, daß ich mein gewöhnliches Gepäck bereit finde."

Damit nahm er die Kerze, die er unterdessen angezündet hatte, vom Tisch und, ohne eine Antwort abzuwarten, zog er sich ein sein Schlafgemach zurück.

Am Mittag des nächsten Tages, mit dem Glockenschlage Zwölf, trat er in das Kabinet des Rechtsanwaltes Doktor Kirchner.

„Pünktlich, wie immer!" sagte der Advokat, sich erhebend und ihm die Hand bietend. „Können Sie die Reise antreten?"

„Ja, ich habe augenblicklich nichts Besonderes, was mich abhielte," erwiderte der alte Herr ruhig.

„Desto besser! Nehmen Sie Platz, alter Freund, wir müssen warten, bis die Dame kommt, in deren Auftrag Sie die Reise machen sollen."

Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als sich die Thür öffnete und Dora eintrat.

Einige Sekunden lang standen die beiden schweigend einander gegenüber. Sie erinnerten sich ihrer ersten Begegnung.

„Herr Peter Michel, Geheimbeamter der Kriminalpolizei — Frau Wittwe Dora Winkler!" stellte der Doktor vor. „Die Herrschaften kennen einander schon?"

„Von Ansehen, ja!" erwiderte Dora, während sie sich niederließ und den alten Herrn durch einen Wink einlud, ebenfalls Platz zu nehmen. „Hegten Sie schon damals, als Sie sich im „Schwarzen Adler" nach der grauen Dame erkundigten, den Verdacht, daß hier ein Verbrechen vorliegen könne?"

„Darf ich vorab fragen, ob Sie ihn hegten?" erwiderte der Beamte.

„Ja, er stieg sofort in mir auf, als ich erfuhr, daß ihre Leiche aus dem Flusse gezogen worden war."

„Sie kannten die Dame wirklich nicht näher?"

„Nein, ich hatte sie nur am Abend vorher im Theater gesehen, und es mußte mich im höchsten Grade befremden, daß sie mich so unverwandt anstierte."

„Und auf wen fiel Ihr Verdacht?"

„Darf ich ganz offen sprechen?"

„Gewiß, Sie dürfen mir jedes Geheimniß anvertrauen, meine amtliche Stellung verbürgt Ihnen meine Verschwiegenheit."

„Nun wohl, mein Verdacht fiel auf den Herrn, der an jenem Abend neben mir in der Loge saß. Er leugnete nun allerdings jede Bekanntschaft mit der Dame, aber ich weiß auch, daß es ihm auf eine Lüge nicht ankommt, wenn es in seinem Interesse liegt, der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen."

„Und der Name jenes Herrn?"

„Theo Sonnenberg!"

„Ich errieth ihn schon," nickte der alte Herr; „ich wußte, daß er gestern Abend nicht umsonst im „Schwarzen Adler" war.

In den Augen Dora's blitzte es auf.

„So finde ich endlich jemand, der meinen Vermuthungen Glauben schenkt," sagte sie, dem Rechtsanwalt einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend. „Daß Sonnenberg längere Zeit in England weilte, wissen wir bereits, aber wir konnten nicht erfahren, was er dort getrieben und welches Andenken er dort hinterlassen hat. Deshalb wünsche ich, daß Sie hinüber reisen und dort Erkundigungen einziehen."

„Ich bin dazu bereit," erwiderte er. „Aber wenn ich die Hoffnung, die Sie, wie ich vermuthe, auf mich bauen, ganz und voll erfüllen soll, dann werden Sie mich auch über das

bungen in der Packkammer der Postanstalt. Ein Schaffner war damit beschäftigt, die Packete durchzuzählen und warf dieselben deshalb von einer Seite nach der andern. Auch die fragliche kleine Kiste passirte so die Hand des Schaffners, doch im Augenblick, als das Packet zu den andern geworfen wird und auf den Boden fällt, ist eine mächtige Detonation vernehmbar. Das Kistchen war explodirt und hatte den Postboten erheblich am Gesichte beschädigt, während einzelne Stücke gegen die Fensterscheiben geflogen waren und mehrere derselben zertrümmert hatten. Die sofortige nähere Untersuchung ergab, daß das Kistchen mit Sprengstoff gefüllt gewesen und eine mechanische Vorrichtung enthielt, die bei geeigneter Berührung die Explosion herbeiführen mußte. Die Vorrichtung, die ein Uhrwerk in rohem Zustande darstellt, ist zwar größtentheils vernichtet, doch hat sich soviel aus der Zusammenstellung der Stücke ersehen lassen, daß mit der Absendung jener Kiste verbrecherische Absichten verbunden gewesen sind. Die Recherchen nach dem Absender sind sofort seitens der königlichen Staatsanwaltschaft und unserer Polizei in Angriff genommen worden. Ein höherer Postbeamter von der Oberpostdirektion in Bromberg, wohin man den Vorfall telegraphisch berichtet hatte, ist im Laufe des heutigen Tages hier eingetroffen, um die Untersuchung, soweit die postalische Seite reicht, zu leiten.

Aus Kähme den 29. Februar erhalten wir folgende Zuschrift:

In dem Artikel Groß-Münche bei Kähme in Nr. 139 dieser Zeitung wird die ganze Sachlage in Kähme falsch dargestellt. Es ist unwahr, daß beide Lehrer sich an diesem Begräbnisse mit Ostentation betheiligt haben, denn die Betheiligung der Kinder unter Aufsicht des betreffenden Klassenrehrers geschah nur deshalb, weil sie der verstorbenen Mitschülerin die letzte Ehre erweisen wollten und nicht etwa nur, weil ein auswärtiger Geistlicher dabei war. Ferner ist die Aufregung der Kähmer Gemeinde keineswegs in stetem Wachsen, da seit einer Reihe von Jahren überhaupt eine Aufregung nicht stattgefunden hat, da ein Begräbniß unter Betheiligung eines Geistlichen wie Probst Kaminski aus Birnbaum auch hier etwas so Neues, und Aufregendes nicht sein kann. Die hiesigen Einwohner halten sich wie früher, so auch jetzt von Herrn Kick zurückgezogen. Diese Zurückgezogenheit hat aber ihre besonderen Gründe. — Es ist weiter gesagt, der Probst Kick nähme solche Vorgänge, wie sie da geschildert sind, mit der größten Gelassenheit hin. Ist das Gelassenheit, wenn der Probst dem Vater des Verstorbenen erst die Erlaubniß zur Beerdigung des Kindes durch den Probst Kaminski aus Birnbaum ertheilt und kurz vor der Beerdigung sein Wort zurücknimmt?

Oder ist dies Gelassenheit, wenn Herr Kick sich veranlaßt fühlt, die beiden Zigeunerkinder so neben das Grab des Döhnke'schen Kindes beerdigen zu lassen, daß das eine rechts, das andere links des betreffenden Grabes zu liegen kommt? Nach dem Brauche hiesiger Gegend werden solche Fremde in einer Ecke des Friedhofes und nicht auf einen bevorzugten Platz gebracht. Wer ist hiermit derjenige, welcher die Leute in Aufregung versetzen will? Daß hier Nachlachen, Nachzischen, Nachpfeifen an der Tagesordnung sein soll, ist ebenfalls unwahr, weil in dem Falle wohl die Ortspolizei schon zu thun bekommen hätte. Also steht Probst Kick und die Gemeinde nicht so da, wie der Korrespondent aus Groß-Münche bei Kähme dargestellt hat.

!! **Wreschen.** 28. Februar. [Stadtuhr. Postalisches. Kreis-Ersatzgeschäft. Schulverhältnisse.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde unter anderen Gegenständen über die Kosten der Instandhaltung der hiesigen Stadtuhr auf dem katholischen Kirchthurme beschlossen und kam bei dieser Angelegenheit der Antrag des Stadtverordneten Herrn Hugo Ehrenfried zur Berathung, welcher besagt: daß an Stelle der mit großen Kosten im Stande gehaltenen alten Stadtuhr eine neue, praktischere und nach bestem System angeschafft werden solle. Der Antrag fand allgemeine Unterstützung und ist dem Magistrat zur Berücksichtigung anempfohlen worden. — Laut Verfügung der kaiserlichen Oberpostdirektion zu Posen vom 23. d. Mts. sind die Dienststunden des hiesigen Postamts für den Verkehr mit dem Publikum an den Sonntagen und allgemeinen (gesetzlichen) Feiertagen, sowie am Geburtstag des Kaisers vom 1. März 1884 ab wie folgt festgesetzt worden: a) für den Postverkehr von 7 bezw. 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags; b) für den Telegraphenverkehr von 7 bezw. 8 bis 9 Uhr Vormittags, von 12—1 Uhr Nachmittags und von 5—7 Uhr Nachmittags. Im Weiteren hat vom 1. März 1884 ab an den bezeichneten Tagen in der Stadt Wreschen stattzufinden: a) die Briefbestellung von 7 bezw. 8 bis 10 Uhr Vormittags, b) die Geld- und Packetbestellung von 7 bezw. 8 bis 10 Uhr Vormittags. — Das Kreis-Ersatzgeschäft für das Jahr 1884 wird im hiesigen Kreise zur Aufführung kommen: Freitag den 14. März, früh 9 Uhr, Station Zerkow; Station Miloslaw Montag den 17. März; Station Strzalkowo Mittwoch den 19. März; Station Wreschen Freitag den 21. März: Musterung der Heerespflichtigen des Polizeidistrikts Wreschen; Montag den 24. März: Musterung der Heerespflichtigen der Stadt Wreschen und der Nachgesteller des Kreises; Entscheidung über die Reklamationen der Reserven, Wehrleute und Ersatzreservisten der 3. Komp. Wreschen, und Dienstag den 25. März: Loosung der 20-Jährigen des ganzen Kreises. — Die die katholische Schule zu Palszyn besuchenden evangelischen Kinder entbehrten bisher des evangelischen Religionsunterrichts. Die königliche Regierung zu Posen hat nun auf Vorstellung des königl. Kreisschulinspektors Herrn Heckert hierselbst verfügt, daß auch diesen Kindern der konfessionelle Religionsunterricht ertheilt werden solle. Zur Ertheilung desselben wurde der evangelische Lehrer Ludwig in Miloslaw vorgeschlagen und wurde dieserhalb mit demselben und den Repräsentanten der betreffenden Schulgemeinde bereits verhandelt.

g. **Aus dem Kreise Kröben,** 28. Febr. [Eisenbahn-Kommission. Wahlen. Verschiedenes.] Auf dem diesjährigen kürzlich stattgefundenen Kreistage, auf welchem von 75 kreistagsfähigen Mitgliedern 72 Stimmen vertreten waren, wurde die einstimmig gewählte Eisenbahn-Kommission, bestehend aus den Herren Fürst Hatzfeld auf Gußwitz, Graf Czarnecki auf Pakoslaw, St. v. Modlibowski auf Gerlachowo, Leon v. Karlowski-Grembkowo, v. Reimann-Konarzewo, v. Zoltowski-Godurowo, v. Hansemann auf Chociesjzewice, hinsichtlich der zu bauenden Bahnen Lissa-Ostrowo und Lissa-Jarotschin bevollmächtigt: 1) die Kreiskoroporation bei allen Verhandlungen und Vertragsabschlüssen, welche den Grunderwerb und die der Staatsregierung gegenüber eingegangenen Verpflichtungen betreffen, sowohl den betheiligten Grundbesitzern, wie den zuständigen richterlichen und Verwaltungsbehörden gegenüber rechtsverbindlich zu vertreten; 2) für beide Bahnen den erforderlichen Grund und Boden namens der Kreiskorporationen käuflich zu erwerben und hierüber mit den betheiligten Grundbesitzern rechtsverbindliche Verträge abzuschließen; 3) namens der Kreiskorporation sowohl die gerichtliche Auflassung für den zu den Bahnbauten erworbenen Grund und Boden von den Verkäufern entgegenzunehmen, als auch denselben an die Vertreter der Staatseisenbahn-Verwaltungsbehörde gerichtlich zu übereignen; 4) namens des Kreises die zu dem Grunderwerb für beide Bahnen erforderliche Anleihe von 180 000 M. aufzunehmen und für den Fall, daß sich dieselbe als ausreichend nicht erweist, einen weiteren Anleihebeschluß vorzubehalten. — Zu Mitgliedern der Einschätzungs-Kommission für die klassifizirte Einkommensteuer im diesseitigen Kreise pro 1885/86 sind die Herren Rittergutsbesitzer M. v. Zoltowski-Godurowo, von Potworowski-Kossowo, v. Modlibowski-Gerlachowo, Fabrikbesitzer Linz-Rawitsch, Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki-Pakoslaw und Bürgermeister Weissig-Rawitsch, in die Kommission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen für denselben Zeitraum die Herren Bürgermeister Dienwiebel-Sarne, die Rustikalbesitzer Wyrwala Niedzwiadki und Hoffmann-Jeziora gewählt worden. — Die Sammlungen für das in Rawitsch zu errichtende Martinsstift haben, nachdem Herr Stadtrath Troska daselbst kürzlich 200 Mark zu diesem Zwecke gespendet, die Höhe von 2999,43 Mark erreicht. — Während vorige Woche die Häuler Geisler'schen Eheleute aus Hünern in dem 1½ Meilen davon entfernten Bobile zur Hochzeit waren, brannte daheim ihre Wirthschaft ab. Die allein im Hause zurückgelassenen Kinder hatten durch Anzünden von Reisigbündeln vor dem Gehöft das Feuer veranlaßt.

j. **Adelnau,** 28. Febr. [Präparandenanstalt. Musikverein. Remontemarkt.] Die unter der bewährten Leitung des Herrn Pastor Harhausen stehende Präparandenanstalt, welche Zöglinge beider Konfessionen aufnimmt, eröffnet Ostern d. J. einen neuen Kursus. An der Anstalt wirken 4 Lehrer und stehen den Zöglingen 1 zweimanualige Orgel, 3 Flügel und 1 Harmonium zur Benutzung. Zwölf Zöglingen gewährt die Anstalt freie Wohnung und Heizung. Das Honorar beträgt pro anno 36 M. Die Pensionen schwanken zwischen 12—21 M. monatlich. Da nur eine bestimmte Zahl von Schülern Aufnahme findet, so ist eine rechtzeitige Anmeldung im Interesse der Reflektanten geboten. Schüler, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt und ½ Jahr die Anstalt besucht haben, erhalten jährliche Unterstützungen bis 100 Mark. — Der hier seit einem Jahr bestehende Musikverein wählte in seiner Generalversammlung den alten Vorstand — Amtsrichter Giese, Kantor Jacob und Hauptlehrer Nowicki — wieder. In Folge der recht gelungenen Aufführung sind zahlreiche Anmeldungen neuer Mitglieder erfolgt und wird sich fortan der Verein auch die Pflege des Männergesangs angelegen sein lassen. — Der Mittwoch, den 27. abgehaltene Remontemarkt wies über 1000 Pferde auf. Abgesehen von den Pferden der Dominialbesitzer ließ der Markt erkennen, daß auch der Landmann die Pferdezucht rationeller zu betreiben anfängt, so daß eine nicht unbedeutende Anzahl von tauglichen Rossen bezeichnet werden konnte.

S. **Jarotschin,** 28. Febr. [Postalisches. Steinkohlenfrachtsätze.] Das hiesige Post- und Telegraphenamt 3. Klasse, welchem auch das auf dem Bahnhofe etablirte Postamt als Filiale angehört, wird vom 1. April ab zu einem Postamte 2. Klasse erhoben und dem Postsekretär Menzel aus Posen zur Leitung übertragen werden. Der bisherige Vorstand, Postverwalter Cunow, ist nach Sarne versetzt. — Vom 1. März ab finden die Frachtsätze für den Transport Niederschlesischer Steinkohlen und Kokes von den der Eisenbahndirektion in Berlin unterstellten Stationen nach der Station Koschmin der Oels-Gnesener Bahn auch auf Kohlen 2c. Sendungen nach Wolice und diejenigen für Jarotschin auch auf Sendungen nach Golina Anwendung.

⊕ **Bromberg,** 28. Febr. [Kreditverein.] Der Bromberger Kreditverein erzielte für 1883 einen Bruttogewinn von 34 769 M. Der Nettogewinn ist auf 19 653 M. festgestellt. Davon erhalten die alten Aktien 7½ Prozent, die Aktien Lit. B. 6½ Prozent. Zum Reservefonds fließen 1230 Mark und 104 Mark werden auf die neue Rechnung vorgetragen.

Ⅱ **Bromberg,** 29. Febr. [Kommunales. Wahlagitation.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist nach Feststellung des Etats pro 1884/85, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 496 774 Mark abschließt, der Prozentsatz, nach welchem die Gemeindesteuer pro 1884/5 als Zuschlag zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer erhoben werden, auf 240 pCt. festgesetzt worden. Im vorigen Jahre betrug der Prozentsatz 250 pCt. Bei Berathurg des Hauptetats, welche gestern stattfand, hat es übrigens an recht heftigen Debatten nicht gefehlt. Es handelte sich um eine vom Magistrate verlangte Errichtung einer neuen Sekretärstelle im Magistratsbüreau und die jährliche Bewilligung von 1800 M., womit die Etatskommission sich nicht einverstanden erklärte und die Ablehnung beantragt hatte. Schließlich ging die Vorlage mit 14 gegen 14 Stimmen durch — für dieselbe hatte sich auch der Vorsitzende erhoben — so daß diesmal der Magistrat einen Sieg zu verzeichnen hat. Für denselben stimmten sämmtliche Beamte, welche Mitglieder der Versammlung sind und einige neu eingetretenen Mitglieder. Der Antrag auf namentliche Abstimmung wurde abgelehnt, ein Fall, der bisher hier noch nicht vorgekommen ist. In derselben Sitzung hat die Versammlung das Gehalt des Oberbürgermeisters Bachmann durch eine persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von 1000 M., das des Bauraths Linke um 500 M. erhöht, ebenso auch dem besoldeten Stadtrath Kempke eine jährliche pensionsfähige Zulage von 400 M. gewährt. — Am nächsten Mittwoch, den 5. März cr. wird im Schützenhause hierselbst der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Möller aus Königsberg einen Vortrag „über unsere politische Lage" halten. Damit wäre bei uns der Anstoß zur Agitation für die in diesem Jahre stattfindenden Reichstagswahlen gegeben. Die Einladung des Herrn Professor Möller erfolgte durch ein Komite, zu welchem, außer einigen Stadtverordneten, auch die Stadträthe Wenzel und Hempel, letzterer unser gegenwärtiger Reichstagsabgeordneter, gehören.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

London, 1. März. Der „Daily Telegraph" meldet in einer Depesche aus Suakim von heute Vormittag um 11 Uhr, es hätten gestern den ganzen Tag über Gefechte stattgefunden. Der Feind sei auf allen Punkten geschlagen worden.

London, 1. März. Eine der Admiralität zugegangene Depesche von dem Kommandanten von Suakim bestätigt, daß gestern den ganzen Tag gekämpft und der Feind überall geschlagen wurde. Der Verlust der Engländer beträgt 10 Todte und 40 Verwundete. Der Feind dagegen soll ungefähr tausend Mann verloren haben.

London, 1. März. Gestern Abend wurde im Bahnhofe Sudgate ein ledernes Felleisen entdeckt, in dem sich eine Höllenmaschine befand.

Aberdeen, 1. März. Auf der Eisenbahn bei Torfar in Schottland stießen heute drei verschiedene Züge auf einander. Eine große Anzahl Wagen wurde vollständig zerstört; über die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist Näheres noch unbekannt.

Rom, 1. März. Die „Agenzia Stefani" erklärt, daß die über die partielle oder totale Ministerkrisis umlaufenden Gerüchte unbegründet seien.

Interesse aufklären müssen, das Sie an dieser Angelegenheit nehmen."

„Ich habe Ihnen darüber ein Promemoria aufgeschrieben," sagte der Doktor, indem er ihm ein Schriftstück überreichte. „Sie werden durch dasselbe rasch und gründlich informirt und können es auch auf der Reise noch einmal durchlesen."

„Das ist mir sehr lieb," sagte der alte Herr. „Sie erlauben wohl, gnädige Frau, daß ich es flüchtig durchlese?"

„Ich bitte darum!" sagte Dora. Dann wandte sie sich zu dem Advokaten, an den sie mit leiser Stimme einige Fragen richtete.

Peter Michel hatte das Schriftstück bald gelesen; er faltete es zusammen, schob es in die Brusttasche und nahm dann geräuschvoll eine Prise, als ob er andeuten wolle, er sei nun zur Fortsetzung des Gespräches bereit.

„Haben Sie noch eine Frage zu stellen?" sagte der Doktor, an seiner Brille rückend; „ist Ihnen etwas unklar geblieben?"

„Ich möchte mir nur die Frage erlauben, ob man in Bezug auf den Kassenraub irgend eine Entdeckung gemacht hat, die den Verdachtgründen gegen Sonnenberg als Stütze dienen könnte."

„Leider nein."

„So wird Gustav Dornberg verurtheilt werden?"

„Ja, wenn es mir nicht gelingt, durch meine Vertheidigungsrede auf die Geschworenen Eindruck zu machen."

„So wäre es Thorheit, mit der Verfolgung dieser Angelegenheit den Anfang zu machen, wir müssen den Anfang in London suchen," sagte der alte Herr in entschlossenem Tone.

„Das ist auch meine Ansicht," nickte Dora. „Wenn wir die Beweise gefunden haben, daß er nicht so schuldlos an dem Tode jener Frau Brighton ist, wie er zu sein vorgiebt, dann werden wir auch in Bezug auf den Kassenraub unseren Verdacht offen aussprechen dürfen. Sie sind gestern Abend im „Schwarzen Adler" mit ihm zusammengetroffen?"

„Ja, er kam spät, nach dem Theater, es war das erste Mal, daß er dort gesehen wurde. Er wird wiederkommen, der Zettel, der dort im Speisezimmer hängt und jedermann um Auskunft über Frau Mary Brighton ersucht, beunruhigt ihn. Ich möchte über jenen Theaterabend noch einige Fragen an Sie richten, gnädige Frau. Wann entdeckten Sie das auffallende Benehmen der grauen Dame?"

„Schon während des ersten Aktes."

„Sonnenberg saß also neben Ihnen? Machten Sie ihn darauf aufmerksam?"

„Gewiß. Er nahm das Opernglas und hielt es eine kurze Weile auf die Dame gerichtet, dann sagte er mir, sie sei ihm unbekannt."

„Bemerkten Sie in diesem Augenblicke keine Bestürzung, keine Erregung in seinen Zügen?"

„Nein, ich achtete auch nicht sonderlich darauf, ich ahnte ja nicht, welch' große Bedeutung für später die Beobachtung seines Mienenspiels haben könnte."

„Aber glauben Sie nicht, daß Ihnen diese Bestürzung aufgefallen sein würde?" fragte Michel.

„Gewiß, denn ich erinnere mich noch sehr deutlich, daß seine Gleichgiltigkeit mich befremdete."

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Eine Erinnerung an den Spielpächter Blanc.** Wie die ständigen Gäste in Baden-Baden lachten, als sie das kleine Unglück des Herrn Blanc erfuhren! Herr Blanc hatte es sich in den Kopf gesetzt, auch einmal Badegast zu spielen, denn ihm war nachgerade Monaco so langweilig geworden, daß er es nicht mehr in seinen vier Pfählen aushielt. Daheim war er unumschränkter Herrscher, der wie mancher andere Machthaber auch an Gegnern, ja an Feinden keinen Mangel litt. Da lockte es ihn denn, einmal herabzusteigen in die weiten Reihen des Volkes. Er kam nach Baden-Baden. Glücklich, wie ein König, der seinen Regierungsgeschäften entronnen, wandert er, seine schöne Gattin am Arme, der Promenade von Lichtenthal zu, als seine gute Laune durch eine unbedeutende kleine Vergeßlichkeit seiner besseren Hälfte auf einen Augenblick verdorben wird. Madame hat zufällig ihren Sonnenschirm zu Hause gelassen, und da sie doch nicht gut ohne diesen in Baden-Baden leben kann, so ersucht sie ihren Gemahl, mit ihr im nächsten Laden den Fehler abzuändern. Das Geschäft ist schnell beendet. Aber Herr Blanc, ein sparsamer Familienvater, ist über die unnütz ausgegebenen 38 Frcs. und 50 Cts. in ein wenig gereizter Stimmung. Dieses kleine Gemüthsleiden bessert sich auch bei dem Spaziergange nicht, denn der Herr von Monte Carlo vermochte das erwünschte halbe Inkognito keineswegs durchzuführen. Ueberall zischelte man sich in die Ohren: „Blanc ist hier!" und überall widmete man ihm eine Aufmerksamkeit, die ihn nicht erfreute. Ingrimmig wendet er sich schließlich dem Kurhause zu und bald kam ihm der für ihn besonders naheliegende Gedanke, die geopferten 38 Frks. 50 Cts. am Spieltische wieder zu gewinnen. Gedacht, gethan! Herr Blanc sitzt seit einer halben Stunde vor dem Roulette, wo man ihm einen bevorzugten Platz eingeräumt hat. Hier, wo sonst kaum ein anderer Gedanke, als der vom Gewinnen die Gäste beherrscht, beugt man sich willig dem Großen — auf dem Gebiete des Spiels. Und ein Blanc muß ja mit Hunderttausenden spielen. Daß er nur lumpige 40 Frks. gewinnen will, ahnte Niemand. Diese Sache ging auch gar nicht so leicht. Blank hat bereits um dieser Kleinigkeit willen 4000 Frks. verloren und auf der Stirn des sonst mit Millionen, jedoch durch seine Leute, spielenden Mannes beginnen sich kleine Schweißperlen zu bilden. Er ist heute zum ersten Male externer Spieler geworden, und nun wagt er einen großen Handstreich. — „Attention messieurs!" — Er setzt 5000 Frks. und verliert sie; sein Portefeuille ist leer. Er schreibt einige Zeilen und sendet dieselben zur Kasse; 50 000 Frks. befinden sich in wenigen Sekunden in seiner Hand. Er fängt an, größere Summen zu setzen; sein Spiel beginnt das Interesse der Umstehenden zu erregen. Der bereits erregte Mann spielt immer leidenschaftlicher, immer hitziger. Bald sendet er ein zweites, dann ein drittes, endlich ein viertes Mal zur Kasse; ihm ist plötzlich der Gedanke gekommen, die Bank zu sprengen. — — Mitternacht ist vorüber, als er sich zitternd von seinem Sessel erhebt. Die Bank war nicht gesprengt, aber Herr Blanc schuldete derselben 450 00 Franks. (T. R.)

Der Brand der Neustettiner Synagoge vor dem Schwurgericht.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Konitz, den 29. Februar 1884.

Erster Tag der Verhandlung.

Unter ungeheurem Andrange des Publikums gelangt heute der obenbezeichnete Sensationsprozeß vor dem Forum des hiesigen königl. Schwurgerichts zur abermaligen Verhandlung. Im Monat Oktober v. J. beschäftigte die Angelegenheit bekantlich das Schwurgericht zu Köslin. Die Geschworenen verneinten damals die Fragen bezüglich der vorsätzlichen Brandstiftung, dagegen bejahten sie bezüglich der beiden Lesheim die Frage: „dem Thäter zur Begehung des Verbrechens durch Rath oder That wissentlich Hilfe geleistet zu haben," und betreffs der beiden Heidemann die Frage: „von einem Verbrechen zu einer Zeit, in welcher die Verhütung desselben noch möglich war, glaubhafte Kenntniß erhalten und es unterlassen zu haben, der Behörde davon rechtzeitig Anzeige zu machen." Der Gerichtshof verurtheilte demgemäß Heidemann sen. zu 3 Monaten, Heidemann jun. zu 6 Monaten Gefängniß. Lesheim sen. zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust; betreffs des Leo Lesheim erkannte der Gerichtshof auf Ueberweisung in eine Besserungsanstalt. Löwenberg, bezüglich dessen die Geschworenen alle Schuldfragen verneint hatten, wurde freigesprochen. — Gegen dieses Urtheil wurde seitens der Vertheidigung die Revision beantragt. Am 4. Januar d. J. beschäftigte sich der zweite Straffenat des kaiserl. Reichsgerichts in Leipzig mit der Sache. — Der Senat beschloß nach längerer Verhandlung, entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts Dr. v. Wolff: das Urtheil des Schwurgerichts zu Köslin zu vernichten und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zu Konitz zu verweisen.

Es erscheinen deshalb heute die ersten vier Angeklagten abermals vor den Schranken. Es sind dies 1) der Rentier Hirsch Heidemann, 74 Jahre alt, 2) dessen Sohn, Handelsmann Gustav Heidemann, 40 Jahre alt, 3) der Kürschner Hermann Lesheim, 40 Jahre alt, und 4) dessen Sohn, der Kürschnerlehrling Leo Lesheim, 17 Jahre alt. Die Angeklagten sind sämmtlich in Neustettin wohnhaft, jüdischer Konfession und unbestraft. — Der freigesprochene Angeklagte Löwenberg ist Synagogendiener in Neustettin. — Es dürfte den Lesern noch erinnerlich sein, daß am 18. Februar 1881 Neustettin der Schauplatz einer größeren Feuersbrunst war. Es brannte, und zwar am hellen Tage, die Synagoge binnen kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Die Entstehungsursache war zunächst unerklärlich. Da jedoch kurze Zeit vorher mehrere Volksversammlungen antisemitischer Tendenz in Neustettin stattgefunden hatten, in denen u. A. auch der bekannte Dr. Henrici aus Berlin als Redner auftrat, so machte sich in einem Theile des Publikums sowohl als auch der Presse die Vermuthung geltend: das Bethaus sei von Antisemiten, und zwar aus Haß gegen die Juden, in Brand gesetzt worden. Nach einiger Zeit wurde gegen den erwähnten Tempeldiener Löwenberg die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung eröffnet; endlich wurden jedoch die obengenannten fünf Personen wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Anklage gestellt. Ursprünglich wurde den Angeklagten betrügerische Absicht, d. h. die Brandstiftung begangen zu haben, um die Versicherungssumme zu erlangen, bezw. dieselbe der dortigen jüdischen Gemeinde zuzuwenden, zur Last gelegt. Die Strafkammer zu Köslin, welche den Beschluß auf Eröffnung des Hauptverfahrens faßte, verneinte jedoch bereits diesen Anklagepunkt, und auch der Präsident des Schwurgerichts zu Köslin, Landgerichts-Direktor Buhrow, bemerkte bei Motivirung des Urtheils: „Als erschwerendes Moment ist in Betracht gezogen worden, daß die Angeklagten die Absicht hatten, die Schuld des Verbrechens den Christen in die Schuhe zu schieben; ein anderes Motiv hat die Untersuchung nicht ergeben."

Den Gerichtshof bilden: Landgerichts-Rath Arndt (Präsident), Landrichter v. Kaltenborn und Assessor Dr. Kayser (Beisitzende); das öffentliche Ministerium vertritt der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht Schlingmann; die Vertheidigung führen Justizrath Makower und Rechtsanwalt Dr. Sello (Berlin), Justizrath Scheunemann (Neustettin) und Rechtsanwalt Meibauer (Konitz). Als Gerichtsschreiber fungirt Aktuar Wetzel. Gleich nach dem Erscheinen des Gerichtshofes werden die Angeklagten eingeführt. Der in Köslin in Haft genommene Lesheim sen. hat sich seit dieser Zeit furchtbar verändert. Der erst 40 Jahre alte Mann ist fast grau geworden; doch betritt er augenscheinlich mit größerem Muthe, als er solchen in Köslin entwickelte, die Anklagebank. Namens aller Angeklagten übt Rechtsanwalt Meibauer das Ablehnungsrecht bei Ausloosung der Geschworenen aus. Es werden als Geschworene ausgeloost: Fabrikbesitzer Ludwig Strackfeld-Petznick, Gutsbesitzer Richard v. Wietersheim-Zwangshof, Gutsbesitzer Julius Witte-Platendienst, Zimmermeister Johann Radtke-Flatow, Gutsbesitzer August Semrau-Lichtenhagen, Gutsbesitzer Karl Lamprecht-Kl. Zirkwitz, Amtsrath Oskar Schulz-Flatow, Rittergutsbesitzer Adam v. Wollschläger-Zoldan, Gutsbesitzer Karl Bußgahn-Grunowshöhe, Gutsbesitzer Johann Folleher-Frankenhagen, Oberamtmann Ludwig Becker-Klukowo und Gutsbesitzer Döpke-Buchholz. Als Ersatzgeschworene werden ausgeloost: Gutsbesitzer Julius Semrau-Gr. Jenznick und Gutspächter Riemer-Chotzenmühle. Nachdem die Geschworenen vereidigt sind, werden die 160 Zeugen und Sachverständigen gruppenweise in den Saal geführt und verwarnt. Unter den Zeugen befindet sich auch der Kriminal-Kommissar Höft-Berlin. Eine Anzahl Zeuginnen erscheinen mit ihren Kindern auf dem Arm, in welcher Folge oftmals heftiges Kindergeschrei im Saale ertönt. Ein Zeuge erscheint mit einer großen Butterstulle in der Hand und läßt sich auch, als seine Aufrufung geschieht, angesichts des Gerichtshofes in seinem Appetit nicht stören. — Der Schwurgerichtssaal macht einen sehr imposanten Eindruck. Die Ventilation ist eine ganz vortreffliche. Allein die Räumlichkeit ist eine verhältnißmäßig so beschränkte, daß, obwohl der Präsident augenscheinlich bemüht ist, den zahlreich erschienenen Zeitungsberichterstattern in jeder Beziehung entgegenzukommen, dieselben im Zuhörerraume, in ziemlicher Entfernung vom Gerichtshofe, plazirt werden müssen. Da die Zeugen, Vertheidiger 2c. den Journalisten den Rücken zukehren, so ist die Berichterstattung mit großen Schwierigkeiten verbunden. — Die Verwarnung der Zeugen hält ungemein lange auf. Eine Zeugin richtet an den Präsidenten die Bitte, ihr die Reisekosten auszuzahlen. Der Präsident bemerkt der Zeugin, sie solle sich nur beruhigen, sie werde die Reisekosten schon erhalten. — Nach Verlesung des Anklagebeschlusses wird zum Inquisitorium geschritten. Präsident: Angeklagter Hirsch Heidemann, bekennen Sie sich schuldig? — Angeklagter: Ich bin unschuldig. — Präs.: Sie besaßen in Neustettin ein in der Friedrichsstraße belegenes Haus, das jetzt Ihrem Sohne gehört? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Das Haus liegt dicht neben der Synagoge? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Die jetzige Synagoge steht auf demselben Platze, auf dem die alte gestanden hat? — Angekl.: Ja wohl. — Der Präsident ersucht den vereideten Sachverständigen Bauinspektor Kleefeldt, auf einer im Saale aufgestellten großen Holztafel die Situation aufzuzeichnen. — Alsdann inquirirt der Präsident den Angekagten Heidemann sen. des Längeren über den aufgezeichneten Situationsplan. — Präs.: Wie viel Mitglieder hatte zur Zeit des Brandes die jüdische Gemeinde in Neustettin? — Angekl.: Etwa 70 Familien. — Präs.: Hatten diese sämmtlich Platz? — Angekl.: Ja wohl, nachdem der Ausbau stattgefunden hatte, war hinreichend Platz. — Präs.: Es war aber ein Neubau der Synagoge beabsichtigt? — Angekl.: Dazu war die Gemeinde außer Stande; nachdem der Ausbau geschehen, war an einen Neubau nicht mehr zu denken. — Präs.: Welche Beleuchtungsart hatten Sie in der Synagoge? — Angekl.: Es wurden Lichter gebrannt? — Präs.: Wurden nicht auch Petroleumlampen gebrannt? — Angekl.: Nein; es ist möglich, daß lange vor dem Brande Petroleumlampen benutzt wurden; ich vermag mich jedoch nicht mehr daran zu erinnern. — Präs.: Wie oft fanden gottesdienstliche Versammlungen in der Synagoge statt? — Angekl.: Jeden Freitag Abend und Sonnabend Vormittags regelmäßig; außerdem fand an Wochentagen Frühgottesdienst statt, wenn eine Beschneidung vorgenommen werden sollte oder irgend ein Gemeindemitglied den Todestag seiner Eltern durch gottesdienstliche Handlungen begehen wollte. — Präs.: War in der Woche, in der der Brand stattfand, Gottesdienst im Tempel? — Angekl.: Das ist möglich, ich erinnere mich aber daran nicht mehr. — Präs.: Wurde bei jeder gottesdienstlichen Handlung im Tempel Licht gebrannt? — Angekl.: Nein, die Lichter wurden nur angezündet, wenn es erforderlich war. — Präs.: Wurden die Lichter auch immer angezündet, wenn an Wochentagen Frühgottesdienst stattfand? — Angekl.: Nein, das brauchte schon deshalb nicht zu geschehen, da wir Juden unser Morgengebet, ehe der Tag angebrochen, nicht verrichten dürfen. — Präs.: Es wird nun behauptet, Sie hätten einem Ihrer Bediensteten einige Tage vor dem Brande den Auftrag ertheilt, das in Ihrem Hofe aufgestapelte Holz abzutragen und aus dem Zaune, der gewissermaßen eine Scheidewand zwischen Ihrem Hofe und der Synagoge bildete, zwei Latten auszubrechen, um so einen bequemeren Zugang zu der Synagoge zu haben? — Angekl.: Das bestreite ich ganz entschieden. — Präs.: Was thaten Sie an dem Freitag Vormittag, an dem der Brand stattfand? — Angekl.: Etwa gegen 11 Uhr kam der Lehrer Hübner in meine Wohnung und sagte mir, daß aus dem Tempel dicker Qualm dringe. Ich besaß einen Reserveschlüssel zur Synagoge; mit diesem begab ich mich eiligst in Begleitung des Hübner hinunter und schloß die Synagoge auf; ich vermochte jedoch blos bis in die Vorhalle zu gelangen, denn der Innenraum des Tempels war mit dickem Qualm angefüllt. Ich lief mit Hübner eiligst aus der Vorhalle, lief um die Synagoge herum und sah auch sehr bald helle Flammen aus dem Inneren des Tempels herausschlagen. — Präs.: Es wird behauptet, daß Sie furchtbar gezittert haben, als Sie zum Untersuchungsrichter geladen und beschuldigt wurden, die Synagoge angezündet zu haben? — Angekl.: Daß ich gezittert habe, gebe ich zu; ich leide schon seit fünfzehn Jahren an heftigem Gliederzittern. — Präs.: Die Flammen ergriffen auch Ihr Gebäude? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Sie ließen aus Ihrer Wohnung die Sachen hinunterräumen, und als Ihr Kleiderspind auf die Straße gesetzt war, bemerkte man, daß es in demselben ebenfalls brenne; wie erklären Sie sich das? — Angekl.: die Spindthür war sehr locker; es ist möglich, daß Feuerfunken durch die Fugen der Spindthür geflogen sind. — Präs.: Es wird nun behauptet, Sie hätten auch beabsichtigt, Ihr eigenes Grundstück in Brand zu setzen? — Angekl.: Dazu fehlte mir aber jeder Grund; denn ich war sehr schlecht versichert. — Präs.: Es wird im Weiteren behauptet, daß Sie auch die Synagoge in Brand gesetzt haben? — Angekl.: Dazu hatte ich doch absolut keine Veranlassung. Es ist zu erwägen, daß mein niedrig versichertes Besitzthum dicht neben der Synagoge belegen war, ich somit gefährdet gewesen wäre, mein Besitzthum zu verlieren. Außerdem war eine achtjährige Enkelin von mir zu jener Zeit gerade schwer krank. Da wir anläßlich des Feuers genöthigt waren, das Kind aus dem Bette zu reißen und es in die Wohnung einer befreundeten Familie zu bringen, so ist dasselbe auch jedenfalls infolge des Feuers am folgenden Tage gestorben. — Heidemann jun. bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Mein Vater leidet etwas an Gedächtnißschwäche; an den Frühgottesdiensten, die an Wochentagen stattfanden, wurden stets Lichter, allerdings nur am Altar, angezündet. Im Weiteren schließe ich mich im Allgemeinen den Ausführungen meines Vaters an. Ich bestreite die mir zur Last gelegte Handlung. Unser Grundstück, das eigentlich jetzt ausschließlich mein Eigenthum ist, ließ ich etwa fünf Jahre vor dem Brande mit 11 175 Mark versichern. Etwa zwei Jahre vor dem Tempelbrande ließ ich mein Grundstück renoviren, diese Instandsetzung kostete mich etwa 10 bis 1200 Mark; ich ließ jedoch die Versicherung nicht erhöhen. Mein Mobiliar war mit 6949 Mark und meine Handelswaaren (Felle), die zur Zeit des Brandes einen Werth von etwa 9000 Mark repräsentirten, waren mit 3000 Mark versichert. Von den Fellen ist Nichts verbrannt; dagegen wurde mein Haus und viele Möbel arg beschädigt, und eine große Anzahl von werthvollen Möbeln kam mir abhanden. Ich erhielt 3000 Mark Entschädigung von der Feuerversicherungs-Gesellschaft ausgezahlt, hatte aber trotzdem einen Schaden von 1500 Mark. — Präs.: Die jüdische Gemeinde in Neustettin soll zur Zeit sehr arm gewesen sein? — Angekl.: Das ist richtig. — Präs.: Die abgebrannte Synagoge soll ein sehr klappriges Gebäude gewesen sein? — Angekl.: Nachdem aber der Ausbau geschehen, war das Aussehen ein besseres. — Präs.: Nun, es wird behauptet, auch nach dem Ausbau wäre das Gebäude äußerlich nicht viel besser geworden. — Angekl.: Das ist wohl wahr, allein es genügte jedenfalls den erforderlichen Zwecken. — Präs.: Sie gehörten zur Zeit des Brandes zu den Repräsentanten der Neustettiner jüdischen Gemeinde? — Angekl.: Ja wohl. — Präs.: Die jüdische Gemeinde beabsichtigte aber doch einige Jahre vor dem Brande, einen neuen Tempel zu bauen; es ist auch behufs dessen ein Bauplatz angekauft worden? — Angekl.: Das ist richtig; die Gemeinde war aber dazu außer Stande, deshalb wurde der Bauplatz wieder verkauft und der Ausbau des Tempels beschlossen. — Präs.: Woher nahm die Gemeinde das Geld zu dem Ausbau? — Angekl.: Aus dem Erlös, der durch den Verkauf des Bauplatzes erzielt wurde. — Präs.: Wann sind Sie vor dem Brande das letzte Mal in der Synagoge gewesen? — Angekl.: Am Sonnabend vor dem Brande. — Präs.: Haben Sie im März vor dem Brande den Buchholz beauftragt, das auf ihrem Hofe aufgestapelte Holz abzutragen und aus dem Bretterzaune zwei Latten herauszubrechen, um sich so vom Hofe aus einen Weg zur Synagoge zu bahnen? — Angekl.: Das bestreite ich ganz entschieden. — Präs.: Es wird nun behauptet, Sie hätten den Tempel in Brand gesteckt? — Angekl.: Wenn Jemand ein todtkrankes Kind hat, dann wird er wohl nicht ein Gebäude in Brand stecken, das dicht neben seinem eigenen belegen ist. — Präs.: Erinnern Sie sich, daß, als Sie auf den Synagogenplatz kamen, Ihnen ein Mann Namens Schmidt begegnete? „Sie sollen zu dem Manne gesagt haben: „Was wollen Sie hier? Machen Sie, daß Sie fortkommen!" — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Präs.: Sie sollen ebenfalls gleich Ihrem Vater einen Fensterflügel ausgehängt gesehen haben? — Angekl.: Ja wohl, aus diesem Umstande schloß ich die Vermuthung, daß das Feuer angelegt sei. — Präs.: Hatten Sie bestimmte Verdachtsgründe gegen Jemanden? — Angekl.: Nein. — Präs.: Sie sollen doch, gleich Ihrem Vater, gesagt haben: Das Feuer ist von Christen angelegt? — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Präs.: Angeklagter Hirsch Heidemann: Sie sollen doch gesagt haben, das Feuer haben die Christen angelegt? — Angekl.: Wie konnte ich wohl so etwas sagen! — Der Angeklagte Lesheim sen. erzählt mit großer Weitschweifigkeit, was er am Vormittage des Brandes begonnen. Gegen 11 Uhr Vormittags sei sein Sohn Leo zu ihm ins Arbeitszimmer gestürzt mit dem Rufe: „Die Synagoge brennt!" Er habe sich eiligst auf die Brandstätte begeben und dort die beiden Heidemann, den Lehrer Hübner und Andere getroffen. Da bis dahin nur dicker Qualm aus der Synagoge drang, so zog er sich an einem offenstehenden Fenster in die Höhe, um zu sehen, ob es noch möglich sei, die Gesetzesrollen und einige Gebetmäntel zu retten. — Präs.: Besitzen Sie denn eine solche Gewandtheit? — Angekl.: Ja wohl, ich bin Mitglied des Neustettiner Turnvereins. — Präs.: Es wird nun behauptet, daß Sie sich nicht in die Höhe gezogen, sondern einen Stuhl holten, auf den Sie sich stellten. Ihr Sohn Leo soll den Stuhl getragen haben? — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Präs.: Es wird behauptet, daß Sie am Tage des Brandes mit einer Blechkanne, die zu Petroleum benutzt zu werden pflegte, in den Tempel gegangen sind? — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Präs.: Haben Sie eine andere Kanne besessen, mit der Sie bisweilen über die Straße gegangen sind? — Angekl.: Ja wohl, ich besaß eine irdene Kanne, in der ich bisweilen des Morgens Milch holte. — Präs.: Haben Sie etwa einen Doppelgänger in Neustettin? — Angekl.: Ja wohl, mein Bruder in Neustettin sieht mir zum Verwechseln ähnlich. — Präs.: Besitzt die Gemeinde überhaupt Petroleumkannen? — Angekl.: Ja wohl, es wurde nämlich im Winter stets Petroleum in der Religionsschule gebrannt, und auch im Tempel selbst wurde in früheren Jahren Petroleum gebrannt. — Präs.: Wo standen diese Kannen? — Angekl.: Das weiß ich nicht, seit 1880 bin ich nicht mehr Tempeldiener. — Auf weiteres Befragen des Präsidenten bemerkt der Angeklagte noch: Er habe, als er auf die Brandstätte kam, die Umstehenden sehr bald gefragt, ob er Feuer rufen solle. Als ihm dies bejaht wurde, habe er sofort Feuer gerufen, und unter fortwährendem Rufen sei er auf den Marktplatz gelaufen, um die Spritzen zu holen. Vor der Rathhausthüre habe er den Stadtkämmerer getroffen und diesen von dem Feuer benachrichtigt. Auf dem Marktplatze hätten ihm einige Leute zugerufen: „Was ist denn dabei, wenn der Judentempel brennt?" — Es sei unwahr, daß er zu Jemandem geäußert: „Die Christen haben den Tempel angesteckt." — Leo Lesheim äußert sich in ähnlicher Weise wie sein Vater. Er habe an jenem Freitag Vormittag im Auftrage seines Vaters Beiträge für den jüdischen Krankenverein einkassirt. Etwa gegen 11¼ Uhr Vormittags habe er auf dem Marktplatze gehört, daß die Synagoge brenne. Er habe eiligst seinen Vater davon benachrichtigt und sei mit diesem sofort zur Brandstätte gegangen. Die Behauptung, daß er einen Stuhl getragen habe, bestreite er. — Ingenieur Schreiber: Als die Synagoge ausgebaut war — es war dies etwa zwei Jahre vor dem Brande — sah dieselbe ganz gut aus; sie entsprach auch bezüglich der Sitze allen Anforderungen der Gemeinde. Die Synagoge hatte inkl. des Gestühls 2c. einen Werth von 7500 Mark; die Kronleuchter 2c. waren in dieser Werthsumme jedoch nicht mitgerechnet. Wie hoch der Tempel nach dem Ausbau versichert war, weiß ich nicht, ebensowenig wie hoch das Heidemann'sche Grundstück versichert war. Es ist mir jedoch erinnerlich, daß die Versicherungssumme dem Werthe vollständig entsprach. — Präs.: Wie erklären Sie sich die Entstehungsursache des Feuers? — Angekl.: Ich nehme an, daß es durch Fahrlässigkeit entstanden ist. — Präs.: Woraus schließen Sie das? — Angekl.: Es wurde ja damals mehrfach die Behauptung aufgestellt, die Christen hätten das Feuer angesteckt. Mir schien es jedoch von vornherein, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden ist. Ich nahm Terpentingeruch wahr und glaubte in Folge dessen um so mehr an eine Fahrlässigkeit, da die Bänke in der Synagoge mit Terpentinfarbe gestrichen waren. — Präs.: Haben Sie Petroleumgeruch wahrgenommen? — Angekl.: Nein. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sello: Haben Sie, als Sie die Brandstätte untersuchten, irgend eine Wahrnehmung gemacht, die auf einen künstlichen Brandheerd schließen ließ? — Sachverständiger: Nein. — Dr. Sello: Haben Sie zur Zeit von Jemandem gehört, daß es bei dem Brande nach Petroleum gerochen? — Sachverständiger: Nein. — Dr. Sello: Hat Ihnen einer Ihrer Arbeiter irgend einen auf der Brandstätte vorgefundenen Gegenstand gebracht, aus dessen Befund zu schließen war, daß er mit Petroleum oder sonst einer brennbaren Flüssigkeit getränkt war? — Sachverständiger: Nein. — Kreis-Bauinspektor Kleefeldt: Er habe Petroleumgeruch nicht wahrgenommen, allein er habe die Ueberzeugung, daß das Feuer vorsätzlich angelegt war. Dies schließe er einmal aus dem Umstande, daß so wenig Reste von den verbrannten Sachen vorgefunden wurden, und daß das Feuer mit so großer Schnelligkeit um sich griff, und das verheerende Element sich sofort über alle Theile des Tempels verbreitete. Das Feuer entstand gegen 11¼ Uhr, und bereits gegen 12 Uhr war das ganze Gebäude total einschließlich der Dielen niedergebrannt. Es ist nun zu erwägen, daß die Synagoge nicht unterkellert war. Feuer brennt stets nach oben, niemals aber nach unten; auch kann sich Feuer gewöhnlich nicht so ausbreiten, wie es bei jenem Brande geschehen. Aus allen diesen Umständen schließe er, daß der ganze Fußboden mit einer brennenden Flüssigkeit getränkt gewesen sei. — Sachverständiger, Regierungs-Baurath Benoit (Köslin): Auf Grund dieses Gutachtens kann ich noch nicht sagen, daß die Brandstiftung eine vorsätzliche gewesen ist. — Ingenieur Schreiber: Ich kann dem Gutachten des Herrn Sachverständigen Kleefeldt nicht beipflichten. Einmal lag unter den Dielen eine drei Zoll dicke Holzschicht, und das andere Mal fielen die eingebauenen Wände auf den Fußboden, in welcher Folge es sehr natürlich ist, daß das Feuer den gesammten Fußboden erfaßte. — Regierungs-Baurath Benoit: Diese letzte Bekundung des Ingenieur Schreiber macht es erklärlich, daß der gesammte Fußboden abgebrannt ist. — Die Frage des Justizrath Makower: ob Petroleum die totale Verbrennung von Holzgegenständen bedinge, verneinen die Sachverständigen. — Es tritt hierauf gegen 3 Uhr Nachmittags eine längere Pause ein. — Gegen 5 Uhr Nachmittags wird die Sitzung wieder eröffnet und zunächst die von dem Bauinspektor Kleefeldt am 24. Februar 1881 vor dem Staatsanwalt abgegebene Aussage verlesen. Danach hat der Sachverständige damals gesagt: Der Fußboden war in der Nähe des Allerheiligsten total verbrannt, theilweise sogar das Fußbodenlager verkohlt. — Präs.: Herr Regierungs-Baurath Benoit! Haben Sie nach dieser Bekundung an Ihrem Gutachten etwas zu ändern? — Sachverständiger: Nein, die vorgelesene Bekundung bestätigt ja nur mein Gutachten. Der Fußboden in der Nähe des Allerheiligsten, wo jedenfalls der Heerd des Feuers war, ist vollständig verbrannt; daraus geht noch nicht hervor, daß der Fußboden mit einer brennbaren Flüssigkeit imprägnirt war. — Zimmermeister Reinke (Neustettin): Die abgebrannte Synagoge in Neustettin hatte vor ihrem Ausbau höchstens einen Werth von 1000 Mark. Ich verstehe darunter allerdings nur das Gebäude, ohne das Gestühl, Geräthschaften 2c. — Ingenieur Schreiber: Es kommt darauf an, nach welchen Grundsätzen man eine Taxe macht. Wenn man den Kaufwerth taxirt, dann kann man zu jener Schätzung gelangen. Ich schätze den Werth jedoch, mit Rücksicht auf das sich zum Ausbau geeignete Gebäude auf 3000 Mark. Es ist doch etwas wesentlich Anderes, ob man ein Gebäude mit Rücksicht auf einen vorzunehmenden Ausbau oder nach dem einfachen Kaufwerth taxirt. Maurermeister Neubauer (Neustettin) bezeichnet ebenfalls den Werth der abgebrannten Synagoge vor geschehenem Ausbau, und zwar ausschließlich das Gebäude ohne Gestühl, Materialien 2c., auf 3000 Mark. — Regierungs-Feldmesser Zwick (Neustettin): Ich war zur Zeit des Synagogenbrandes Agent der Stettiner National-Feuer-Versicherungsgesellschaft, bei der Heidemann zur Zeit versichert war. Wie hoch die Versicherungssumme sich belief, weiß ich nicht mehr. Ob die Versicherung eine angemessene war, weiß ich ebensowenig, da ich von Gebäuden nicht Fachkenner bin. Allein ich habe mich überzeugt, daß die dem Heidemann gehörenden Felle viel zu niedrig versichert waren. Heidemann erhielt für Beschädigung des Gebäudes, Mobiliarversicherung 2c. im Ganzen 3000 Mark Entschädigung von der Gesellschaft. Auf Befragen des Staatsanwalts bemerkt der Zeuge: Als er das Feuer von der Nisydopbrücke sah, brannte das ganze Dach der Synagoge von allen Seiten lichterloh. — Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Dr. Sello bekundet der Zeuge noch: Die beiden Heidemann seien ihm als sehr redliche Leute bekannt. — Tischlermeister Schubkraft: Er habe zur Zeit die Fenster der abgebrannten Synagoge angefertigt. Ein Theil der Fenster konnte nur von Innen, ein Theil aber auch, und zwar mit großer Leichtigkeit, von außen geöffnet und auch ausgehoben werden. — Glasermeister Geisenberg bestätigt diese Bekundung. Er wolle noch bemerken, daß er die vielerwähnten Kirchenleuchter von Wolf Rosenberg aus Bärwalde nach Neustettin gebracht habe. Das sei einige Wochen nach dem Brande gewesen.

Die Leuchter fanden in dem gemietheten Betlokal Verwendung. Er, Zeuge, sei nämlich Glasermeister und Lohnfuhrwerksbesitzer. — Bau-Inspektor Kleefeldt: Er könne nur bekunden, daß die Synagoge nach geschehenem Ausbau ohne innere Einrichtung 3500 Mark werth war. — Ingenieur Schreiber bleibt bei seiner Behauptung, daß die ausgebaute Synagoge ohne innere Einrichtung einen Werth von 5000 Mark hatte. — Rabbiner Dr. Hoffmann (Neustettin): Ich bin Rabbiner in Neustettin seit Juli 1880. Die Stadt zählte zur Zeit des Brandes etwa 80—90 Familien. Die abgebrannte Synagoge hatte etwa 90 Sitzplätze, die neu aufgebaute 120. Der obere Raum der Synagoge, in dem die Frauen ihre Plätze hatten, umfaßte in der abgebrannten Synagoge ungefähr 70 Sitze, in der jetzigen sind wohl eben so viele Sitze, obwohl eventuell sich noch mehr Sitze einrichten ließen. In der Religionsschule, die gegenüber der Nystdopbrücke lag, wurde häufig Petroleum gebrannt. Dasselbe hatte, als ich nach Neustettin kam, der Angeklagte Lesheim sen. zu besorgen. Auf meine Veranlassung wurde an Wochentagen regelmäßig Frühgottesdienst abgehalten; das hörte jedoch bereits Anfang November 1880 auf, da ich das nicht mehr durchführen konnte. Es fand alsdann nur bei außergewöhnlichen Gelegenheiten Frühgottesdienst an Wochentagen statt. Vor dem Brande fand das letzte Mal am Montag vorher anläßlich einer Beschneidung Frühgottesdienst statt. Daß ohne mein Wissen jemals Gottesdienst abgehalten wurde, ist nicht anzunehmen; zum Mindesten hätte ich später davon erfahren. — Präs.: Es ist nun Leuten aufgefallen, daß mehrere Wochen vor dem Brande regelmäßig Frühgottesdienste an Wochentagen stattgefunden haben, während kurz vor dem Brande diese Gottesdienste plötzlich aufhörten. — Zeuge: Diese Wahrnehmung muß auf Einbildung beruhen; die Leute haben vielleicht einmal zufällig zwei Tage hinter einander Frühgottesdienste an Wochentagen wahrgenommen und diese Wahrnehmungen generalisirt. — Vertheidiger Justizrath Scheunemann: Welche rituellen Vorschriften bestehen bei den Juden, wenn eine Thorarolle beschädigt wird? — Zeuge: Die Thora gilt jedem Juden, auch denen, die sich von den Zeremonien bereits losgesagt haben, als Heiligthum. Eine Beschädigung der Thora hat ihre Unbrauchbarkeit zur Folge.

Hier wird nach 7 Uhr Abends die Sitzung auf morgen (Sonnabend) Vormittag 9½ Uhr vertagt.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen,** 29. Februar. [Strafkammer.] Die Wittwe Viktoria Wilczak war Besitzerin eines Grundstücks in Dłużyn. Als solche hatte sie jährlich eine bestimmte Geldrente für die abgelösten Messalien an die Kirchenkasse zu Dłużyn zu Händen des Probstes Galdynski zu zahlen. Ende Nov. 1881 fragte sie auf einem Zettel den Probst G. an, wie viel Messalien sie jährlich zu entrichten habe, der Probst G. sandte der W. den Zettel mit der Notiz zurück, daß der Probst 9 M. 53 Pf., der Organist 75 Pf., zusammen 10 M. 28 Pf., zu erhalten habe. Im Dezember 1881 beantragte die königl. Generalkommission zu Bromberg die exekutivische Beitreibung von 13 M. 43 Pf. gegen die W. Infolge dessen sandte die W. ein Schreiben an die Generalkommission in welchem sie anfrug, ob sie wirklich diese 13 M. 43 Pf. bezahlen solle, da sie bereits dem Pfarrer G. im Naturwerthe die von ihm geforderten 10 M. 28 Pf. bezahlt habe, zum Beweise übersende sie die Quittung, durch den Pfarrer G. selbst berechnet. Auf dem Zettel befanden sich unter ihrem Namen die Worte „in natura erhalten". Diese letzteren Worte, sowie die Anfrage bei dem Probste und auch das Schreiben an die Generalkommission waren von ihrem Wirthschafter, dem früheren Organisten Joseph Mizgalski geschrieben. Die W. sowohl wie M. wurden wegen Urkundenfälschung unter Anklage gestellt und von der Strafkammer des Landgerichts Lissa die W. zu einem, M. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Reichsgericht hob dieses Urtheil auf und verwies die Sache an das hiesige Landgericht. Die Angeklagten führen an, daß jener Vermerk „in natura erhalten" erst auf jenen Zettel gesetzt seien, nachdem die Messalien pro 1881 in Naturalien bereits an den Probst G. abgeführt worden waren. Ohne in die Beweisaufnahme einzutreten, beantragte der Staatsanwalt Freisprechung, der Vertheidiger schloß sich diesem Antrage mit dem Hinzufügen an, auch die nothwendigen baaren Auslagen beider Angeklagten der Staatskasse aufzuerlegen. Diesem letzteren Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof. Der Vorsitzende hob bei Publikation des Urtheils hervor, daß die Angeklagte W. jenen Zettel nur in der Absicht der Generalkommission übersandt hätte, um nachzuweisen, daß sie nach dem vom Probste gemachten Vermerke nur 10 M. 28 Pf. und nicht, wie die Exekutionsordre lautete, 13 M. 43 Pf. zu zahlen habe. Sie hätte zwar die Zahlung behauptet, aber nicht nachgewiesen. Hiernach hätten beide Angeklagten in gutem Glauben gehandelt, und nicht das geringste Rechtswidrige vorgenommen und mußten die ihnen erwachsenen nothwendigen baaren Auslagen der Staatskasse auferlegt werden. — Eines Abends im August v. J. trug die Dienstmagd Josepha Kazmierczak in Schroda bereits zum zweiten Male ihr etwa ¼ Jahr altes uneheliches Kind in die Wohnung des von ihr als den Vater desselben bezeichneten Fleischergesellen Ludwig Urbanski und legte es auf dessen Bett. Als U. später das Kind bemerkte, trug er es in das Haus, in dem die Kazmierczak wohnte, zurück und legte es daselbst in eine Hausflurecke zwischen der Hausthüre und der Thüre des K.schen Wohnzimmer. Die beiden Hausflurthüren standen offen und war das Kind der Nachtluft ausgesetzt. Als das Kind gegen 12 Uhr Nachts zu schreien begann, wurden die Hausbewohner munter und nahm die K. schließlich das Kind wieder an sich. U. ist daher des Aussetzens eines Kindes in hilfloser Lage angeklagt. Er räumt den Sachverhalt ein und wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die K. verbüßt gegenwärtig eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe, weil sie bereits ein Mal das Kind dem U. überbracht, und das Kind in der Wohnung der U. mehrere Stunden in hilfloser Lage zugebracht hatte.

Produkten- und Börsen-Berichte.

H.M. **Posen,** 1. März. Die Witterung bleibt milde und regnerisch, jedenfalls anormal für die jetzige Jahreszeit. Im Getreidehandel ruft die milde Temperatur eine matte Stimmung hervor.

An unserem Landmarkte war das Angebot von Roggen recht stark, namentlich in geringer Waare zugeführt, mußte wesentlich billiger verkauft werden. Der Abzug stockt und Konsumenten kaufen nur mäßig. Dagegen ist das Proviantamt fortgesetzt Käufer. Man zahlte 130 bis 139 M. p. 1000 Kilogr.

Weizen behauptete sich im Preise und wurde mit 172—187 M. bezahlt.

Gerste fest, in guter Waare begehrt. Notirt 125—145 M.

Hafer wurde mit 127—138 M. bez.

Lupinen, gelbe 88—97, blaue 70—86 M.

Erbsen, Kochwaare 180—184, Futterwaare 145—160 M.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung bei stillem Geschäfte. Berlin meldete zumeist feste Tendenz bei kleiner Preiserhöhung. Berlin ist gegen die Provinzialplätze noch immer so billig, daß wohl ein größeres Lager als sonst an diesem Platze nothwendig sein wird, um den Sommerbedarf des Westens zu decken, denn die sonst beim Verkauf mit Berlin in Konkurrenz tretenden östlichen Provinzen dürften kaum verkaufsfähig sein. Der Brennereibetrieb war allen Berichten nach im Osten zeitig eingestellt worden, da Kartoffeln und Mais keine Rechnung lassen. Schon jetzt beziehen Gegenden Waare, welche sonst zu unseren stärksten Betrieben gehörten. Die Befriedigung dieser Ansprüche ist indeß leicht, da der Abzug von Rohwaaren und Sprit nach dem Westen jetzt sehr gering ist und hauptsächlich Export fehlt. Indeß meldet Hamburg von einer beginnenden Regsamkeit im Importgeschäft, welche man dort für ein Zeichen eines vorhandenen guten Bedarfes im Auslande hält. Der Preisverlauf im Sommer wird in erster Reihe von dem Auslandsbedarf abhängen. An unserem Markte bleiben die Zufuhren gering; die Waare nehmen Fabrikanten und Reporteure auf. Für Sommertermine zeigt sich Kauflust in Spekulation. Man zahlte für loko, Februar-März 47,1—47,3, April-Mai 48 0—48,2, August 49,8—50,0.

Militärisches.

Σ **Das Budget für das russische Heer** beläuft sich pro 1884 nach dem Bericht des Finanzministers auf 196 551 571 Rubel, übersteigt also das Budget des Vorjahres um 1 391 493 Rubel. Die Steigerung der Ausgaben kommt hauptsächlich auf die Kapitel Verpflegung und Fourage, die um fast 3 Mill. das Vorjahr überschreiten; dagegen ist das Kapitel „Ausrüstung und Bekleidung" in Folge der nahezu beendeten Neuuniformirung der Armee, um fast 2,2 Mill. zurückgegangen. Den Hauptposten bildet die Besoldung, der sich auf 46,9 Mill. beläuft. Diesem Budget liegt eine Friedensstärke der Armee von 28 074 Generalen und Offizieren und 836 145 Mann zu Grunde, wahrlich eine kolossale Ziffer für die Stärke einer Armee im Frieden! Ein Vergleich mit unserer Armee, der nächststärksten, läßt dies um so augenfälliger hervortreten. Die etatsmäßige Friedensstärke des deutschen Reichsheeres beträgt 18 134 Offiziere aller Grade und 427 274 Mann. Auch die Vertheilung der russischen Armee über das weite Ländergebiet des Reichs ist von hohem Interesse für Deutschland. Im Militair-Bezirk Petersburg stehen 24 470, in Finnland 13445, im Bezirk Wilna dagegen 104 366, im Warschauer aber 110 287, im Kiewer 56 687, im Odessaer 63 433, im Moskauer 84 535, im Kasanschen 39 826, im Kaukasus 99 854, in Westsibirien 20 838, in Ostsibirien 17 058, im turkestanischen Gebiet endlich 26 679 Mann. Die der russischen Westgrenze zunächstliegenden beiden Militärbezirke von Wilna und Warschau zeigen uns die respektable Truppenanhäufung von 214 653 Mann! — Auf dem Kriegsfuße verfügt die russische Armee neueren Mittheilungen zufolge über nachstehende Feldartillerie:

	Batterien		Geschütze	
Aktive Artillerie	97 Batterien	=	776 Geschütze,	schwere aus Stahl,
	188 „	=	1500 „	leichte „ „
	71½ „	=	424 „	für reitende Artillerie, aus Stahl.
Reserve-Artillerie	72 „	=	480 „	9Pfdr. aus Bronze,
	72 „	=	480 „	4 „ „ „
Gebirgs-Artill.	13½ „	=	108 „	4 „ „ „
	3 „	=	24 „	Baranowski-Geschütze,
	2 „	=	16 „	3Pfdr. aus Bronze.
Zusammen	519 Batterien	=	3808 Geschütze.	

Vermischtes.

* **Fortschritte und Neuerungen in der Fleischextraktfabrikation.** Da Fleischextrakt nunmehr ein Konsumartikel in des Wortes wahrer Bedeutung geworden ist, so hat die Wissenschaft, welche diesem Fabrikate medizinische Wichtigkeit beigelegt, an die Fabrikation desselben die Anforderung gestellt, dasselbe solle chemisch so zusammengesetzt sein, wie eine gute aus frischem Fleische hergestellte Brühe und auch im Geschmacke der letzteren ähnlich sein. Dieser berechtigten Forderung kommt jetzt der hiesige Fabrikant Dr. S. Papilsky nach, indem er das Fabrikationsverfahren seines Fleischextraktes, welches in Apotheken, Delikateß- und Droguenhandlungen in verschiedenen Steingutbüchsen, als auch lose in beliebigen Mengen detaillirt verkauft wird, nach dieser Richtung hin in der letzten Zeit verbessert. Das Fabrikat, welches der Vorsitzende des hiesigen Vereins der Aerzte, Herr Medizinalrath Dr. Rehfeld in einem Referate bekanntlich warm empfohlen hatte, findet auch im hiesigen Stadtlazareth mit Erfolg ausgedehnten Gebrauch. Herr Dr. Papilsky hat außerdem im Einverständniß mit hervorragenden Aerzten neuerdings ein neues Präparat ins Leben gerufen: Eisen-Fleischextrakt (vorräthig in allen Apotheken) als sehr wirksames Mittel gegen Blutarmuth 2c. Dasselbe dürfte, wie uns von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, deshalb den anderen Eisenmitteln vorgezogen werden, weil es das Eisen in löslicher, leicht verdaulicher Form enthält (entsprechend ca. 10 Proz. Ferrum oxydatum solubile) und daß die durch Zusatz desselben verbesserten Brühen milde und angenehm schmecken und eo ipso warm genossen werden.

* **Stuttgart,** 27. Febr. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der muthmaßliche Mörder des Pfandleihers Reinhardt in der Person des Knechts Döttling ergriffen worden. Bereits am Sonntag früh ging der Polizei die Meldung zu, daß der Inhaberin eines Kutschereigeschäftes Fischer, das sonst immer an einem bestimmten Platz untergebrachte Beil fehle, das die Frau am Sonnabend Abend nach 8 Uhr noch benutzt hatte. In diesem Geschäft diente als Knecht ein Mensch Namens Döttling, von hier gebürtig, der nicht des besten Leumundes genoß. Er wurde verhaftet, aber, wie mehrere andere, wieder frei gelassen, weil sich ein Alibi nachweisen ließ, oder bestimmtere Verdachtsgründe sich nicht ergaben. Erst als am Dienstag die Geschäftsinhaberin der Behörde melden lassen konnte, das Beil habe sich wieder gefunden, wurde zur Wiederverhaftung des Döttling geschritten in dem Augenblick, als derselbe dem Leichenbegängniß des ermordeten Reinhardt zusah. Mit einem Beile war Reinhardt erschlagen worden und das gefundene Beil trug Beweise, daß es gewaschen worden, aber auch noch unzweifelhafte Spuren von Blut. Dies sind Verdachtsgründe, die aber jedenfalls noch weiterer Bestätigung bedürfen. Wo Döttling, wenn er der Thäter ist, das Geld hingebracht, bleibt vorläufig dahingestellt; was man bei ihm gefunden, ist von geringem Belang. Man fand Döttling, als zu seiner Wiederverhaftung geschritten wurde, in der Gegend des Trauerhauses, in der Lazarethstraße. Wie man hört, fanden sich an den Kleidern des Verhafteten Blutspuren, die derselbe auszuwaschen versucht hatte. Am Sonntag hatte er andere Kleider angehabt als am Sonnabend. Zwei weitere Personen, die mit der That in Beziehung stehen sollen, sind ebenfalls verhaftet worden.

* **Wien,** 28. Febr. In dem vor dem hiesigen Schwurgerichtshof verhandelten Prozesse, gegen Dr. Reminar wurde die Anklage betreffs der betrügerischen Handlungen zum Nachtheil der Gräfin Grotta, Zschörners und des Grafen Castell vom Staatsanwalte zurückgezogen, auch von der Anklage gegen den Amtsdiener Selinger trat der Staatsanwalt zurück. Der Amtsdiener Winetzki wurde auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen vom Gerichtshofe freigesprochen. Dr. Reminar wurde von dem Verbrechen des Betruges und der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt freigesprochen und nur wegen schuldbarer Krida zu 6monatlichem strengen Arreste verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 23. bis 29. Februar einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Ignatz Borowski mit Stanislawa Orlowska. Töpfer Johann Schwartz mit Juliane Fels. Schauspieler Louis Kreymann mit Wittwe Georgina Maaß, geborene Fritsch. Lehrer Meyer (Kalmann) Karl Singermann mit Philippine Abraham. Kaufmann Jakob Goldschmidt mit Rosa Fränkel. Schutzmann Adolf Klingbeil mit Klara Sandmann. Eisenbahnarbeiter Karl Liersch mit Henriette Bäkereit. Schuhmacher August Hausmann mit Bertha Fritsch.

Eheschließungen.

Sergeant Erdmann Neumann mit Emilie Lindner. Stations-Aspirant Anton Czachert mit Angelika Poszwinska. Gärtner Stanislaus Olszewski mit Julianna Olszewska. Diener Theophil Hojański mit Vincentine Borowicz. Schmied Adalbert Krajewski mit Josefa Matuszewska. Arbeiter Anton Kaczmarek mit Stanislawa Grzeskiewicz. Arbeiter Martin Kunz mit Wittwe Michalina Bąk, geborenen Wachowiak, alias Kowalczyk. Müller Paul Busse mit Katharina Wawrzyniak. Briefträger Josef Wagner mit Bertha Markwitz. Tapezier Stanislaus Markwardt mit Katharina Urbańska. Schuhmacher Ernst Rother mit Marianna Woytkowiak. Buchbindermeister Hermann Stein mit Marie Stephan.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Heinrich Müller, unv. H., W., Schneider Josef Kowal, Schuhmacher Ignatz Piszczała, Droschkenkutscher Josef Zacharias, Schuhmacher Ignatz Fiebig, Knecht Stefan Jankowiak, Schuhmacher Kasimir Stein, Restaurateur Franz Steuer, Wittwe K., Bäckermeister Ludwig Wojczyński, Maurermeister Friedrich Asmus, Fleischbeschauer Adolf Klätte, Schuhmacher Michael Szafran, Arbeiter Josef Jaroszyk, Buchbindermeister Oswald Manke, Gymnasiallehrer Dr. Emil Rummler, Fleischer Valerian Kaminski, Schlosser Heinrich Krenz.

Eine Tochter: Arbeiter Josef Stachowiak, Destillateur Philipp Cohn, Pantoffelmacher Josef Preuß, Eisenbahnsekretär Emil Scheidt, Arbeiter Johann Nowicki, unv. L., B., C., A., Maler Franz Jabłoński, Maurer Hermann Heinze, Schuhmacher Gustav Adolf Piotrowski, Stations-Assistent Hermann Pankow, Schneidermeister Franz Guć, Maurer Julius Bergemann, Zigarrenmacher Otto Engelmeier, Stellmacher Kasimir Jakubowski, Tapezier Josef Sieradzki, Tischler Franz Żołądkiewicz, Tischler Adalbert Maciejewski, Arbeiter August Rieske, Schächter Simon Rabinowitz, Arbeiter Lorenz Przybylski, Registrator Salomon Rosenbaum, Sergeant Hermann Topf, Tischler Johann Perkowski, Schuhmacher Michael Ciemniejewski.

Sterbefälle.

Doktorfrau Wanda Koralkiewicz 34 J. Arbeiter Franz Wostewicz 63 J. Arbeiter Gustav Hoffmann 46 J. Rentierfrau Mathilde Klug 69 J. Kaufmann Adolf Schlesinger 48 J. Wwe. Marie Pilaczek 72 Jahr. Franz Roman Brychczyński 22 J. Wwe. Marie Grätz 70 J. Schuhmachermeister Anton Modrzynski 62 J. Kaufmann Julius Grunwald 72 J. Wwe. Barbara Tylewska 56 J. Wwe. Antonie Galewska 69 J. Arbeiterfrau Marie Rauhut 35 J. Arbeiter Josef Drygas 64 J. Wwe. Barbara Zaborowska 35 J. Kaufmannsfrau Johanna Holzbock 61 J. Arbeiterfrau Franziska Łystak 43 J. Tischler Thomas Owsinski 63 J. Wwe. Anna Breßler 77 Jahre. — Erich Sturmhöfel 5 Monate. Kasimir Hojka 1 M. 14 Tage. Klara Kurowska 2 J. Klara Engel 14 T. Marie Stefańska 3 M. 3 T. Franz Kolasiński 3 M. 3 T. Stanislawa Sobieszewska 1 J. 4 M. Marie Kędziora 4 M. Fritz Heimann 6 M. Martha Nickel 2 J. 9 M. 2 T. Lina Lips 13 J. 2 M. 2 T. Johann Kajetan 11 M. Kasimir Kuluszczyński 3 J. Marie Przybylska 3 Stunden. Stanislaw Olenderczyk 6 J. Marie Kretschmer 2 M. 24 T. Ignatz Dekarz 26 T. Anton Stefański 1 M. 24 T. Stefan Łuczyński 2 M. Stanislawa Koppe 2 J. Josefa Sledzianowska 10 T.

Verzeichniß

der aus dem Keller des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M. im Königreiche Bayern zum Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine pro 1884.

A. Weißweine.

1. In Gebinden.

	per Liter		per Liter
1878r Tischwein . .	— M. 60 Pf.	1878r Schalksberg . .	1 M. 60 Pf.
" " . .	— „ 70 „	1875r Harfe	1 „ 80 „
" " . .	— „ 86 „	1876r Schalksberg A.	2 „ — „
1876r Schalksberg B.	1 „ — „	1874r Stein B . .	2 „ 10 „
1878r Neuberg . . .	1 „ 10 „	1868r Stein	2 „ 10 „
1875r Stein A. . .	1 „ 40 „	1878r Harfe	2 „ 60 „

2. In Boxbeuteln zu 1 Liter.

	per Boxbeutel		per Boxbeutel
1876r Schalksberg B.	1 M. 40 Pf.	1878r Harfe	3 M. — Pf.
1878r Neuberg . . .	1 „ 50 „	1876r Stein	3 „ — „
1875r Stein A. . .	1 „ 70 „	1874r Stein A. . .	3 „ — „
1878r Schalksberg. .	2 „ — „	1876r Harfe A. . .	4 „ — „
1875r Harfe	2 „ 20 „	1878r Harfe Auslese .	4 „ 50 „
1876r Schalksberg A.	2 „ 30 „	1876r Stein Auslese .	4 „ 50 „
1874r Stein B. . .	2 „ 50 „	1859r Stein B. . .	5 „ — „
1868r Stein	2 „ 50 „	1878r Stein Riesling	5 „ 50 „
		1846r Stein	6 „ — „

B. Rothweine.

1. In Gebinden	per Liter	2. In Flaschen	zu ¾ Liter
1880r Schwarzclävner	1 M. 70 Pf.	1880r Schwarzclävner	1 M. 70 Pf.
1878r Schwarzcläv. II.	2 „ — „	1878r Schwarzcläv. II.	2 „ — „
		1881r Schwarzcläv. A.	2 „ 50 „

Bemerkungen.

1) Die Absendung erfolgt gegen baar oder Nachnahme. Bestellungen wollen bei dem Bürgerspital-Rentamte in frankirten Briefen gemacht werden.
2) Verpackung von Flaschen und Boxbeuteln in Kisten wird unter Beigabe einer neuen Kiste mit 20 Pf. per Flasche oder Boxbeutel berechnet, bei Gebinden 1 M. 10 Pf. Eich- und Füllgebühren per Hektoliter, für neue Fässer, welche auf Wunsch den betreffenden Käufern gestellt werden, werden für 1 Faß zu ¼ Hektoliter 3 M. 60 Pf., zu ⅓ Hektoliter 4 M. 50 Pf., zu ½ Hektoliter 5 M. 50 Pf., zu ¾ Hektoliter 6 M. 50 Pf., zu 1 Hektoliter 9 M., zu 1½ Hektoliter 11 M. 50 Pf. berechnet.
   Bereifung, Verblechung und Ueberfässer billigst nach Auslage.
3) Versendungen geschehen auf Gefahr des Bestellers.
4) Leere Fässer und Kisten werden nicht in Zahlung retour genommen, jedoch können weingrüne und vorschriftsmäßig geeichte und gestempelte Fässer zur Füllung und leere Kisten zur Verpackung franko eingesendet werden.
5) Die aus der Kellerei des Bürgerspitals zum Verkaufe kommenden Weine tragen auf den Etiquetten das Wappen des Bürgerspitals (heiliger Geist) und sind sämmtlich über dem Korke mit dem Amtssiegel versehen.
   Auch die Versendung von Weinen in Gebinden erfolgt unter Verschluß des amtlichen Siegels.

Würzburg, im Februar 1884.

Bürgerspital-Rentamt.
Quaglia.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison soeben erhalten eine große Auswahl

französischer, englischer u. inländischer Stoffe.

Bestellungen werden nach den neuesten Journalen zu den solidesten Preisen elegant ausgeführt.

M. Felerowicz,
Wilhelmsstraße 11, neben der Reichsbank.



Freitag, den 7. März,
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in Keilers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Zur Barterzeugung
in das einzig sicherste und reellste Mittel
Paul Boſſe's Original-Mustaches-Balsam.
„Sonst" Erfolg garantirt innerhalb 4–6 Wochen. „Jetzt"
Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2,50.
Zu haben bei **Louis Gehlen, Friseur**, Berlinerstr.

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt von J. Moegelin in Posen

empfiehlt ihr großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, als: Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, Häckselmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Säemaschinen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Kartoffelsortirer, Pflüge aller Art, namentlich vierschaarige Saat- und Schälpflüge, Eggen, Krümmer, Grubber, Ringelwalzen 2c.; ferner Pumpen aller Art, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen zu Bauzwecken.

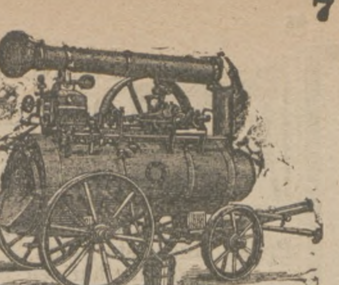
Schlesische Thonwaaren-Fabrik
zu Tschauschwitz b. Giesmannsdorf nächst Neisse,

empfiehlt Kamine, Zimmerheizöfen Kochmaschinen, Badewannen u. Wandbekleidungen in Schmelzglasur. Vasen, Figuren, Beeteinfassungen, Balustres, Schornsteinaufsätze, glasirte Thonröhren f. Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Closets und Pissoirs sowie sämmtliche erforderlichen Façonstücke, Bauornamente, Chamotten u. Platten.

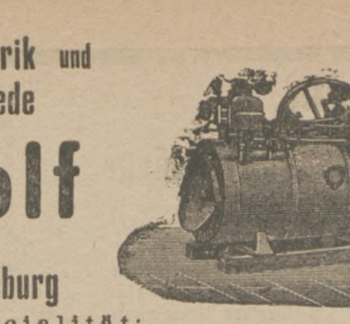
Spezialität: Kunstziegeln, glasirt u. unglasirt in verschiedenen Farben.

Vertreter in Berlin:
Herr **G. Hennig, Borsigstraße 26,** Vertretung und Kommissions lager in **Kattowitz**, Oberschl. bei Herrn **E. Nack**, Civil-Ingenieur.

Neueste Central-Heizungen
mit automatischer Regulirung (Patent),
anerkannt bestes System, vorzüglichste Ventilation, Tag und Nacht im Betrieb, täglich einmalige Bedienung, auch vorzüglich geeignet für Trockenanlagen liefert
Hermann Martini,
Prospekte gratis. **Chemnitz in Sachsen.**



Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in
Buckau-Magdeburg



baut seit **22** Jahren als **Specialität:**

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln

von 3—50 Pferdekr., **fahrbar,** sowie **auf Tragfüssen für stationaire Betriebe jeder Art.**
Von 8 Pferdekr. aufwärts auch **mit Rider-Steuerung.**

Compound-Locomobilen mit und ohne Condensation von 20—50 Pferdekr.
Garantirter Dampfverbrauch bei letzteren mit Condensation **nur 8½ kg.** per Stunde und eff. Pferdekr.

NB. Die **Wolf**'schen Locomobilen zeigten bei den **internationalen Locomobil-Prüfungen**
1880 zu Magdeburg, 1883 zu Braunschweig, 1883 zu Berlin,
letztere im Auftrage des aus den Herren **von Wedell-Malchow, von Herford** und **Dr. von Canstein** sich zusammensetzenden Hauptdirectoriums des „Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Brandenburg und die Niederlausitz" ausgeführt, von allen mitconcurrirenden Maschinen

jedesmal den bei Weitem geringsten Kohlenverbrauch.

Ferner: **Stationäre Dampfmaschinen bester Systeme, Centrifugal- und Kolbenpumpen, Dampfkessel jeder Art,** vorzugsweise **Röhrenkessel.**

Ferner werden geliefert:
Hornsby'sche Dreschmaschinen zu Originalpreisen.



Gegründet im Jahre 1835

Unsere Fabrik besteht hierselbst seit dem Jahre 1835 und hat sich in Folge ihrer bekannten **Reellität** vom kleinen Anfang zu ihrem jetzigen Umfange emporgearbeitet.

Zu unserm ächten Dr. Lutze'schen Gesundheits-Caffee verwenden wir immer in derselben Weise nur tadellose, nahrhafte Stoffe — keine Apotheker-Sachen — und unsere Arbeiter, von denen manche bereits über dreißig Jahre bei uns im Dienste, sind von der Pflicht durchdrungen, ihre ganze Kraft aufzubieten, um ein tadelloses Fabrikat herzustellen.

Demgemäß haben wir auch auf fünf großen internationalen Weltausstellungen, in Amsterdam 1869, in Graz 1870, in Moskau 1872, in Wien 1873, in Lissabon 1873, in Bremen 1874, die Preismedaille und auf der Weltausstellung für Gesundheitspflege zu Brüssel 1876 die Erinnerungsmedaille erhalten. Andere Ausstellungen haben wir nicht weiter beschickt.

Allen Gesundheitsämtern und allen Hausfrauen unterbreiten wir hiermit unseren ächten Dr. Lutze'schen Gesundheits-Caffee zur fortgesetzten Prüfung.

Unser Erfolg hat viele Nachahmungen hervorgerufen. Begünstigt durch unsere Mittel, haben wir aber den Preis so billig gestellt, daß auch die lüderlichste Nachahmung damit nicht concurriren kann. **Man verlange daher in den Kaufläden** unseren ächten Dr. Lutze'schen Gesundheits-Caffee; derselbe ist nicht theurer als der nachgeahmte.

Nordhausen a. Harz. **Krause & Co.**

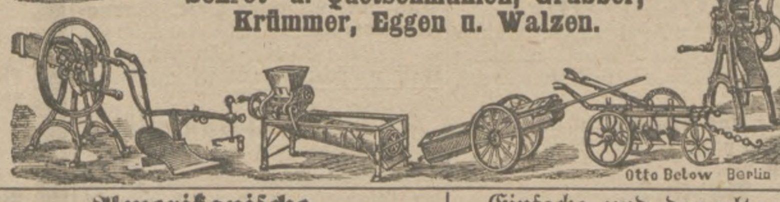


Die Seifen-Fabrik mit Dampfbetrieb
S. Engel in Posen,
errichtet im Jahre 1824,
empfiehlt ihre Erzeugnisse an harten und weichen Haushaltungs- und Toilette-Seifen, Maschinen-Schmieröle, Wagenfetten 2c. in anerkannt vorzüglicher Qualität zu **billigsten, festen Preisen.**

F. Deutschländer,
Wronke,
Prov. Posen.
Fabrik landw. Maschinen,
empfiehlt speziell:
Zwei-, drei- und vierscharige Stoppel-, Saat- und Schälpflüge zum Probepflügen behufs Bekanntgebung ihrer überraschenden Leistungen.
Bestbewährte Säemaschinen.
Prospekte gratis.



Rosswerke, Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Trieurs, Häcksel- u. Säemaschinen, Pumpen, Rübenschneid- u. Buttermaschinen, Oelkuchenbrecher, Schrot- u. Quetschmühlen, Grubber, Krümmer, Eggen u. Walzen.





Amerikanische
Brillant-Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig,**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich **bewährt;** sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen und die Firma, die jedem Packet auf der Vorderseite aufgedruckt sind. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Beleuchtungs-Gegenstände
zu **Gas, Petroleum, Oel** und **Lichte.**
Luxus, versilberte und gewöhnliche **Metall**waaren für Haus u. Küche
empfiehlt zu festen Fabrikpreisen
Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1,
Lampen-Fabrikant und **alleiniger** Repräsentant für Posen der Gesellschaft **Christofle & Co.**, Paris u. Karlsruhe, Fabrik für **versilberte und Silber-Waaren.**
Fabriks-Niederlage von **Gummiwaaren** für Dampfbetrieb u. **chirurgischen Artikeln.**

Einfache und doppelte patentirte **Decken-Rohr-Gewebe,** erstere auf Schaldecken, letztere ohne Schaldecken auf dünnen Latten zu befestigen in verschiedenen Breiten der Tafeln empfiehlt das durch die Fabrik allein berechtigte Lager von
A. Krzyżanowski
Posen.

Pianinos Billig, baar oder kleine Raten, **Weidenslaufer, Berlin NW.**

---

1 Verdeckwagen,
gut erhalten, auch fürs Land geeignet, preiswerth zu verkaufen
Wasserstraße 16.

Buk'er Molkerei E. G.
in Buk
verkauft stets Sahnen-Käse in guter Qualität bei zeitgemäßen Preisen.

Eleg. Damenmaske billig zu verleihen Gr. Gerberstr. 50, 3. Et. l.

Wein-Export-Geschäft
(Postversandt)
Vorzüglicher Ungarweine,
Roth- und Weißweine, herb, mild oder süß, Fäßchen mit 4 Liter Inhalt zu 5, 6, 7 und 8 Mark, **spesenfrei, franco und verzollt.** Bei Bestellung von 10 Fäßchen folgt das 11. gratis.
Wilhelm Gross,
Weinhandlung.
Stadt Jägerndorf, Oester. Schl.

Tokayer-Wein
in vorzüglicher Güte empfiehlt
Michaelis Badt in Schwersenz.

Dung von 15 Stück Rindvieh hat abzugeben die Brennerei
Venetianerstr. 6.

Jeder,
der sein Haar in guter Konservation erhalten will, der gebrauche das berühmte Präparat
„Pompadour",
A. Kwiatkowski's Kopf-Schuppen-Essenz. Dieses Präparat entfernt die Schuppen, Flechten u. jede Unreinlichkeit der Kopfhaut, verhindert das Herausfallen der Haare und giebt demselben einen wundervollen **Glanz.** Preis pr. Fl. 3 M.
Hauptdepot bei
A. Kwiatkowski, Erfinder und allein. Fabrikant.
Posen Wilhelmsstr. 16,
vom 1. April c. St. Martin 76.
Wiederverkäufern **Rabatt!**

Zur Saat
offerirt mehrere 100 Ctr.
Magnum bonum
von direkt importirten Saamen gezogen, den Ctr. 4 Mark ab **Bahnstation Obernigk.**
Dom. Sendiß, Post Trebnitz, Reab. Breslau.

Neue Schottische Heringe,
a Tonne 32 M., offerirt
K. Szulc, Breslauerstr. 12.

Steinkohlen

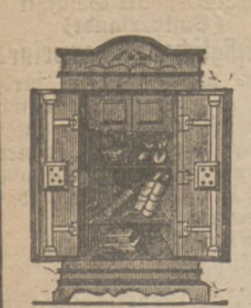
prima Qualität en gros & en detail, gew. **Nußschmiedekohlen,** kief. u. birk. **Kloben- u. Kleinholz,** ferner **Oppelner Grundmannschen Portland-Cement, Stück-Kalk,** altgelöschten **Putzkalk, Mauerrohr, Mauergyps, Thon- u. Drain-Röhren** in allen Dimensionen, **Chamottwaaren,** sowie sämmtliche **Baumaterialien** empfehle ich in nur bester Waare zu soliden Preisen.
Carl Hartwig,
Wasserstraße 16.

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator
Nußmilch.
Durch dieses Mittel erhält jedes ergraute und weißgewordene Haar seine natürliche Farbe wieder, ob blond, braun oder schwarz. Preis 4 M. 50 Pf.
Louis Gehlen in Posen,
Berlinerstraße Nr. 3.
Warnung.
Jedes ähnlich auftauchende Produkt ist Nachahmung meines seit 16 Jahren von mir erfundenen Mittels, um solches zu erhalten, verlange man Louis Gehlen's Haar-Regenerator Nußmilch.

Ein eleg. Körbchen mit **25 St. gr., süßen, span. Apfelsinen,** zoll- u. portofrei f. **2 M. 50 Pf.**
J. A. F. Kohfahl, Hamburg.

Bratheringe!
Heringe vom jetzigen Fange, ff. gebraten, empfehle ich jedem als Delikatesse, versende das Postfaß von 10 Pfd. zu 3,50 Mark franko Postnachnahme.
P. Brotzen,
Croeslin, R.-B. Stralsund.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Spezialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos und radikal beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. — **Echt nur aus Radlauer's Rother Apotheke in Posen, Markt 37.**



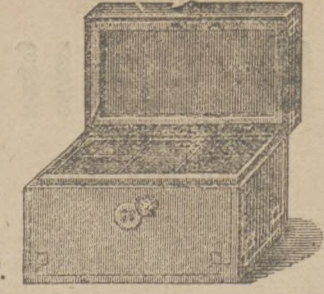
Avis.

Einbruchsichere und feuerfeste

Geld- und Dokumentenschränke

mit und ohne Stahlpanzer
in div rsen Grözen und Ausstattungen.
Ferner als Ersatz für dieselben:
Einbruchsichere und feuerfeste Kassetten
von Mk. 35 an. Auf Letztere mache ganz besonders aufmerksam. Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Carl Oster, Geldschrank- u. Kassettenfabrik.
Heidelberg.



Van Houten's

reiner löslicher

CACAO

½ Ko.	Mk.	3.30,
¼ Ko.	„	1.80,
⅛ Ko.	„	0.95.

Es wird gebeten die Preise zu beachten.

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

Einem geehrten Publikum von **Buk und Umgegend** mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am 1. März a. cr. in **Buk** als

Schlosser und Maschinenbauer

niedergelassen habe.
Mein Unternehmen einer geneig'en Beachtung empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Franz Tharand
aus Posen.



Von schweizerischen Autoritäten der medizinischen Wissenschaft empfohlen und als außerordentlich heilkräftig erklärt: für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Verdauungsschwache, Reconvaleszenten. Dieser hochfeine Bitter, seit Jahren bewährt, **frischt überhaupt Gesundheit und das Aussehen, so gründlich auf**, daß er, nach Vorschrift gebraucht, unbedingt das beste Hausmittel genannt werden darf. Die Flasche, auf 4 Wochen hinreichend, mit Gebrauchs-Anweisung 3 Mark. **Depots in:**

Posen: S. Radlauer, Rothe Apotheke, Markt 37.

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.

NÉVRALGIES Augenblickliche Heilung durch **die nervenstarkenden Pillen des Dr CRONIER.**

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 4 Cl. 23, r. de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.

Lungen- und Halskranke.

„Herb. Homeriana",

von mir im inneren Rußland entdeckte und nach meinem Namen „Homeriana" genannte Pflanze. Aerztlich vielfach erprobtes und durch 490 Atteste bestätigtes Mittel gegen Bronchial- und Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt, sowie gegen beginnende Lungen-Tuberculose. General-Depot für Deutschland beim Entdecker der „Herb. Homeriana" **Paul Homero in Triest** (Oesterreich), das Paquet a 60 Gramm für 2 Tage kostet M. 2. — Per Post nur 5 oder mehr Paquete. Die Brochüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herb. Homeriana" wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken franko zugesendet. NB. Jedes Paquet ist mit der gerichtlich deponirten Schutzmarke und dem Facsimile versehen.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahl-Quellen ist unser

Nervenstärkendes Eisenwasser

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar 25 Fl. = M. 6,50 frei Haus, 1 Fl. 30 Pf. excl. Fl.
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für Posen in der Brandenburg'schen Apotheke.

Unter **Gehaltsgarantie** offeriren wir zu **billigsten Preisen Chili-Salpeter** und unsere **bewährten künstlichen Düngemittel** aller Art.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.,
Posen.

Saazer Hopfen-Fechser (Setzlinge)

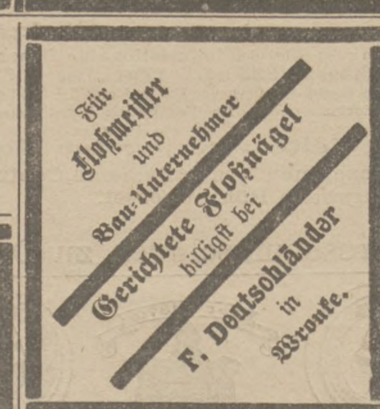
gesund, kräftig, aus den schwersten und besten Saazer Herrschafts-Gärten, welche bekanntlich aus größeren Quantitäten **sorgfältig ausgesucht** werden, besorgt, und versendet von Monat April angefangen:

1000 Stück à ö. W. Fl. 10 = Mk. 18

inclusive der besten Verpackung, Keimfähigkeit und Echtheit volle Garantie. **Hans Wüstl**, Hopfenproduzent, Saaz, Böhmen.

Stern-  Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern"
Toepffer, Grawitz & Co., Stettin, liefern:
Römling & Kanzenbach, Posen.



Doornkaat

alter **Wachholderkornbranntwein** ostfriesländischer Brennart in **Original-Flaschen**, 1 Liter haltend, ein der **Verdauung** außerordentlich zuträgliches Getränk, empfiehlt die **renommirte Dampfbrennerei u. Liqueurfabrik** von **Woldemar Schmidt, Dresden-N.** und **Döhlen bei Dresden.**

Generalvertreter:
Michaelis Basch,
Pauli-Kirchstr. 9.
Niederlagen am hiesigen Platze werden errichtet.

Roman Barcikowski
empf. ab hier oder Chem. Fabr. **Gustav Schallehn**, Magdeburg
Antimerulion D. R Patent.

Bewährt, erprobt u. empfohlen durch div. **Staats-Baubehörden** als bestes und billigstes Mittel gegen den

Hausschwamm
à Ko. 50 resp. 25 Pf.

Wasserglasfarben-Anstriche
für Façaden u. gegen Feuersgefahr.

Wachs- und Asphalt-Firnisse
carbolisirte **Oelanstriche** für Putz-, Stein-, Eisen- u. Holzwerk im Freien — Stakete, Planken — und zum **Imprägniren** von Pfählen, Schwellen 2c. à Ko. 50 Pf.

Asphalt-Lacke und Bernstein-Lack
à Ko. 50, 75 u. 100 Pf.

☞ **Erdwachs, Asphalt, Goudron, Borsäure, Carbolsäure, Desinfectionspulver, Maschinen-, Putz- und Schmier-Oele, Carnalit-Badesalze** 100 Ko. 4,00, 50 Ko. 2,50, 25 Ko. 1,50 Mk.
Kali u. Natron-Wasserglas 2c.

Frühbeet-Salatpflanzen

empfiehlt pro Schock 50 Pfennige. Preis-Verzeichnisse über alle Artikel der Gärtnerei sende auf Wunsch franco.
Die Kunst-, Handelsgärtnerei- und Saamenhandlung
Albert Krause,
Posen, Fischerei Nr. 11.

Erbschaften } Renten-Dokumente kauft **L. Tobias** Berlin N. Ackerstr. IB

Patent-Bureau,
Stettin, Paradepl. Nr. 8, II.
Besorgung und Verwerthung von Patenten aller Länder. Prospekte gratis.
Adolf Arft,
Civ.-Ing. u. Patent-Anwalt.



Meine Wohnung befindet sich jetzt
Alter Markt 43,
vis-à-vis dem Rathhaus-Eingange.
C. Riemann, Zahntechniker.

SYPHILIS (Ohne Quecksilber)
Ausfluss, Mannesschwäche wird gründlich geheilt in der **Privatklinik von Dr. Hirsch**, BERLIN, Friedrichstr. 48. (Arme berücksichtigt.) Consultation (auch brieflich) gewissenhaft!



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft,

Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen Rotterdam / Amsterdam und direct **New-York,**

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste Preise. Sicherste Fahrt.
Bei der langjährigen Passagierbeförderung unseser Gesellschaft ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir speciell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Staterrooms aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilen **die Direction in Rotterdam** sowie die Agenten **Prins & Zwanenburg,** Amsterdam

---

Nach Amerika

befördert mehrmals wöchentlich Auswanderer und Reisende mit den größten deutschen Dampfschiffen bei vorzügl. Verpflegung 2c. aus den Häfen

Stettin, Hamburg und Bremen

zu ermäßigten Preisen u. jede Ausk. hierüber erth. gern u. unentgeltlich der
Stettiner Lloyd, C. H. S. Schultz in Stettin,
Dampfschiffs-Bollwerk Nr. 3,
sowie die Bevollmächtigten in
Rogasen Herr Oberwachtmeister a. D. **H. Borchardt,** in
Posen Herr **S. Löwenherz,** St. Martinstraße 55, in
Kurnik Herr **Joseph Oelssner.**

Verpachtung.

Der Besitzer des **Rittergutes Klein-Peterwitz,** Kreis Wohlau, will einen Theil desselben im Flächeninhalt von circa 435 Morgen einschließlich Wiesen, Holzung, Wege, Gärten und Hofraum für die Zeit vom 1. April c. bis 1. Juli 1893 öffentlich meistbietend verpachten, und ist zu diesem Zwecke ein Bietungstermin in meinem Amtslokal in Rawitsch

Sonnabend, den 15. März,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige hierdurch einlade.
Das Pachtgut liegt etwa 4 Kilometer von der Bahnstation, welche in Herrnstadt errichtet wird, und führt bis dahin Chaussee.
Eine Abnahmestelle für Zuckerrüben befindet sich bereits dort.
Das geringste Gebot ist auf 4000 Mark jährlich festgesetzt. Der Nachweis eines Vermögens von mindestens 12 000 Mark und der Befähigung als Landwirth ist erforderlich.
Auch muß im Termine eine Bietungskaution von 1000 Mark erlegt werden.
Die Pachtbedingungen können in meinem Bureau, sowie bei dem Güteragenten Herrn **Julius Grosser** in Rawitsch, welchem auch die Führung Pachtlustiger auf das Pachtgut übertragen ist, eingesehen werden.
Rawitsch, den 25. Februar 1884.

Matthaei, Justizrath.

Anglo-Swiss Condensirte Milch

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrg. Zu beziehen in **Apotheken, Droguerien** und **Spezerei-Handlungen.**

à Loos eine Mark. | Hauptgew. 50 000 Mk.

Unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlich Königlichen Hoheiten
des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches.

Am 15.—20. März 1884

unwiderruflich Ziehung der

Gold- und Silber-Lotterie

des Vereins für Kindesheilstätten an den deutschen Seeküsten.
Hauptgewinne:
50 000, 20 000, 2 à 10 000,
4 à 5000, 11 à 2000, 25 à 1000,
40 à 500 M. 2c.

Original-Loose à **1 Mark** (11 Loose für 10 Mark) empfiehlt und versendet der mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptkollekteur

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3. — Hamburg, Wexstr. 16 im Kaiserhause.
Für portofreie Zusendung der Loose und einer amtlichen Gewinnliste sind 20 Pf. der Bestellung beizufügen. Die geehrten Auftraggeber werden höflichst gebeten, ihre Adressen deutlich zu schreiben, damit die Zustellung der Loose von mir prompt erfolgen kann.

Hauptgew. 50 000 Mk. | à Loos eine Mark.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken.
Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Nur echt zu haben en gros und en détail in Posen in der **Königl. priv. Rothen Apotheke,** Markt 37.
In Oppeln: Löwen-Apotheke C. Exner.

Dicht an der Stadt ist ein

gutes Haus mit schönem Garten

preiswürdig u. unter guten Bedingungen **zu verkaufen, oder auch Garten mit Sommerwohnung zu verpachten.** Nähere Auskunft **im** Comtoir Wasserstraße 16.

Ein in der Nähe des **Alten Marktes** gelegenes **Haus** ist **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei Herrn Koźlicki. Jesuitenstr. 4.

---

2 starke Arbeitspferde,

auch fürs Land geeignet, stehen billigst zum Verkauf Wasserstraße 16.

Enthaarungsmittel.

Professor Böttger's Depilatorium in Pulverform von **G. O Brüning, Frankfurt a. M.**



Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen ganz besonders zu empfehlen.

Schutzmarke.

Das Pulver mit Wasser zu einem Brei angerührt, wirkt mild erweichend resp. auflösend auf die Haare und kann zur Entfernung der stärksten Bärte verwendet werden. Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen wird.
Originaldose a 2 M., Probedose a 1 Mk., der dabei zu verwendende Pinsel 25 Pfg.
Niederlage in **Posen** bei **J. Sobecki,** Markt 8.

Weidenstecklinge

von **sal. viminalis,**
„ **sal. amygdalina fusca,**
zum Preise von 2 M. 25 Pfg. pro Tausend bei Abnahme nicht unter 10,000 Stück franco der Bahnstation Rogasen, hat abzugeben.
Dom. Lopischewo
bei Ritschenwalde.

Trauer-Hüte

stets vorrätbig bei
Isidor Grieß, Krämerstr. 20.

Deck-Rohr

ist billig zu verkaufen Schifferstr. 6.
A. Balbach.



Meine Patent-Möbel-Transportwagen

☞ **ohne Umladung** ☜
halte ich den Herrschaften bei Umzügen bestens empfohlen.
Z. Zt. billige Transport-Gelegenheit
von Freiberg i. S.
„ Dresden „
„ Lüben i. Schl. } nach Posen.
„ Glogau „
„ Frankfurt a. O.
„ Posen nach Bromberg.

Carl Hartwig.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte **Fälle** ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Wasserwerk Posen.

Die Lieferung der für das Betriebsjahr 1884/85 erforderlichen — ungefähr 780 000 kg — Dampfkessel-Heizkohlen frei Wasserwerk Posen soll in Submission vergeben werden.

Schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind versiegelt

bis zum 18. März c.,

Nachmittags 5 Uhr,

auf unserem Bureau, von wo auch die Lieferungsbedingungen bezogen werden können, einzureichen und werden dann in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet.

Posen, den 1. März 1884.

Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Submission.

Zur Empfangnahme von Offerten über die Lieferung von Maurermaterialien für die städtische Verwaltung pro 1884/85 haben wir auf **Montag den 10. März c.,** Vormittags 11 Uhr, im Baubureau des Rathhauses, Stube Nr. 15, Termin anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen.

Posen, den 25. Februar 1884.

Der Magistrat.

Montag, den 3. März d. J.,
Vormittags von 9 Uhr

ab sollen auf dem Glacis der Stadtbefestigung, an Nutzholzstämmen:

7 Akazien und
9 Rüstern

und an Brennholz:

68 Pappelstämme,
24 cbm Knüppelholz und
96 cbm. Strauchholz;

am Dienstag, den 4. März d. J.
und den folgenden Tagen, von
Vormittags 9 Uhr

bis Nachmittags 3 Uhr, auf dem Glacis des Fort Winiary, an Nutzholzstämmen:

96 Akazien,
18 Birnbäume,
311 Birken und
14 Kiefern

und an Brennholz:

288 Pappelstämme,
29 Kastanienstämme,
64 cbm. Knüppelholz und
770 cbm. Strauchholz

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer am 3. März d. J. innerhalb des Eichwaldthores, am 4. März d. J. innerhalb des Schillingsthores und an den folgenden Tagen auf der Glacisstraße des Fort Winiary.

Die Verkaufs-Bedingungen 2c können vorher, während der Dienststunden, im Fortifikations-Büreau eingesehen werden.

Posen, den 23. Februar 1884.

Königliche Fortifikation.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns u. Dampfmühlenbesitzers **Ernst Schneider** zu Lissa soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Lissa Band VIII Blatt Nr. 304 auf den Namen des Kaufmanns **Ernst Schneider**, welcher mit seiner Ehefrau Amalie geb. Dreßler in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in der Stadt Lissa in Posen belegene Grundstück

am 28. April 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude parterre, Zimmer Nr. 25 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1590 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Ib, Zimmer Nr. 17, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. April 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lissa i. P., den 27. Febr. 1884

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns u. Dampfmühlenbesitzers **Ernst Schneider** in Lissa in Posen soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Stadt Lissa Band XX Blatt Nr. 671 auf den Namen des Mühlsteinfabrikanten **Ernst Schneider**, welcher mit seiner Ehefrau Henriette geb. Dreßler in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Stadt Lissa auf dem Neuen Ringe belegene Grundstück

am 30. April 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude parterre, Zimmer Nr. 25 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 360 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 17, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Mai 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden

Lissa i. P., den 27. Febr. 1884.

Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

1. in unser Gesellschaftsregister bei Nr. 98, woselbst die Firma **H. Schiff** zu Posen aufgeführt steht,

   Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters, Kaufmanns **Max Schiff** zu Posen, aufgelöst. Der Kaufmann **Leo Schiff** zu Posen setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergl. Nr. 2161 des Firmen-Registers.

2. In unser Firmenregister unter Nr. 2161 die Firma **H. Schiff** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Leo Schiff** hierselbst.

Posen, den 1. März 1884.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Gebrüder Jacoby jun.

Fabrik
Dresden
Wilsdrufferstr.



Fabrik-Etablissement
für
Damen- und Mädchen-Mäntel.





Eröffnung
der
Frühjahrs-Saison
1884.

Aus unserer
Dresdner Fabrik
erhalten wir täglich die neuesten Erscheinungen diesjähriger Frühlingsmoden und zeichnen sich unsere Fabrikate durch gutes Sitzen aufs Vortheilhafteste aus.
Wir bieten bei
großartigster Auswahl
aller Genres auch die
billigsten Preise.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Schmiedegeselle **Wladislaus Szczuplinski** aus Kulm, welcher wegen wiederholten einfachen Diebstahls im hiesigen Gerichtsgefängniß eine Gefängnißstrafe von einem Jahre seit dem 17. Januar c. verbüßte, ist entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Grätz den 29. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter: 21 Jahre. Statur: schlank. Größe: 1.76 Met. Haare: dunkelblond. Stirn: hoch. Augenbrauen: dunkel. Nase: gewöhnlich. Zähne: gut. Gesichtsbildung: lang. Sprache: deutsch und polnisch. Bart: keinen. Augen: braun. Mund: gewöhnlich. Kinn: gewöhnlich. Gesichtsfarbe: blaß.

Kleidung: schwarze Anstaltstuchhose und Tuchjacke, weißes Leinwandhemd, 2 graue woll. Hemden, weiße wollene Unterhosen, graue wollene Strümpfe und rothbunte gestickte Hausschuhe.

Besondere Kennzeichen: Der kleine Finger der rechten Hand ist krumm und am rechten Fuß in Folge von Jod-Einreibungen braune Haut.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von 148 Mille Verblendsteine zum Ziegelrohbau, und von 328 Mille gut gebrannte Mauerziegel zum Bau eines Lokomotivschuppens auf Bahnhof Lissa i. Pos. soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Hierzu ist Termin auf Mittwoch, den 19. März cr., Vormittags 10 Uhr im Bureau der Unterzeichneten anberaumt, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Kosten von 1,00 Mark bezogen werden können. Die einzureichenden Offerten sind auf dem von der Unterzeichneten zu beziehenden Submissions-Formular auszufertigen und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Lieferung von Ziegeln" zu versehen. Probeziegel, versehen mit Namen und Siegel, sind einzusenden.

Lissa i. P., d. 23. Febr. 1884.

Die Eisenbahn-Bau-Inspektion
Büscher.

Am 3. März, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Möbel, 1 Buffet, 1 Nähmaschine, 1 Regulator und Bilder versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Owinsk, den 25. Febr. 1884.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Provinzial-Irren-Anstalt zu Owinsk auf das Etatsjahr vom 1. April 1884 bis ultimo März 1885 erforderlichen:

Steinkohlen und Coaks,
sowie von 200 Raummeter Kiefern-Kloben-Holz

soll in öffentlicher Submission vergeben werden und haben wir hierzu auf

Dienstag, den 11. März,
Nachmittags 3 Uhr,

im **Bureau der alten Anstalt hierselbst**, wo auch während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können, — Termin anberaumt, zu welchem Unternehmer hierdurch eingeladen werden. Die Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zur Terminsstunde einzureichen an

die Direktion
der Provinzial-Irren-Anstalt
zu Owinsk.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag**, den 3. März,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

verschiedene Möbel, einen offenen Wagen zwangsweise,

demnächst freiwillig

seidene Kleider, Wasch- und Küchengeschirr, sowie eine große Partie Galanteriewaaren und Knöpfe

für das Meistgebot versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Am 3. März cr., Vorm. 10. Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

1 Billard mit Zubehör

zwangsweise versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Am 4. März cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale

5 Ztr. Feilen, 1½ Groß große Schrauben, 14 Stück große Thorbänder, 350 Stück Fensterriegel und 4 Dtzd Fensterruder

zwangsweise versteigern.

Kunz, Gerichtsvollzieher.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, hohe Klangfülle, zu Fabrikpreisen. Zahlung v. 15 M. monatl. an.
Pianof.-Fabrik
L. Herrmann & Co,
Berlin, Burgstr. 29.

Für Bauunternehmer.

50 bis 100 Stück neue komplett beschlagene Bockkarren, sowie Karrbohlen offerirt äußerst billig.

Eduard Degen, Moschin.

Eine vollständige
Bierbrauerei-Einrichtung
ist preiswerth zu verkaufen.
Näh. Schifferstraße Nr. 20, 1. Etage rechts.

Elegante Costüme,

schwarz u. couleurt, Konfirmationsanzüge für Mädchen und Knaben Regenmäntel, Tragemäntel, sowie Kinder-Garderobe in neuester Ausführung empfiehlt

Herrmann Neumark,
Wronkerst. 91, Markt-Ecke.

Bestellungen werden laut Maß prompt und billig angefertigt.

Rosetter's
Haarregenerator

von **Chr. Zimmermann, Constanz**, welches dem ergrauten Haare seine ursprüngliche Farbe wieder giebt, von **Schuppen** befreit, sowie das **Ausfallen** der Haare verhindert wird verkauft die Flasche zu **M. 3** bei Herren Friseure **R. Buchholz u. Co.**, 10. Wilhelmsplatz 10.

Für die **Deckengewebe,**
D. R.-Patent Nr. 10 891, bei denen durch das **gänzliche Wegfallen** der Schaalbretter, des Rohres und Drahtes die Kosten der Putzdecken **ganz erheblich billiger** sind, als beim bisherigen Verfahren, habe den Alleinverkauf für die Provinz Posen erhalten und stehe mit Lager, sowie weiterer Auskunft zu Diensten.

Adolph Kantorowicz,
Eisenwaaren-Großhandlung.

Am 3. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstraße 32

einen eleganten Schreibsecretär mit Aufsatz

zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Ein Haus in der besten Gegend, St. Martin, mit 9000 Mk. Miethsertrag, ist Familienverhältnisse halber mit Anzahlung von 18 000 M. sofort zu verkaufen. Offerten unter **R. B. 113** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Alter Markt 67.

Eine große Partie **Schürzen** jeder Art, von den einfachsten bis elegantesten, ferner hochelegante Kinderkragen, ferner Strümpfe und Tricotagen, Strickwolle, Baumwolle, Estremadura, Mohair-Spitzen und Rüschen in allen Farben, empfehle zu sehr billigen festen Preisen.

Täglich Neuheiten in Weißwaaren und Bijouterien.

M. E. Bab.

Chenilletücher in allen Farben, sowie sehr elegante Jabots in Spitzen und Chenille sind wieder eingetroffen.

Jeder Landwirth

schützt sich vor Futtermangel, wenn er

Holcus-Sorghum

(amerik. Besenkorn) anbaut.

Dasselbe liefert eine ganz enorme Masse, ganz vorzügliches Grünfutter, ist in Samenertrag sehr ergiebig und liefern die Aehren das Material zu den berühmten amerikanischen Besen. Original-Saat pr. Kilo 4 Mk. offerirt

Ernst Lange, Nipperwiese,
Bz. Stettin.

Versendung gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Verzugshalber

ist ein vollständig neues Mobiliar (Pianino) von drei Zimmern und Küche sofort oder per 1. April c. im Ganzen oder getheilt billig zu verkaufen, auch kann die Wohnung mit übernommen werden.

Wo? sagt die Exp. d. Zeitung.

J. Baer, Breitestraße 18b, Lager von chirurgischen Artikeln, Krankenpflege-Apparaten, Verbandstoffen, Gummi-Waaren etc.

Schneidemühl, 24. Febr. 1884.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Töchterschule wird zu Ostern die vierte Lehrerstelle vakant und soll sobald als möglich — spätestens bis zum 1. Juli cr. — mit einem für Mittelschulen geprüften Lehrer wieder besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber — Literaten und Illiteraten — werden gebeten, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum **18. März cr.** melden zu wollen.

Anfangsgehalt 1500 Mark p. a.

Die städt. Schul-Deputation.

Städtische höhere Töchterschule zu Schneidemühl.

Das Sommersemester beginnt

Donnerstag, den 17. April cr.

Ziel der Ausbildung: Reife für ein Lehrerinnen-Seminar.

Auch auf die körperliche Ausbildung wird großes Gewicht gelegt.

Das Schulgeld beträgt in den verschiedenen Klassen 9—15 Mark pro Quartal.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich entgegengenommen.

Auswärtigen werden gute Pensionen von dem Unterzeichneten gern nachgewiesen.

Schneidemühl, 25. Febr. 1884.

A. Ernst, Rektor.

Die Landwirthschaftsschule in Samter,

höhere Lehranstalt mit Einjährig-Freiwilligen-Recht, beginnt ihr neues Schuljahr Donnerstag, den 17. April. Vorklassen gleich den 3 untersten Gymnasialklassen. Aufnahmebedingung in die 3. Klasse Tertianerreife mit Ausnahme des Latein. Prospekte und Auskunft durch den Direktor.

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW., Friedrichsstrasse 236.
Artistischer Director:

Robert Radecke,

Kgl. Hofkapellmeister.

Neuer Cursus am 3. April für:

Conservatorium. Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Opernschule. Vollständige Ausbildung zur Bühne.

Seminar. Spezielle Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Hauptlehrer: Jenny Meyer, Papendick, Agghązy, Radecke.

Ausführliches Programm gratis durch Unterzeichneten.

Die Direction.
I. A.: **Paul Stern.**

Höhere Mädchenschule

Wilhelmsplatz 14.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 17. April.**

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12 bis 1 Uhr.

Für Auswärtige Pension.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Isr. Töchter-Pensionat und höhere Unterrichts-Anstalt.

Gegründet 1864. Aufn. jed. Zeit. — Prosp. auf Wunsch. — Referenzen größt. Rab. Deutschl. u. Englands u. d. Eltern früh. u. jetzige Zöglinge. Fr. Direktor **Therese Gronau**, Berlin, Hindersinstr. 2. (Thiergart.)

Knaben, w. in **Breslau** höhere Schulen bes., find. **gute** Pension, gründl. Nachh., gew. Beauff., ges. Wohn., Flügelben. bei **R. Hoppe**, Philologe. **Breslau**, Brüderstraße 5, I. Etage. Referenz: Herr Superintend. **Dr. Altmann**, Breslau, Blumenstr. 3 a, I. Et.

Ein Pensionär, ev., im Alter von 8—12 Jahren, findet zum 1. April cr. freundliche Aufnahme in einer Beamtenfamilie.

Falls erwünscht, auch Nachhilfe.

Postlagernd sub Nr. 101a.

Pensionäre finden fr. **Aufnahme** bei guter Kost und Pflege

St. Martin 54, 3 Trp. rechts.

In Posen in **Ernst Rehfeld's Buchhandlung**, Wilhelmspl. 1, zu haben:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen, so daß man Alles, was man **hört** und **liest, besser behalten kann.** — Auf **Wahrheit, Vernunft** und **Erfahrung** begründet. — Von Dr. Hartenbach. 13. Auflage. Preis 1 M.

Ernst'sche Buchhandlung, Quedlinburg.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** (R. F. Bieren) **in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** und bei **A. Berger**, St. Martin 57.

Dienstag den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmsstr. Nr. 32

verschiedene Möbel, eine Nähmaschine 2c.

öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Echt Münchener Lager-Bier

aus der Brauerei von **Saum & Friebel**, Gesellschaftsbrauerei, Hoflieferanten Sr. K. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern, empfiehlt

V. Völk, Friedrichsstr. 30.

Eine grosse Sendung süsser dunkelrother Mess. Apfelsinen empfing u. empfiehlt engros billigst

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.

Café,

besonders schöne Qualité u. in reichhaltiger Auswahl, roh von 80 Pf. an, gebrannt von Mk. 1,00, empfiehlt von vorzüglichem Geschmack

Jacob Appel.

Kaufmann & Co.,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
(gegründet 1867) **Berlin** SW., Kommandantenstr. 77/79.

An- und Verkauf von Effekten bei prompter und billiger Bedienung. Auskunft über alle Werthpapiere, Einlösung von Coupons.

Meliorationen,

Ent- und Bewässerungen, Wiesenbau, Drainage, sowie alle feldmesserischen Arbeiten.

E. Mayer,
Ing. und vereideter Feldmesser, Posen, St. Martin 74. II.

Von einem Kaufmann mit Pa.-Referenzen wird mit 3- bis 4000 Mark ein nachweislich rentables Geschäft, wenn möglich in Stadt oder Provinz Posen per 1. April oder sofort zur Uebernahme gesucht.

Offerten unter N. N. 104 postlagernd Posen.

Submission.

Die Lieferung der zur Unterhaltung nachbezeichneter Provinzial-Chausseen nothwendigen Materialien soll in öffentlicher Submission vergeben werden:

	Steine cbm	Kies cbm	Grand cbm.
1. für die Chaussee Posen-Wreschen-Landesgrenze:			
a) von Kostrzyn bis Wreschen:			
zur gewöhnlichen Unterhaltung pro 1884, Stat. 11,6 bis 12,2	22		3
Stat. 0,0 bis 21,5		161	
zur Neudecklage pro 1885, Stat. 7,2 bis 8,5	455		
b) von Wreschen bis zur Landesgrenze (Strzalkowo):			
zur gewöhnlichen Unterhaltung pro 1884, Stat. 24,4 bis 25,8	7		
Stat. 21,5 bis 43,05		130	
zur Neudecklage pro 1884, Stat. 35,9 bis 36,9	350	40	40
" " " Stat. 36,9 bis 37,4		20	20
" " " Stat. 39,0 bis 39,6	210	24	24
" " " Stat. 40,9 bis 41,5		24	24
" " " Stat. 41,5 bis 41,752	88	10	10
zur Neudecklage pro 1885: Stat 37,4 bis 39,0	560		
" " " Stat. 39,6 bis 40,9	455		
2. für die Chaussee Gnesen-Wreschen-Miloslaw-Murzynowo II. Abthl.:			
a) von Gnesen bis Wreschen:			
zur gewöhnlichen Unterhaltung pro 1884, Stat. 12,0 bis 24,0		85	11
zur Neudecklage pro 1885, Stat. 12,0 bis 12,4	110		
" " " Stat. 14,8 bis 16,2	423		
b) von Wreschen bis Miloslaw:			
zur gewöhnlichen Unterhaltung pro 1884, Stat. 24,0 bis 37,64		103	14
zur Neudecklage pro 1885, Stat. 28,3 bis 29,75	190.		
c) von Miloslaw bis Murzynowo:			
zur gewöhnlichen Unterhaltung pro 1884, Stat. 38,48 bis 46,45		52	7
zur Neudecklage pro 1884, Stat. 43,2 bis 44,2		50	50

Hierzu habe ich Termin auf

Montag, den 17. März, Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Kl. Ritterstraße Nr. 6, anberaumt.

Schriftliche Offerten sind gehörig verschlossen, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen können hier wie bei den zuständigen Chaussee-Aufsehern eingesehen werden.

Die zur diesjährigen Neudecklage auf der Strecke Wreschen-Strzalkowo erforderlichen 614 cbm. Steine müssen bis zum 15. Mai angeliefert sein.

Posen, den 27. Februar 1884.

Der Wege-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für die unter dem Protektorat **Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen** stehende

Kaiser-Wilhelms-Spende

zwei Zahlstellen in Posen errichtet, und die Verwaltung derselben den Herren

Albin Berger, St. Martinstraße, — Eduard Weinhagen, Friedrichsstr. 24,

übertragen haben.

Dieselben nehmen Einlagen an, ertheilen Auskunft und verabfolgen Prospekte und Antrags-Formulare. — Die Stiftung wird erst durch Aushändigung der von uns ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewähr-Scheinen verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von den Zahlstellen gegen Rückgabe der von ihnen ertheilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.

Berlin W., 41, Mauerstr. 85, im Februar 1884.

Direktion der Kaiser-Wilhelms-Spende,
Allgemeinen deutschen Stiftung
für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung.

Ein **Rittergut**, Provinz **Posen**, nahe der projektirten Eisenbahn Nakel-Gnesen, **von 562 Hectar 79 Ar** (= 2250 preuß. Morgen), darunter 377 Hectar 61 Ar Acker 1. und 2. Klasse und 70 Hectar 47 Ar Wiesen ist **gegen den Betrag der landschaftlichen Taxe** zu verkaufen. Lebendes u. todtes **Inventar** ist **ausreichend vorhanden**, die Wohn- u. Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande, das **Wohnhaus** auf einer Anhöhe am See gelegen mit **schöner Rundsicht. Ernstlichen Selbstkäufern** ertheilt jederzeit nähere Auskunft **Rechtsanwalt Hoffmeister, Lauban in Schlesien.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Markt, im Moritz Wiener'schen Hause,**

ein Galanterie-, Kurz- u. Eisenwaaren-Geschäft

errichtet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, die geehrten Herrschaften prompt, reell und billigst zu bedienen und bitte mein Unternehmen zu unterstützen.

Julius Lewy in Schwersenz.

Klippfisch ohne Gräten und Flossen.

Direkter Import aus Norwegen.

In Original-Kisten von ca. 35—40 Pfd. Inhalt
I. Qualität Mk. 17 } pr. Kiste ab Breslau
II. " " 14 } p. verzollt

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Max Badewitz, Breslau.

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut von Ph. Beauvais und E. Lentze.

Breslau, Klosterstraße 10.

Gleich **praktische** wie **wissenschaftliche** Ausbildung junger Mädchen höherer Stände. Der Lehrplan umfaßt:

Haushaltungskunde:

Kochen vom einfachen bis feinsten Gericht. Anleitung zu wirthschaftl. Beschäftigung

Theoretische und ästhetische Vorträge. Handarbeitslehre.

Wissenschaftliche Fortbildung: Deutsch, Französisch, Englisch.

Vorzügliche Referenzen. Französin im Hause. Prospecte gratis und franco

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn des Sommersemesters am 17. April c. Aufnahmebedingungen **Reife f. Sexta;** Lehrziel: **Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule,** sowie Vorbereitung z. **Freiwilligenprüfung.** Unterrichtsprinzip: **individuellste Behandlung. Für überalterte, zurückgebliebene** u. **schwachbegabte** Schüler, außerdem noch **Spezialkurse** z. **schnellster Förderung.** Die Anstalt, **völliges Internat,** ruht in **ländlicher Stille,** fern den **Zerstreuungen** u. **Gefahren der Großstadt.** Prospekte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schl. — Dr. Pfeiffer, Pastor.

Die Deutsche Hypothekenbank Act.-Ges.

Berlin

beleiht städtische und ländliche Grundstücke **jetzt besonders** günstig zur ersten Stelle und hinter Landschafts-Capitalien mit und ohne Amortisation. Näheres durch die

General-Agentur

Jacob Kempe, Posen, Theaterstrasse 6 I.

Münchener Brauerschule

Hessstrasse 76

Theoretischer und praktischer Unterricht mit vollständig eingerichteter **Mälzerei** und **Brauerei. Gegründet 1869 in Augsburg, verlegt nach München am 15. Oktober 1881.**

Beginn des Sommerkurses: 16. April.

Statuten versendet — **der Direktor Karl Michel.**

M. Hillebrand'sches Mädcheninstitut

zu Neuenhain bei Bad Soden im Taunus.

Eigens zu diesem Zwecke gebautes Haus in gesundester, geschützter Lage.

Lehrfächer der höheren Töchterschule.

Beste Referenzen. — Prospekte u. nähere Auskunft ertheilt die Vorsteherin **Marie Hillebrand.**

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,30.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extrakt. Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade. Sehr nährend u. stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. No. I a Pfd. M. 3,50. No. II a Pfd. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht 2c. und daher stammender Nervenschwäche. I a Pfd. M. 5, II a Pfd. M. 4. Von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und ½ M. pro Büchse.

Verkaufsstelle bei Frenzel & Comp. u. Gebr. Plessner in Posen. Weitere Niederlagen werden errichtet.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrssaison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

M. Graupé,
Marchand tailleur, Wilhelmsplatz 18.

Metall- und Glasbuchstaben-Fabrik

J. Kaufmann, Berlin C., Poststraße 12,

versendet auch nach auswärts

alle Firmenschilder,

Glasschilder, Emailleschilder, Hausnummern, Wappen, Medaillen und einzelne Buchstaben.

Preislisten, Anschläge, Skizzen 2c. franco und gratis.

Dr. Papilsky's

Fleisch-Extrakt in Büchsen v. $\frac{1}{16}$ Pfd. engl. a 60 Pf. an, sowie lose in Mengen von 30 Pf. an.

Eisen-Fleisch-Extrakt ärztlich empfohlen gegen Bleichsucht, Blutarmuth 2c., in Büchsen von ⅛ Pfd. a 1,25 M. an.

Vorräthig in allen Apotheken, Delikateß- u. Drogenhandlungen

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Direkte Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-New-York,

(713) von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch und Sonntag.

Gellert 2. März Wieland 16. März.
Moravia 5. März. Frisia 19. März.
Rugia 12. März. Hammonia 23. März.
von Havre Dienstags.

Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon u. Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.

Admiralitätsstraße 33/34 (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg.)
sowie in Posen der Hauptagent Mich. Oelsner, Markt 100, und Julius Geballe in Rogasen.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Wir empfehlen hiermit unser **von jeder fremden Beimischung freies Fabrikat** und bemerken hierbei, **daß unser Cement nie fremde Bestandtheile enthalten hat.**

Unser Cement geht **100—140 pCt.** über die verlangte Festigkeit der ministeriellen Normen hinaus und haben wir eine Erhöhung der Minimalfestigkeitszahl um 60 pCt. beantragt, demzufolge neue Normen erlassen werden.

Unbedingte Zuverlässigkeit und Gleichmäßigkeit bei höchster Bindekraft hat unsern Cement überall eingeführt und sind wir durch bedeutende Vergrößerungen in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Unser Cement wird **zu Fabrikpreisen** geliefert durch Herrn

Carl Hartwig, Posen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Malz-Extrakt u. Caramellen*) v. **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, vom einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **amtliches Dankschreiben** der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.

*) Extract a Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Posen bei

Krug & Fabricius,

Breslauerstraße 10/11, und deren Filialen, in Schrimm bei **Madalinski & Co.,** in Grätz bei **A. Unger,** in Czarnikau bei **Gebr. Bötzel,** in Filehne bei **R. Zeidler,** in Wongrowitz bei **St. Baranowski,** in Margonin bei **Dr. Kratz,** Apotheker, in Samter bei Apotheker **Emil Nolte.**

Med. Dr. Bisenz, **Wien,** I., Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk „**Die geschwächte Manneskraft.**" (11. Aufl.) Preis 1 M.

Zwei junge Mädchen, die hier die höhere Töchterschule besuchen sollen, finden in einer gebildeten Familie, bei liebevoller Aufnahme eine gute Pension. Schulbesuch und Logis in Gesellschaft der Tochter, Flügel zur Benutzung. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Medicinal-Cacao-Puder von **F. Korff & Co., Amsterdam** vielfach prämiirt. Bereitung sofort, 1 Pfd. für 100 Tassen ausreichend. Verkauf bei Herren: **H. Schultze,** St. Martin. **E. Brecht's Wwe. Michael Badt** in Schwersenz.

Für Schneiderinnen

Stahlreifen, à Meter 3 Pf., bei **S. Knopf, Schloßstraße.**

Rich. Gründers

Schwanenpuder

als der vorzüglichste von den Damenwelt anerkannt empfiehlt rosa, weiß und gelb in Schachteln zu 60 Pf., 1 M. und 2 M.

Gründers **Dornröschen**, beliebtestes Taschentuchparfüm, Flasch. 1 M. empfiehlt **Radlauers Rothe Apotheke in Posen.**

Zur Saison

empfiehle **Negligé- und Gesellschaftshauben, Jabots,** sowie elegante **Hüte** zu billigsten Preisen. Auch nehme **Strohhüte** zum Waschen und Modernisiren auf neueste Formen an.

H. Hitze, St. Martin 12, 1. Etage.

Ich wohne von heute ab **Kanonenplatz Nr. 7, Parterre.**

Dr. Wintersohle, hom. prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Hochelegante **Herren-Maskenanzüge** sind zu verleihen bei **C. Wiese,** Friedrichstr. Nr. 11, 3 Treppen.

Damen, w. in diskr. Zurückgezogenheit leben wollen, find. s. jeder Zeit liebevolle Aufn. b. Hebamme **Selma Dittmann,** Breslau, Friedrichstr. 26, I.

Gicht u. Rheumatismus beseitigt sofort. Auskunft gratis. **P. Z. Berlin** lagernd Postamt 61.

Die Mittel gegen

Bettnässen

(Blasenschwäche, incontin. d'urine) ꝛc. bei jedem Alter und Geschlecht bewährt, versendet gegen Mk. 2 70 Pf. **Dr. Werner** in **Endersbach,** Württbg. Die Mittel helfen sehr bald, sind leicht zu nehmen, stärken die **Gesundheit** und wecken bei bleichem Aussehen die Fleischfarbe. (Eine besondere Diät ist dabei überflüssig.) Prospekte gratis.

Weißer Fluß

(Fluor albus)

der Frauen, sowie alle davon herrührenden Frauenkrankheiten, werden binnen wenigen Tagen durch Prof. Dr. Liebig's **Examorgivfluid*** auch in den hartnäckigsten Fällen **für immer** beseitigt.

*Der Versand d. echten Examorgivfluid nebst genauer Gebrauchsanweisung geschieht per Nachnahme od. Einsendung von Mark 7,50 einzig und allein durch die Engel-Apotheke zu Bad Köstritz (Reuß j. L.)

Schuhmacherstraße 13, 2 Treppen, rechts, ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Friedrichstr. 11, Part. r. ist sof. ein möbl. Zimmer billig z. verm.

Gr. Gerberstraße 40 ist eine Giebelwohnung für 75 Thlr., **Markt 40** der ganze erste Stock, vom 1. April ab zu vermiethen; zu erfragen **Markt 42.**

Halbdorfstr. 20, I. St. 4 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

Büttelstr. 23, II. Et. eine Wohn. billig zu verm. Näh. das. i. Comt. der Lederhandl.

Ein Zimmer nebst angrenzender großer Kammer zum 1. April c. Zwei Zimmer u. eine Küche zum 1. Juli c. zu verm. Markt 73.

Thorstraße 6, I. Etage, eine Wohnung, 2 große Stuben, Küche u. Zubehör per 1. April zu verm.

Markt 64, I. Etage sind die **Geschäftslokale,** auch zum Comtoir, pr. 1. Okt. z. verm.

Drei Stuben u. Küche parterre, mit Angehörigkeiten, und drei Stuben und Küche I. Et. do. zu vermiethen Fischerei Nr. 3.

Plötzl. Umzugs h. nach Außen Wienerstr. 7 Parterrewohn. 4 Stub., Küche u. Zubehör sofort billigst zu vermiethen.

1 einfenstr. möbl. Z., vorn gel., v. 1. März c. für 15 M. monatlich zu verm. Auskunft Mühlenstr. 34, 1 Tr. Daselbst 2 Stuben u. Küche vom 1. März c. zu verm.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen **Wienerstraße 7,** III, vorn rechts.

Kleine Gerberstraße Nr. 9 ist eine mittlere Wohnung zu verm.

Wasserstr. 2 Wohnung, 1. Stock 4 Stub., sogl. zu verm.

Berlinerstraße Nr. 10, III. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

St. Martin 18 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links.

Neuer Markt 2, part., 1 Zimmer u. Küche zum 1. April zu verm.

Kellereien, zu einem **Bierdepôt** u. als **Weinlager** sehr geeignet, empfiehlt **Carl Hartwig,** Wasserstraße 16.

Per 1. April c. mehrere **Läden** preiswerth zu vermiethen. **Carl Hartwig,** Wasserstr. 16.

Eine Tischlerwerkstatt, Hofraum u. Wohnung sind zu verm. Näheres bei **A. Krzyżanowski,** Sandstraße 10.

Ein elegant möbl. Zimmer mit separatem Eingang Wilhelmsstraße 5. 2. Etage, zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 3, III. ein eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Markt 72 ist die I. Etage per 1. Okt. zu vermiethen.

St. Adalbertstr. 1 sind größere trockene Lagerräume und ein kleiner Verkaufskeller zu vermiethen.

Halbdorfstr. 31 3 Zimm., Küche und Zubehör. Pferdeställe ebendas.

Ein möbl. Z., separ., für 1 od. 2 j. Leute, für sol. Preis, auf Wunsch auch Beköst, bei einer sol. Familie. Näh. Wilhelmsstr. 23, II l.

Garçon-Wohn. v. 2 Vorderzimm mit direkt. Eingang per April zu verm. Gr. Gerberstraße 23.

2 Zimmer, auch zum Comtoir sich eignend, Halbdorfstr. 37, 1. Et. z. v.

Büttelstraße 11, (2. Haus, Ecke Gerberstr.) 4 Zimmer, Küche und Zubehör z. 1. April zu verm.

Zum 1. April cr. ist der **Placzek'sche Laden** im Hause Wasserstraße und Alter Markt Nr. 52 zu vermiethen.

Versetzungshalber für 155 Thlr. am Grünen Platz (Schützenstr. 28b, III) eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß vom 1. April zu vermiethen. **Thon.**

Friedrichstr. Nr. 31 sind 2 Zimmer, zum Comtoir geeignet, oder möblirt, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. **Gebrüder Pincus.**

Agent gesucht,

der bei Grezerei-, Delikatessenhandlungen en detail gut eingeführt. Feiner Konsumartikel, der mit Andern nicht kollidirt. Gute Provision. Off. unter F. M. 885 **Rudolf Mosse (G. Fritsch & Co.)** Posen.

!Günstige Acquisition!

Ein wohl renommirtes, leistungsfähiges Fabrik-Geschäft sucht für hierorts eine geschäftsgewandte, gut situirte Persönlichkeit für den Allein-Vertrieb seiner mit dem besten Erfolge bereits eingeführten Fabrikate. Das Geschäft ist leicht und sehr lohnend, event. auch gut für Rentiers geeignet, die eine angenehme Beschäftigung zu haben wünschen. Gut situirte Herren, die in der Lage sind, event. das Geschäft für eigene Rechnung machen zu können und die mit Bauunternehmern, Baumeistern und Behörden in Verbindung stehen, erhalten den Vorzug. Gefl. Adressen unter Angabe von Referenzen sub **J. K. 6150** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Tüchtige Agenten werden von einer Amsterdamer Bankfirma zum Wiederverkaufe von **Badischen Loosen v. J. 1845,** welche bestimmt bis **Ende 1885** mit Treffern **gezogen werden müssen,** zu vortheilhaften Bedingungen angestellt. Frank. Offerten unter **Ho. 331a** durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Hannover,** erbeten.

Ein Stubenmädchen, das feine Wäsche und Plätten versteht, wird nach Polen gesucht sofort oder 1. April. Meldungen Wilhelmsplatz 5, I.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke, sowie Darlehne an Kommunen und Genossenschaften werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antragsformulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird. Es wird insbesondere auf die unkündbaren Hypotheken-Darlehne gegen eine Jahresrate von 4½ Prozent (Tilgungsbeitrag einbegriffen) aufmerksam gemacht.

Posen, den 1. März 1884.

Hirschfeld & Wolff.

Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen empfiehlt:

Post-Packet-Adressen

mit **Eindruck** (Absender und sonstige Zusätze) zum Preise von **6 Mk.** pro 1000 Stück.

Für Mütter und Hausfrauen!

Weibezahn's präp. Hafermehl

preisgekrönt auf 7 Ausstellungen, zuletzt Weltausstellung Amsterdam 1883.

Bestes Fabrikat der im Handel befindlichen **Kinder-Nahrungsmittel.**

Seit Jahren bewährt, findet dasselbe ärztlicherseits immer mehr Anerkennung. Außerdem ist es ein leicht verdauliches und wohlschmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel für Kranke, Genesende, alte und schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für den Familientisch. Pfd.-Pag. 50 Pfg. In Posen echt zu haben bei **Oswald Schäpe; L. Eckart,** St. Martin 14.

---

3 Wirthschafterinnen, 6 Inspektoren, 4 Rechnungsführer finden durch das landwirthschaftliche Zentral-Versorgungsbureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn,** in **Berlin** W., Leipzigerstraße Nr. 115, Stellung. Geschäfts-Statuten nebst Engagementspapiere verabfolge ich bei persönlichen Meldungen gegen 25 Pf., bei schriftl. Verkehr franko gegen Einsendung von 1 M. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853).

Als Gesindeverm. empf. sich den geehrt. Herrschaften Frau **Neustadt,** Alter Markt 16/17. Mädchen nur mit gut. Zeugn. werden empf.

Für den Verkauf einer ersten Marke Margarinbutter wird ein respektabler, bei besserer Kundschaft gut eingeführter Provisions-Reisender oder Agent für die Provinzen Posen, Preußen, Pommern zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe der **Referenzen sub Chiffre S. 910** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine Köchin, 120 M. Lohn, mit guten Zeugnissen aufs Land sofort gesucht. Off. unter **A. B.** Exped. d. Pos. Ztg.

Ein Volontair sucht in einem größ. Handelshause Stellg. Off. erb. postl. **J. R. 12.**

Einen deutschen Lehrling sucht **Leohnor,** Schuhmachermeister, St. Martin Nr. 54.

Ein Hofverwalter, mit Rechnungsführung vertraut, wird zum 1. April gesucht. Bewerber nicht zu jung und mit guten Empfehlungen erhalten den Vorzug. Näheres unter X. X. in der Exped. d. Pos. Ztg.

Für meine Drogen- u. Kolonialwaaren-Handlung suche ich zum 1. April cr. einen christlichen **Commis,** welcher soeben seine Lehrzeit beendet hat und b. der Landessprachen mächtig ist.

Bewerbungen sind Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.

Isidor Hamel, Wollstein.

Ein junges Mädchen sucht als Verkäuferin in einem Fleisch- und Wurstwaarengeschäft vom 1. April d. J. ab Stellung. Offerten unter M. M. postlagernd **Kosten** erbeten.

Für mein Weißwaaren- und Seidenband-Geschäft suche per 1. April cr. einen tüchtigen **jungen Mann,** der polnischen Sprache mächtig. **Jacob Wisch.**

Die General-Agentur einer Viehversicherungs-Gesellschaft für **Posen** ist **zu vergeben.** Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Adresse sub H. 2943 bei **Haasenstein & Vogler, Posen,** niederlegen.

Wir suchen für unser Getreide-Geschäft einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling. Lissack & Wolff,** Thorn.

Für mein Materialwaaren-, Wein-, Cigarren- und Eisen-Geschäft suche ich zu Ostern oder früher **einen Lehrling.** Schmiegel, Kr. Kosten. **C. E. Nitsche.**

Ein erfahrener und zuverlässiger **Schafmeister,** welcher 11 Jahre bei einer Herrschaft, sucht zum 1. Juli anderw. Stellung. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen **J. Deuss' Buchhandlung,** Czarnikau.

Eine Wirthschafterin mit guten Zeugnissen, in gesetzten Jahren, tüchtig in Viehzucht, Wäsche u. Küche, sucht vom 1. April ab Stellung. Näheres beim Drechslermeister Herrn **W. Liszkowski** in Wronke.

Für ein **bedeutendes Möbelgeschäft** wird ein gewandter **Verkäufer** gesetzten Alters (Christ), welcher auch in die Teppich- ꝛc. Branche genau kennt, zu engagiren gesucht. Antritt möglichst bald. Gef. Adr. erbeten in der Zeitungs-Exped. unter F. H.

Für mein Zigarren- und Tabaks-Geschäft suche ich einen **Lehrling,** der polnisch spricht, bei freier Station. Antritt sofort od. z. 1. April. **Adolf Pick** in Rawitsch.

Ein junger Mann (Kavallerist) sucht Stellung als herrschaftl. **Kutscher, Diener etc.,** für hier oder Außerhalb. Off. postl. **Rud. Otto,** Posen erbeten.

Einen jungen Mann (mos.), der im Holzgeschäft thätig war, in der Buchführung firm, engagirt von sofort **Isidor Abrahmsohn,** Dampfsägenbesitzer, Inowrazlaw.

Hauptgewinn W. 10000 Mark.

Ziehung am 22. April d. J.

VIII. Große Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw.

Hauptgewinne: Vier- und zweispännige Equipagen, 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie eine große Anzahl sonstiger werthvoller Gewinne.

Loose à 3 Mark sind zu beziehen durch **A. Molling**, General-Debit, Hannover, und den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1883.

Der **Versicherungsstand** erhöhte sich von 42499 Pol. mit Mark 193220693 auf **44690** Pol. mit . . . M. **206 683 200**
Neue Versicherungen wurden abgeschlossen **3787** über . . . „ **20 133 350**
Der **Bankfonds** stieg von M. 40 737 900 auf über . . . „ **44 500 000**
Ausgezahlt wurden für **Sterbfälle** im Jahre 1883 . . . „ **2 527 000**
„ an **Dividenden** „ „ 1883 . . . „ **1 447 400**
Seit Bestand der Bank wurden für Sterbfälle **M. 22 016 000**, an Dividenden **M. 12 539 600** ausgezahlt.

Die finanziellen Ergebnisse sind noch nicht fertig gestellt, werden aber ebenfalls **günstige Resultate** liefern.

Der **Gewinn kommt voll** und **ganz nur den Versicherten** zu gut und zwar nach Wahl entweder von Anfang an in vollem Betrage — Dividenden-Plan A — oder in successive **steigender** Weise — Dividenden-Plan B. —.

Nach Plan A wurden seit Bestehen der Bank an Dividenden vertheilt: an die auf Lebenszeit Versicherten **33—46 pCt.** oder durchschnittlich **37,4 pCt. jeder** Jahresprämie und an die abgekürzt (alternativ) Versicherten extra noch halbe Dividende auf deren Zusatzprämie = **40—60 pCt.** der lebenslänglichen Prämie.

Nach Plan B wird den bisherigen Rechnungs-Ergebnissen entsprechend voraussichtlich eine alljährliche Steigerung der Dividende von 3 pCt. eintreten, sodaß sowohl die lebenslänglich als alternativ Versicherten nach

5	10	20	30	33	Versicherungs-Jahren.
15 pCt.	30 pCt.	60 pCt.	90 pCt.	99 pCt.	ihrer Prämie an Dividende erhalten.

Nach 34jähriger Versicherungs-Dauer übersteigt die Dividende die Jahresprämie und der Mehrbetrag wird an die Versicherten alljährlich baar ausbezahlt.

Statuten, Prospekte 2c. sind unentgeltlich zu haben bei:

Albert Hamburger in Firma: **Naphtaly Hamburger,**
Judenstraße 4.

Neuer israelitischer Verein
für Krankenpflege u. Leichenbestattung.

Eine Gedenk- und Seelenfeier

für die Hingeschiedenen Mitglieder unseres Vereins findet am **Dienstag, den 4. März, Abends 5½ Uhr,** im Tempel der israelitischen Brüder-Gemeinde statt.

Posen, den 2. März 1884.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 3. März cr., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung:

1. Quadratur des Zirkels.
2. Leichenbestattung.

Nach der Besprechung: Vorstandssitzung.

Ein goldener Ohrring ist auf dem Wege vom Grünen Platz durch die Schützen-, St. Martin- und Bismarckstraße verloren gegangen. Abzugeben gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Ztg.

Lambert's Saal.
Concert von **Pablo de Sarasate** und **Paul von Schlözer.**
Programm wie bekannt.
Billets à **3** u. **1,50 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Restaurant Kobylepole

Wilhelmsplatz 5,

empfiehlt in seinen renovirten und mit einer vorzüglichen Ventilation versehenen Räumen sein anerkannt gutes **Lager- und Exportbier**, sowie kräftigen

Mittagstisch

und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Duchowski.

Lamberts Konzertsaal.

Heute Sonntag, den 2 März c.:

Großes Streich-Concert.

Zur Auff. k.: „An Marie" Lied v. Piefke. „Auf der Alm." Zither-Solo v. Guttmann.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

A. Thomas,
Kapellmeister des Inft.-Rgts. Nr. 46.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, den 2. März 1884:
Zum 5. Male:
Mit neuen Dekorationen und Kostümen:

Der fliegende Holländer.
Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag, den 3. März 1884:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Auf besonderes Verlangen:
Roderich Heller.
Lustspiel in 5 Akten von Schönthan.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu einer am

17. März a. c., Nachmittags 3 Uhr
im **Bukowiecki'schen Lokale**

hierselbst stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

Neuwahl des Aufsichtsraths auf weitere 5 Geschäftsjahre.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien spätestens bis zum 13. d. M. bei Herrn **H. Friedmann** hierselbst hinterlegen.

Trockenstärke- und Stärke-Syrup-Fabrik Tremessen.
Die Direction.
Tremessen, den 29. Februar 1884.

Weibl. Personal aller Branchen, Diener und unverh. Hausdiener finden Stellung durch das Bureau Mühlenstraße 26.

Die Stelle eines tüchtigen

Expedienten

ist bei mir per 1. April vakant. Derselbe muß perfekt deutsch u. polnisch sprechen und mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein.

Rudolph Chaym,
Kolonialwaaren-Handlung en gros & detail.

Einen Laufburschen sucht **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung.

Ein Laufbursche
aus anständiger Familie findet gute Stellg. b. **M. Zadek jr.**, Neuestr. 6.

Ein bestens empfohlener
tüchtiger Gärtner,
verh. u. ohne Kinder, evang. u. militärfrei, fleißig u. zuverlässig, in den besten Jahren, sucht bei einer Herrschaft bald. Engagement. Gefl. Offert. erbeten **Heinrich Barthold** in Bartholdshof bei Posen.

Bombolin bei Argenau sucht zu sofort einen älteren, brauchbaren zweiten
Wirthschaftsbeamten.

Suche für meinen Sohn von Ostern d. J. ab eine
Lehrlingsstelle
mit vollständiger Pension, in einem größeren Eisen-, Droguen- oder Galanteriewaaren-Geschäft; derselbe ist 15 Jahr alt, evangel., Schüler I. Klasse einer Seminarschule, spricht deutsch und polnisch.
Gütige Offerten erbitte unter W. **102** an die Exp. der „Pos. Ztg."

Kindergärtnerinnen, vorzügl. Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen empfiehlt,
gute Köchin gesucht.
König, St. Martin 38, I. Et.

Ein junges bescheidenes
Mädchen
für **Alles**, welches vor keiner **Arbeit** scheut, wird gesucht. Zu erfragen **Wilhelmsstr. 17, 2 Trep.**

Ein energ. tücht.
Ober-Inspektor,
in unk. Stellg., sucht zum 1. April oder 1. Juli, verh., selbst. Stellung Zuckerrüb., Maschinenwesen vollk. vertraut, sehr gut empfohlen. Gfl. Offerten sub **H. O. 99** postl. Posen.

2 französische Bonnen können sich sofort melden St. Martin 20 in Posen im Vermiethsbureau bei **Wischanowski.**

Ein Revisor
für landwirthschaftliche Rechnungen empfiehlt sich. Gefl. Offerten erbitte unter M. H. 2 in der Exp. d. Ztg.

Die Stelle als Wirthschafter unter **K. L.** ist besetzt.

GEHEIME KRANKHEITEN

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Grösste Discretion Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
6, Place de la Nation, 6 — PARIS.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hulda**, mit dem Ofenfabrikanten Herrn **Heinrich Zschoche** aus **Kosten**, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Wollstein d. 28. Februar 1884.
C. Matzke und Frau.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Adolph Lewin und Frau,
geb **Aron.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr 15 Min. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein theurer Gatte und Vater, der Restaurateur

Reinhold Stahr.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. März, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Grätz, den 29. Febr. 1884.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Errichtet 1869. **Potsdam.** Activ-Vermögen 7 Mill. Mk.

Versicherungsbestand: **56 Mill. M.** Angesammelte Reserven: **5½ Mill. M.** **Capital**-Versicherungen für den **Todesfall** sowie für eine **bestimmte Lebensdauer. Kinder-** und **Aussteuer**-Versicherungen. **Leibrenten-** und **Alters**-Versicherungen unter coulantesten Bedingungen. Kostenfreie Auskunft ertheilen sämmtl. **Vertreter** der Gesellschaft an allen größeren Plätzen sowie

Die Direction in Potsdam.



Photographisches Atelier
A. & F. Zeuschner, Hofphotographen und akademische Portraitmaler, Posen, Wilhelmsstr. 27 gegenüb. d. Post.
Photographien — Portraits in Oelfarben. Copien n. jedem gelieferten Bilde.

Zuckersüße **Messina-**
Apfelsinen,
a Dutzend 1 M. und 1 M. 20 Pf (in Kisten von 100 und 200 Stück billiger), hochgelbe **Messina-**
Citronen
zu billigsten Preisen.
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Geldschränke!!!
neu **patentirt**, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von
Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Eckerberg,
Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Viek.

Einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen
Bureauvorsteher
sucht zum sofortigen Antritt
Honig, Rechtsanwalt.
Gnesen.

Eine gesunde Amme sucht
Julius L. Jacobsohn, Breitestr. 11.

Eine junge Dame,
mit guter Figur und der **Damenschneiderei** vertraut, findet als **Verkäuferin** sofortige Stellung bei
Carl Kaskel & Co.,
Damen-Konfektion.

Ein junger Mann,
18 Jahre alt, ev., der jetzt die höhere Handels-Lehranstalt absolvirt und das Einjährige Zeugniß bekommen soll, wünscht sich in einem anges. Kolonialwaaren-Geschäft für en-gros und detail für seinen Beruf durch 2—3 Jahre auszubilden. Verschl. fr. Off. sub **M. N. S. P. Lissa** postl. w. gern entgegengenommen.

Einen Hauslehrer mit langjähr. Thätigkeit in Frankreich u. Rußland, Gesellschafterinnen, Bonnen empf. Frau **A. Kammler**, Klosterstraße 85 a, **Breslau.**

Huste nicht

Tage lang, ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachlässigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 23 Jahren wirksamste **Hausmittel** gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane, ist der **L. W. Eger's**sche **Fenchelhonig**, von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. Derselbe ist in **Posen** bei **S. Alexander**, St. Martinstr. 62; in **Gnesen** bei **Rudolph Kietzmann**; in **Lissa** bei **S. G. Schubert**; in **Schmiegel** bei **Oskar Bothe nur allein** zu haben.

Loose z. Inowrazlawer Pferde-Lotterie, Zieh. 22. April c., à 3 Mk.,
Loose zur Kasseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk.,
Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 19. Mai c., a 3 M.,
sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Heirathreiche, vermittelt schnell, passend u. discret an allen Plätzen das Bureau „**Frigga**" (ältestes Institut) in Berlin, Weissenburgerstr. 12. Statuten für Damen und Herren werden gut versiegelt geg. Retourmarke versandt.

„Schiduchin!"
werden diskret vermittelt für jüdische Damen mit 20—30 000 Mk. Mitgift an gut situirte Herren.
Gef. Adressen erbitte vorläufig bis 8. März d. J. unt. **M F** 1000 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Heiraths-Vorschläge erhalten Herren aller Stände, reiche Damen sofort. **Familien Journal**, Berlin, Friedrichstr. 218. Versandt verschloss. (Porto erb.)

Verein früh. Mittelschüler.
Gesellige Zusammenkunft Montag den 3. c., Abends 8½ Uhr, im Lokale „Tilsner & Schlichting".
Vortrag über: „Das elektrische Licht und die dynamo-elektrischen Maschinen."
Der Vorstand.

Reichsfechtschule.
966. Heute Sonntag, Vorm. 11, Versammlung bei **Fuchs**, Eingang Klosterstr. (Delikater bayr. Rettig)

Deutscher Kellner-Bund.
Bezirksverein Posen.
Montag den 3. d. M.
Versammlung.
Der Vorstand.

Sei gnädig Engelchen und verzeihe dem flehenden Elenden seine Gemeinheit und Glaublosigkeit.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Sonntag, den 2. und Montag, den 3. März c.:
Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten der Gymnastiker-Troupe **„Overgaard"** (7 Personen), der Gesangs-Duettistinnen Fräuleins **Fantasky**. Großer Erfolg der musikalischen Clowns **Gaetano u. Raphaelo** und der englischen Tänzerinnen **Sisters Montague**, sowie der Liedersängerin Fräulein **Menotti**. Vollständig neu engagirte Künstler.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Beckmann mit Dr. med. Wilh. Nissen in Carlsminde.

Verehelicht: Herr Julius Wiener mit Frl. Luise Unger in Berlin, Herr Apolant mit Frl. Nennie Schaap in Enfieldt, N. C., Verein. Staaten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Paul Schadenberg in Berlin, Herrn Buchhalter Rudolf Wiedemeyer in Berlin, Herrn Hauptmann a la suite Kubale in Potsdam, Herrn Regierungs-Baumeister Otto Sprengell in Hann.-Münden.

Gestorben: Herr Wagenlackirermeister Emil Klingner in Berlin, Fr. Marie Pieper geb. Wubbrnitz in Berlin, Herrn Richard Holop Tochter Gretchen in Berlin, Dek.-Inspektor D. Stolze in Berlin, Lehrer. Frl. Ottilie Dormann in Berlin, Stiftsdame Frl. Bertha v. Platen in Berlin, Herr Rittmeister a. D. C. Rickert in Dessau, verw. Frau Julie Stoekel geb. von Bujakowski in Ujest, Herr Betriebs-Ingenieur Richard Handrick in Buckau.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.